Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspr. einschl. Zustellgebühr f. Ausgabe A RM 2.15, für Ausgabe B u. C RM 2.—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 4

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brederer Str. 4, Fernr. 582 20, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern 1876, Postscheckk. Dortm 80439
Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 292 | Dienstag, den 18. Dezember (Irmina) | 1934

Für eilige Leser

Der Außenpolitiker des Echo de Paris berichtet von Schwierigkeiten in den französisch-italienischen Annäherungsverhandlungen. Er sagt, wenn man der Wahrheit die Ehre geben wolle, müsse man zugeben, daß die Verhandlungen nicht von der Stelle kämen.

In Chicago wurde eines der letzten Mitglieder der Dillinger-Bande, namens Josef Burns, festgenommen. Man glaubt, daß er an dem großen Brooklyner Bankraub vom August vergangenen Jahres beteiligt ist. Damals erbeuteten die Verbrecher 462 000 Dollar.

In Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr Ley, des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller fand am Montag die feierliche Einweihung des Reichsautobahnlagers Werbellin statt.

Im großen Rundfunkprozeß kündigte der Staatsanwalt an, daß er beabsichtige, die Staatsanwaltschaft in Breslau zu ersuchen, ein Verfahren gegen den früheren Wirtschaftsdirektor der Schlesischen Funkstunde Wilhelm Hadert wegen der gleichen Vergehen einzuleiten, wie sie im Prozeß zur Anklage stehen. Das Gericht beschloß, die Zeugen Hadert und Bischoff wegen des Verdachtes der Mittäterschaft unvereidigt zu lassen.

Nach einer Meldung aus Adelaide wird Westaustralien von einer Papageienplage heimgesucht. Millionen grüner Papageien verseuchen das Wasser.

In der Nacht zum Sonntag hat in den Tälern im Allgäu Schneefall eingesetzt. In den Bergen gab es am Sonntag eine Schneedecke bis zu 20 Zentimeter.

Schwerer Einbruch in die Wohnung einer reichen Amerikanerin

Reiche Beute der Diebe.

DNB. **Paris**, 17. Dez. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl, der den Einbrechern Kunstgegenstände und Bargeld in Höhe von etwa drei Millionen Franken einbrachte, wurde in der vergangenen Nacht in der Wohnung der geschiedenen Frau des amerikanischen Milliardärs Gould, Miß Hellen Margareth Kelley, verübt. Die Wohnungsinhaberin, die mit ihrer Dienerschaft das Wochenende außerhalb von Paris verbracht hatte, stellte bei ihrer Rückkehr fest, daß die Einbrecher ihre Wohnung von oben bis unten durchsucht hatten. Neben einem wertvollen indischen Dolch, der mit Smaragden und Diamanten besetzt war und einem großen massivgoldenen Standbild der Jungfrau Maria, das ebenfalls mit Diamanten besetzt war, schleppten die Einbrecher den Geldschrank fort, in dem sich eine große Summe Bargeld, zahlreiche Wertpapiere und mehrere Serien von Losen der französischen Staatslotterie befanden. Ein ehemaliger Diener der Amerikanerin ist der Tat verdächtig.

Papageienplage in Australien

DNB. **London**, 17. Dez. Nach einer Meldung aus Adelaide wird Inneraustralien, das sich eben von einer großen Heuschreckenplage erholt hat, von einer neuen Plage bedroht. Millionen grüner Papageien befinden sich auf dem Fluge von der Grenze Westaustraliens nach dem Osten. Sie bilden so dichte Massen, daß der Erdboden, wo sie sich niederlassen, weithin grün gefärbt ist. Die Vögel machen die Wasservorräte für Mensch und Vieh ungenießbar. Man ist Tag und Nacht damit beschäftigt, die Wasserquellen vor den Papageien zu schützen. Man befürchtet, daß die Vögel, wenn sie in die Farmgebiete kommen, auch die von den Heuschrecken noch übrig gelassenen Saaten und Früchte vernichten.

Heftiges Erdbeben in Anatolien

DNB **London**, 17. Dez. **Wie Reuter aus Ankara meldet, sollen bei einem schweren Erdbeben im Innern Anatoliens 20 Menschen getötet und 100 verletzt worden sein. Mehrere schwere Erdstöße sollen 25 Dörfer zerstört haben. Am stärksten betroffen sei das Gebiet zwischen Diarbekr und Mouche. Die Regierung soll einen Hilfsdienst eingerichtet haben. Wie weiter gemeldet wird, sollen die Erdstöße noch andauern.**

Selbstmord eines Wiener Universitätsprofessors

Kurz nachdem er eine schwere Operation ausgeführt hatte

DNB **Wien**, 17. Dez. Der bekannte Universitätsprofessor und Chirurge Dr Hans Lorenz hat in der Nacht zum Montag Selbstmord verübt. Professor Lorenz hatte noch in der Nacht im Rudolfiner-Haus eine schwere Operation durchgeführt. Als er heimkam, erklärte er seiner Frau, er müsse noch Briefe schreiben. Er wurde später erhängt aufgefunden. Professor Lorenz stand im 61. Lebensjahre.

Die englische Presse über den Zwischenfall von Saarbrücken

Was sich in einem Nachtkaffee abspielte

DNB. **London**, 17. Dez. Ueber den Zwischenfall in Saarbrücken wird von den Blättern mit größter Ausführlichkeit berichtet. Die Darstellungen gründen sich, abgesehen von der amtlichen Mitteilung des Vorsitzenden der Regierungskommission, noch hauptsächlich auf die Angaben des beteiligten Polizeioffiziers Justice, seines Freundes Lord Aylesford und eines in ihrer Begleitung befindlichen Fräuleins Käthe Braun. Sie sind also einseitig gehalten. Die Sache wird so dargestellt, als ob die Fußgänger die Hauptschuld an dem Zwischenfall trügen, indem sie den Offizier, der sich durchaus korrekt benommen habe, bedroht hätten. Einer der Meldungen zufolge hat aber der Offizier selbst zugegeben, daß er versuchte, davonzufahren, ohne das Erscheinen der Polizei abzuwarten, und daß die Anwesenden sich seiner Absicht widersetzten.

Justice ist 29 Jahre alt. Er hat an der Universität Bonn studiert, wo er eine gute Kenntnis der deutschen Sprache erlangt haben soll, und war eine Zeitlang Mitglied der südwestafrikanischen Polizei. Sein Begleiter Lord Aylesford ist 26 Jahre alt und weilt privat im Saargebiet. Er soll mehrere Fußtritte bekommen haben, als er seinem Freunde zu Hilfe eilte.

Aus den langen Berichten der Korrespondenten geht übrigens hervor, daß die drei Insassen des Kraftwagens schon vorher in einem Zwischenfall verwickelt waren. Sie befanden sich in einem Nachtkaffee, wo es ziemlich geräuschvoll zugegangen sein soll. Einer der Gäste soll über einen Tisch weggesprungen sein. Das Benehmen des Offiziers und seiner Begleiter erregte das Mißfallen des dort anwesenden Prinzen Hubertus Löwenstein, der im Saargebiet weilt, um Agitation gegen die Rückkehr des Saargebiets zum Mutterlande zu treiben. Der Prinz scheint den Engländern zugerufen zu haben, sie sollten nicht so viel Lärm machen. Er soll von unziemlichem Auftreten gesprochen und Bedauern geäußert haben, daß der Ruf der neutralen Polizei geschädigt werde. Der Prinz erhielt eine Antwort. Welchen Inhalts, wird nicht gesagt. Er soll sofort zum Telephon gelaufen und Mister Knox angerufen haben. Zwei Sendboten des Regierungsausschusses wurden an Ort und Stelle entsandt, um eine Untersuchung vorzunehmen. Während die Untersuchung im Gange war, verließ der Polizeioffizier mit seinen beiden Begleitern das Kaffee.

Nach der Darstellung des Daily Expreß handelte es sich um ein Lokal, in dem viele Feinde des Nationalsozialismus verkehren. Ein Engländer sei auf einen Tisch gesprungen und habe zwischen den klirrenden Gläsern einen Tanz aufgeführt, während ein anderer Engländer mit einem Wasserglas den Takt schlug. Die Gäste hätten begeistert Beifall gespendet. Eine Kellnerin habe den Tänzer ersucht, herunterzusteigen und den Tisch nicht zu zerbrechen. Er habe dies auch getan und sei auf eine Ballustrade geklettert, wo er die Beifallskundgebungen der Anwesenden entgegennahm. Plötzlich habe er das Gleichgewicht verloren und sei heruntergestürzt, wobei er ein hölzernes Gitter zerbrach. Hierauf habe Prinz Löwenstein sich eingemischt.

Ein Augenzeugenbericht

DNB. **Saarbrücken**, 17. Dez. Das Saarbrücker Abendblatt veröffentlicht heute folgenden Augenzeugenbericht über den Zwischenfall in der Nacht zum Sonntag, der ihm von dem Ehemann der verletzten Frau Steig zugegangen ist und in dem es heißt:

„Ich befand mich mit meiner Frau sowie meinem Kollegen Schank und dessen Frau an der Ecke Goeben- und Hohenzollernstraße, als plötzlich ein Sportzweisitzer, der in scharfer Fahrt von der Hohenzollernstraße kam, beim Einbiegen in die Goebenstraße auf den Bürgersteig geriet und uns umriß. Hierbei wurde meine Frau, die sich in guter Hoffnung befindet, überfahren, so daß sie später ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf ihre Hilferufe kamen mehrere Passanten hinzu, die mit Recht über den rücksichtslosen Autolenker, der später als ein englischer Offizier festgestellt wurde, empört waren. Der Engländer versuchte, sich mit seinen Begleitern aus dem Staube zu machen und bot mir einen 50-Franken-Schein an, wobei er gleichzeitig fragte: Wollen Sie mehr? Ich lehnte dankend ab.

Wir forderten den Offizier auf, solange an der Unfallstelle zu bleiben, bis die Polizei eingetroffen war. Darauf ließ er sich nicht ein und zog seine Pistole, aus der er zwei Schüsse abgab. Durch den ersten Schuß wurde der städtische Installateur Neumeister leicht verletzt. Mein Kollege Schank entwand sodann dem sich wahnsinnig Gebärdenden die Waffe und rief ihm zu: „Sie bleiben solange hier, bis die Polizei hier ist!"

Inzwischen war die Menge, die Zeuge des weiteren Geschehens wurde, immer stärker angewachsen. Der stark angetrunkene englische Offizier machte nunmehr von seiner Vorkunst Gebrauch und schlug nun noch mehrer Personen zu Boden. Aber schließlich gelang es doch der aufgeregten Menge, den Tobenden zu bändigen und ihn der Polizei, die inzwischen mit dem Ueberfallauto eingetroffen war, zu übergeben. Der Wagen wurde auf dem Hofe der Städtischen Werke sichergestellt. Man fand in ihm noch eine weitere große Mehrlade-Pistole sowie mehrere Gummiknüppel."

Der Streit um einen französischen Attaché

DNB. **Tokio**, 17. Dez. Der französische Botschafter überreichte Außenminister Hirota eine Note, die sich mit der Widerlegung der Beschuldigungen befaßt, die von einer japanischen Leitung gegen den französischen stellvertretenden Marineattaché erhoben wurden. (Dem Beschuldigten wird Spionage vorgeworfen, wobei er seine Beziehungen zu japanischen Frauen ausgenutzt haben soll.) In der Note wird betont, daß die Beschuldigungen die Ehre der französischen Flotte antasteten. Der Marineattaché habe seine Pflichten korrekt erfüllt.

Außenminister Hirota hat die französischen Mitteilungen der japanischen Presse übergeben und noch eine Reihe neuer Tatsachen angeführt, die der Oeffentlichkeit noch nicht bekannt waren. Außerdem wurde dem französischen Botschafter eine Antwort auf seine Mitteilung übergeben. Wie Hirota weiter erklärte, wird in der nächsten Sitzung des japanischen Kabinetts der Streitfall mit Frankreich eingehend erörtert werden.

Eine Klarstellung des „Osservatore Romano"

DNB. **Rom**, 17. Dez. Der „Osservatore Romano" bringt unter der Ueberschrift „Erfundene Gerüchte" folgende Notiz: „Einige Zeitungen brachten in diesen Tagen verschiedene Meldungen, wonach deutsche Kreise den Heiligen Stuhl in seiner Haltung gegenüber der Saarfrage zu beeinflussen versucht hätten. Wir können versichern, daß derartige Informationen durchaus unbegründet sind und daß der Heilige Stuhl immer eine Haltung absoluter Neutralität und Unparteilichkeit gewahrt hat und wahren wird."

Der neue Erzbischof von Salzburg

DNB. **Rom**, 17. Dez. Papst Pius XI. hat den bisherigen Titularbischof und apostolischen Administrator von Innsbruck, Waitz, zum Erzbischof von Salzburg ernannt.

Heiratszwang für den katholischen Klerus in einem mexikanischen Staate

DNB. **Mexiko**, 17. Dez. Das hiesige katholische Blatt „Palabra" veröffentlicht ein neues staatliches Kultgesetz des mexikanischen Bundesstaates Colima, wonach alle Kleriker, die das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, verheiratet sein müssen.

Wieder 28 Hinrichtungen in Rußland

DNB. **Moskau**, 17. Dez. **Das Militärkollegium des Obersten Gerichtes der Sowjetunion hatte in Kiew die Akten der in der Ukraine verhafteten 37 Personen eingehend bearbeitet und festgestellt, daß sie über Polen oder Rumänien nach der Ukraine gelangt seien, um hier Attentate auf hohe Sowjetpolitiker zu verüben. Bei den meisten Verhafteten seien Revolver und Handgranaten gefunden worden.**

Das Militärkollegium hat 28 Angeklagte zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Urteile sind bereits vollstreckt worden. Das Eigentum der Verhafteten fällt dem Staat anheim. Die Akten der neun anderen Verhafteten sind zur weiteren Untersuchung angefordert worden.

Sinowjew erhält einen anderen Posten

DNB. **Moskau**, 17. Dezember. Die Sowjetregierung hat Sinowjew, den ehemaligen Leiter der Komintern, der seinerzeit auch Leiter der „Nord-Kommune" gewesen ist, wie Leningrad in der Zeit des Kriegskommunismus genannt wurde, und der mit richtigem Namen Apfelbaum heißt, von seinem Posten als Rektor der Universität in Swerdlowsk im Ural abgesetzt und ihn in den Verwaltungsrat des Zentralverbandes der Genossenschaften berufen.

Glossen

Um Indien

Das englische Unterhaus hat den ersten Teil der Wintersession mit der Annahme der indischen Verfassungsreform abgeschlossen, die der wichtigste Punkt der englischen Thronrede war. Nach dreitägiger Debatte hat das Unterhaus den Bericht der Parlamentskommission gebilligt und damit den Vorschlag der Regierung gutgeheißen. Die neue Verfassung für Indien sieht in ihren Grundzügen folgendermaßen aus: An Stelle der gegenwärtigen Zentralregierung soll der Allindische Bund treten, der die Zusammenfassung der sich selbst regierenden Einheiten darstellt. Die Zahl der bisherigen neun Provinzen wird auf elf vermehrt. Sie sollen durch ein Bundessystem mit den indischen Staaten vereinigt werden, die durch einen freiwilligen Akt ihrer Regierungshäupter in den Bund eintreten würden. Augenblicklich gibt es deren 52, die unter der Herrschaft von Maharadschas stehen. Ganz Indien wird gegenwärtig von 562 unabhängigen Staaten gebildet. Weder in der inneren Verwaltung der Staaten noch in den Beziehungen zwischen ihren Regierungshäuptern und der britischen Krone ist eine Aenderung beabsichtigt, doch sollen die Provinzen hinfort ihre eigenen Geschäfte in vermehrterem Umfange als bisher verwalten. Zu den Zuständigkeiten des Bundes sollen die Währung und die Handelstarife, die sich auf Indien im allgemeinen beziehen, gehören. Dagegen bleiben die Landesverteidigung und die Regelung der auswärtigen Beziehungen der unmittelbaren Verantwortlichkeit des britischen Generalgouverneurs auch weiterhin überlassen.

Die Verfassungsreform ist mit 410 Stimmen gegen 127 angenommen worden. Rein äußerlich beläuft sich demnach die Regierungsmehrheit auf 283 Stimmen, aber dennoch ist dieser scheinbar große Erfolg Macdonalds nicht ganz bedenkenfrei. Die Opposition ist stärker, als man nicht nur innerhalb der Regierung, sondern vor allem auch in den Kreisen der Torys angenommen hatte. Man rechnete allgemein mit höchstens 50 Mitgliedern der konservativen Partei, die gegen die Vorlage stimmen würden, aber es gehörten 75 Konservative zu ihren Gegnern. In Wirklichkeit ist ihre Zahl sogar noch größer, da mehrere Mitglieder der äußersten Rechten, der sogenannten Diehard-Gruppe, infolge anderweitiger Verhinderung an der Abstimmung nicht teilnahmen. Wenn man bedenkt, daß bei den englischen Parteien die Disziplin ausgeprägter ist als in anderen Parlamenten Europas, kommt dieser Nichtbefolgung der offiziellen Parteiparole durch mehr als dreiviertelhundert Abgeordnete schon dem Charakter einer offenen Rebellion gleich. Der Vormarsch der Reform an sich wird dadurch allerdings nicht aufgehalten, nachdem durch Ablehnung des Antrags der Arbeiter-Partei, Indien die Rechte eines Dominiums zuzuerkennen, eine grundsätzliche Einigung über den Umfang der Reform herbeigeführt worden ist. Auf der anderen Seite bleibt allerdings noch die Frage offen, wie sich die indischen Parteien mit der Neuregelung, die eine Mischung von zentraler Regierung mit parlamentarischem System in den Unterglieder-ungen darstellt, abfinden. Die indische Kongreß-Partei hat bereits einstimmig eine Reform auf der Grundlage des Parlamentsberichtes abgelehnt. Schließen sich auch die übrigen indischen Parteien diesem Schritt an, bleibt der englischen Regierung nichts weiter übrig, als auch diese Verfassung gleich der Macdonaldschen vom Jahre 1932 zu oktroyieren.

Mitteleuropa

Der Genfer Beschluß, der den Streitfall zwischen Ungarn und Jugoslawien beilegte, hat nicht in dem Sinne gewirkt, daß nun auch die gesamte Donaufrage als erledigt in den Hintergrund gerückt wäre. Im Gegenteil, nachdem die akute Zuspitzung des einen Sonderfalls abgebogen werden konnte, beginnen die beteiligten Mächte mit neuer Intensität, sich der seit 1919 offenen Frage der endgültigen Gestaltung des Donauraums zuzuwenden. Der Besuch, den soeben der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg in Gemeinschaft mit dem Außenminister Berger-Waldenegg in Budapest abstattete, ist zweifellos der Auftakt zu neuer Aktivität. In den Reden, die bei dem den österreichischen Gästen zu Ehren gegebenen Bankett gewechselt wurden, ist die Wärme auffallend, mit der der ungarische Ministerpräsident Gömbös auf die jahrhunderte alte historische Verbundenheit der beiden Staaten und ihre Kampfgemeinschaft im Weltkriege hinwies. Und Dr. Schuschnigg knüpfte an diese Worte an, indem er hervorhob, Geist und Sinn der staatlichen Verbindung Oesterreichs und Ungarns von früher sei die Sorge um die Erhaltung des Friedens und der Ruhe an der Donau gewesen. Diese gemeinsame Bestimmung bleibe den beiden Ländern auch unter den veränderten Verhältnissen der neuen Zeit. Aber es darf darüber nicht vergessen werden, daß beide Staaten inzwischen nach anderer Seite hin Bindungen eingegangen sind, die dagegen sprechen, daß man den österreich-ungarischen Block als einen selbständigen politischen Faktor werten könnte. Seit dem römischen Dreierpakt vom Frühjahr dieses Jahres haben beide Länder ihre politische und wirtschaftliche Front nach Italien ausgerichtet und haben diesem einen bestimmenden Einfluß auf ihre eigene Haltung in den mitteleuropäischen Problemen eingeräumt.

Es bestehen zudem — **trotz der jetzt** erfolgten Betonung freundschaftlicher Verbundenheit — zwi-

schen Ungarn und Oesterreich offenbar gewisse Auffassungsverschiedenheiten darüber, wie der Dreierpakt mit nützlichem Leben erfüllt werden könnte. Aus gewissen Aeußerungen von Gömbös muß man schließen, daß Ungarn den Wunsch hat, den Pakt zunächst einmal für seine Unterzeichner nutzbar zu machen. Anders Schuschnigg, der mit Bezug auf den römischen Pakt davon sprach, daß „dessen großzügiges Konzept nicht nur den beteiligten Staaten wesentliche Fortschritte zu bieten vermochte, sondern darüber hinaus eine eindeutige und klare wirtschaftliche und politische Richtung angibt, die eine friedliche und freundliche Beziehung auch zu allen anderen benachbarten Staaten zu garantieren vermag." Oesterreich fühlt sich also nach wie vor als Anwalt einer Erweiterung des römischen Paktes, wie sie übrigens seinerzeit ja auch von Mussolini als Endziel bezeichnet wurde. Oesterreich hat bereits mit der Tschechoslowakei eine gewisse Fühlungnahme wegen einer etwaigen Beteiligung am Dreierpakt aufgenommen. In Prag steht man dem Gedanken nicht unbedingt unsympathisch gegenüber, aber man wird in Prag Bindungen dem Dreierpakt gegenüber bestimmt nicht ohne Belgrad eingehen. Nun ist aber, trotz der in Genf zunächst einmal erreichten Entspannung, die Atmosphäre zwischen Belgrad und Budapest noch keineswegs so, daß Ungarn und Jugoslawien sich schon auf einem gemeinsamen Vertragsboden finden könnten, ganz abgesehen davon, daß ja auch der Weg von Rom nach Belgrad noch recht hindernisreich ist. Praktisch bedeutet das, daß eine Erweiterung des Dreierpaktes eine ungarisch-jugoslawische Versöhnung — und das würde einen Revisionsverzicht Ungarns bedeuten, gleichzeitig aber auch eine jugoslawisch-italienische Aussöhnung voraussetzt. Gömbös hat die Absicht bekundet, noch vor Laval abermals nach Rom zu fahren, was wiederum nur dafür zeugt, wie eng die Fragen Mitteleuropas mit den französisch-italienischen Verhandlungen zusammenhängen nicht nur, sondern diese Verhandlungen auch erschweren.

Das Requisitionsrecht der internationalen Saarpolizei

DNB. **Saarbrücken**, 17. Dezember. Im Amtsblatt der Regierungskommission wird heute eine Verordnung über das Requisitionsrecht zum Zwecke der Unterbringung, des Unterhalts und der Beförderung der internationalen Truppe veröffentlicht. Im Wege der Requisition können eingefordert worden:

1. Gebäude, Anlagen, Häuser sowie sonstige Räume und Plätze jeder Art, ohne Unterschied, ob sie Eigentum von Privatpersonen, juristischen Personen oder Körperschaften des öffentlichen Rechtes sind, so wie sie für die Bedürfnisse der internationalen Truppe und ihrer Stäbe erforderlich sind.

2. Bei den einzelnen Bewohnern Wohnräume, gegebenenfalls mit der Möbeleinrichtung zur Benutzung durch die Offiziere und Unteroffiziere der internationalen Truppe.

3. Lebensmittel, Gebrauchsgegenstände und Dienstleistungen, deren Leistung zum Unterhalt der Truppe erforderlich ist.

4. Alle Verkehrsmittel, die zur Beförderung der internationalen Truppe notwendig sind.

Die Requisition möblierter und unmöblierter Wohnräume hat nur in dem Maß zu erfolgen, daß die auf jeden Fall zu gewährleistende Bequemlichkeit der Bewohner nicht beeinträchtigt wird. Die Regierungskommission übernimmt gegenüber den Eigentümern und Mietern der Räumlichkeiten die Verantwortung für alle Verschlechterungen und Beschädigungen seitens der internationalen Truppe.

Wer einer an ihn ergangenen Requisitionsverfügung nicht nachkommt, kann mit einer Geldstrafe bis zur doppelten Höhe des Wertes der beanspruchten Leistung bestraft werden. Der oberste Gerichtshof des Saargebietes ist zur Aburteilung in erster und letzter Instanz zuständig. Unter der Bezeichnung Requisitionskommission wird eine Dienststelle bestimmt werden, der es obliegt, die Entschädigungen festzulegen, die den Betroffenen für ihre Leistungen zukommen.

*

Es muß dringend erwartet werden, daß die Regierungskommission in Anpassung an die hiesige Situation mit der erforderlichen Zurückhaltung und Milde vorgehen wird, um bei der Bevölkerung nicht den unliebsamen Eindruck zu erwecken, daß es sich bei den kommenden Polizeitruppen etwa um eine Besatzung handelt.

Beurlaubung zur Saarabstimmung

Berlin, 17. Dez. Wie der Reichs- und preußische Minister des Innern verfügt, ist für die am 13. Januar 1935 stattfindende Volksabstimmung im Saargebiet den stimmberechtigten Beamten, Angestellten und Arbeitern der erforderliche Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und unter Fortzahlung der Bezüge zu gewähren.

Auf unbestimmte Zeit verschoben

Der Prozeß gegen die Führer des Saardeutschtums

DNB. **Saarbrücken**, 17. Dez. In dem mit großer Spannung erwarteten Prozeß vor dem Obersten Abstimmungsgerichtshof gegen die Führer des Saardeutschtums, Landesleiter Pirro, und die Mitglieder des Landesrats Gewerkschaftsführer Peter Kieser, Rechtsanwalt Levacher, Kommerzienrat Röchling und den Präsidenten der Handwerkskammer Schmelzer ist der bisher auf den 21. Dezember festgesetzte Eröffnungszeitpunkt ohne Angabe näherer Gründe auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Göring gratuliert dem Millionär „Graf Zeppelin"

DNB. **Berlin**, 17. Dez. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" konnte auf der Weihnachtsfahrt nach Südamerika das Jubiläum des millionsten Fahrtkilometers feiern. Aus diesem Anlaß hat der Reichsminister der Luftfahrt, Hermann Göring, der gesamten Besatzung und allen Mitarbeitern des Luftschiffbaues Zeppelin seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. — Der Funkspruch wurde von Berlin aus so aufgegeben, daß er das auf der Heimreise nach Deutschland befindliche Luftschiff kurz nach Zurücklegung der ersten Million Kilometer erreichte.

Der britische Vertagungsvorschlag für die Londoner Flottenverhandlungen

London, 17. Dez. Sir John Simon hat dem amerikanischen Sonderbeauftragten Norman Davis die britische Formel für die Vertagung der Flottenvorbesprechungen unterbreitet. Sie wird ebenfalls der japanischen Abordnung zur Billigung zugeleitet werden.

Der Zwischenfall an der Saar und das englische Unterhaus

Erklärungen des Außenministers

DNB. **London**, 17. Dez. Im Unterhaus stellte der Führer der Arbeiteroppositon, Landsbury, an den Staatssekretär des Aeußeren die Frage, ob er eine Erklärung „über den kürzlichen Bruch des Friedens im Saargebiet, an dem ein britisches Mitglied der Polizeistreitkraft beteiligt war", abzugeben habe.

Simon erwiderte: „Die Saarpolizeistreitkraft steht unter der alleinigen Befugnis der Saarregierungskommission, auf der weiterhin die Hauptverantwortung für die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung im Gebiet ruht. Die britische Regierung hat natürlich keine Verantwortung für die Anwerbung oder die Auswahl von Mitgliedern dieser Truppe. Ich erfahre, daß die Anwerbung im Ausland für diese Polizeistreitkraft jetzt aufgehört hat, weil es jetzt eine internationale Streitkraft gibt, die keine Verbindung mit der Saarpolizei hat, die aber zur Verfügung der Regierungskommission für den Zweck der Aufrechterhaltung der Ordnung im Falle des Bedarfs gestellt ist.

Ich bedauere, zu erfahren, daß sich in der Samstagnacht ein Zwischenfall in den Straßen von Saarbrücken ereignete, der daraus entstand, daß ein Kraftwagen, der von einem Offizier der Saarpolizei geführt wurde, auf den Bürgersteig fuhr mit dem Ergebnis, daß Personen aus dem Publikum verletzt wurden. Das verursachte die Ansammlung einer Menge, die eine drohende Haltung gegenüber den Insassen des Kraftwagens einnahm. Es kam zu einer Schlägerei und ein oder zwei Revolverschüsse wurden abgefeuert. Die Menge setzte dem Offizier zu.

Die Regierungskommission hat besondere Anordnungen für eine rasche und gründliche Untersuchung erlassen, und der in Betracht kommende Polizeibeamte ist bis zur Klärung der Angelegenheit suspendiert worden. Da die Frage weiterhin „sub judice" ist, kann ich natürlich keine weitere Erklärung abgeben und nur sagen, daß ein derartiger Zwischenfall zu dieser Zeit äußerst unglücklich ist. Es besteht kein Grund, irgendwelche politischen Verwickelungen zu erwarten. Ich habe es bereits klargemacht, daß weder die internationale Streitkraft noch das britische Kontingent auch nur die geringste Verbindung mit dieser Angelegenheit haben."

Landsbury fragte hierauf weiter, ob angesichts der Tatsache, daß die Verletzung oder der Tod eines britischen Untertanen, der in diese, aus verschiedenen Völkern zusammengesetzten Polizeistreitkraft eingereiht ist, eine Frage von gewisser Bedeutung zum mindesten für die Regierung sein würde, es nicht fairer wäre, wenn die internationale Polizeistreitkraft unter dieselbe Rechtsprechung gebracht werde wie die Truppenabteilung, die nach dem Saargebiet auf Ersuchen der Regierungskommission gesandt worden sei, statt daß anstelle von zwei internationalen Streitkräften nur eine unter Kontrolle einer Rechtsprechung stehe.

Simon erwiderte: „Ich muß darauf hinweisen, daß die Zusammensetzung der Saarpolizeikräfte nicht eine Frage ist, von der die britische Regierung oder irgendeine andere Regierung unmittelbar betroffen wird. Es ist eine Streitmacht, die von der Saarregierungskommission zu einer Zeit angeworben wurde, wo diese nicht wußte, daß sie die Hilfe erhalten würde, die ihr jetzt durch die internationale Streitkraft zur Verfügung stellt. Ich glaube nicht, daß es uns obliegt, die von Landsburn aufgeworfene Angelegenheit zu entscheiden, und ich glaube, daß wir diese Frage mit einigem Vertrauen den Händen des regierenden Kommissars zur fairen und vorsichtigen Behandlung anvertraut lassen können.

Landsbury fragte hierauf, ob dem Staatssekretär des Aeußeren bekannt sei, daß in der Oeffentlichkeit einige Verwirrung darüber herrsche, daß der Zwischenfall sich gleich nach der Abfahrt der Truppen nach dem Saargebiet ereignet habe und ob er es ganz klar herausstellen werde, daß die in Betracht kommenden Personen nicht das geringste mit dem britischen Kontingent zu tun hätten.

Simon erwiderte: Ich glaube, daß ich es bereits klargemacht habe, daß weder die internationale Streitkraft noch das britische Kontingent irgendwelche Verbindung mit der Angelegenheit haben.

Landsbury bemerkte hierauf: Ich möchte unterstreichen, daß die britischen Untertanen in der Saarpolizeistreitkraft für die Polizeistreitkraft mit Kenntnis oder mindestens Zustimmung der britischen Regierung angeworben worden sind. Ich wiederhole daher, daß es zum Vorteil aller in Betracht kommenden Stellen sein würde, wenn die Polizei oder die Soldaten, die im Saargebiet Dienst tun, unter dem Befehl des Kommissar ständen, ebenso wie die Polizei der Kontrolle des Innenministers unterstellt sei.

Simon antwortete: Ist möchte es völlig klarmachen, daß die Zahl und die Einreihung der Leute, die jetzt in der Saarpolizei Streitkräfte stellen, nicht eine Frage war, mit der die britische Regierung oder irgendeine andere Regierung irgend etwas zu tun haben. Die internationale Streitmacht handelt unmittelbar für den Völkerbund, und ich glaube, wir können diese Angelegenheit ruhig in den Händen des Kommissars lassen.

Das nationalliberale Mitglied Mabane lenkte die Aufmerksamkeit des Außenministers auf die Tatsche, daß ein englisches Blatt die Berichte über den Saarvorfall unter der Ueberschrift veröffentlicht hat: „Engländer im Saargebiet angegriffen" und fragte Simon, ob er bei der Presse dahin wirken könne, daß sie bei der Berichterstattung über diese Angelegenheit die größtmögliche Sorgfalt anwende.

Simon antwortete: Ich bedauere es sehr, denn es war keine zutreffende Schilderung. Soweit ich sehen kann, stand sie im unmittelbaren Gegensatz zur vorhandenen Information.

100000 Mark erschwindelt

Ein Betrüger mit vielen Namen

Berlin, 17. Dez. Wegen fortgesetzten teils vollendeten teils versuchten Betruges in Tateinheit mit fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung verurteilte die 14. Große Strafkammer des Landgerichts Berlin den 35 Jahre alten, schonmal vorbestraften Josef Korn zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

In jeder Stadt, in welcher der Angeklagte seine Betrügereien verübte, nahm er, wie die „K. Z." berichtet, einen anderen Namen an und verwandelte sich in einen Kaufmann, Reisenden oder Spediteur, je nachdem wie er es für sein dunkles Gewerbe brauchte. Der zweifellos recht begabte Betrüger hatte ursprünglich in seiner Heimatstadt Köln ein Handwerk erlernt, war dann Provisionsreisender geworden, geriet jedoch nach dem Kriege auf die schiefe Ebene. Anfang 1926 wurde er von einer Konservenfabrik in Sechtem im Rheinland als Reisender angestellt.

Diese Firma prellte er dadurch um rund 27 000 Mark, daß er Waren zu Schleuderpreisen absetzte, dadurch natürlich große Umsätze erzielte, sich eine Inkassovollmacht erschlich und mit den einkassierten Beträgen verschwand. Dieser Fall konnte heute jedoch nicht abgeurteilt werden, weil der in der Schweiz festgenommene Angeklagte wegen dieser Straftat nicht ausgeliefert worden ist. Im Herbst 1926 tauchte er als Jakob Körner in Berlin auf, eröffnete als Adolf Stern eine fingierte Speditionsfirma und gab unter dem Namen Josef Dolte Bestellungen bei Konservenfabriken in Stendal und Karlsruhe auf. Da er „frachtfreie Uebersendung" ausgemacht hatte, kassierte er im Namen seiner Speditionsfirma die Frachtgebühren ein, verschleuderte dann die Waren und machte sich mit dem Erlös aus dem Staub.

Als er Ende 1926 in Hamburg wieder auftauchte, hieß er Schorn und war ein „seriöser Kaufmann", der gutgläubige Firmen 8000 Mark abnahm. In Hagen in Westfalen, seinem nächsten Betätigungsfeld, nannte er sich Paul Sander. Von hier aus gab er Bestellungen bei einer braunschweigischen Konservenfabrik auf, die ebenfalls eine recht beträchtliche Einnahme ergaben. Ein Versuch, die Firma Tietz in Köln in gleicher Weise um 6500 Mark zu erleichtern, mißglückte nur dadurch, daß der Lieferant in Braunschweig vor Erledigung des Auftrags an „Paul Sander" eine Rückfrage in Köln hielt.

Im Mai 1927 erschien Wilhelm Kramer alias Josef Korn in Essen und mietete dort Büroräume — als „Franz Schmidt" vermittelte er fingierte Aufträge, als Wilhelm Kramer gab er günstige Auskünfte über „Schmidt". Korn-Schmidt-Kramer verursachten durch ihr „Zusammenwirken" einen Schaden von insgesamt 14 000 Mark. Die nächste Etappe, August bis November 1927, bildete München. Hier erbeutete Korn als „Hans Hollmann" insgesamt etwa 15 000 Mark. Als er in Breslau den Zug verließ, war er ein Kaufmann Paul Keller geworden. „Sie nahmen Ferien vom ich", bemerkte witzig der Vorsitzende. Etwa sieben Wochen ersprießlicher Tätigkeit brachten Korn in Breslau etwa 30 000 Mark ein. Bald ging es wieder „auf ein neues Städtchen", nach Leipzig. Zwar unternahm Korn jedoch erst eine Erholungsreise nach der Schweiz, nach Südfrankreich und nach Monako. Dort hat er angeblich als Sekretär für einen englischen Millionär gearbeitet. Mag das nun stimmen oder nicht, Anfang 1930 erschien jedenfalls ein Herr Johann Kallmann, dessen Arbeitsmethode eine verdächtige Aehnlichkeit Korns aufwies. Ehe die Polizei die Identität dieser beiden feststellen konnte, verschwand Kallmann alias Korn unter Mitnahme von 15 000 Mark ins Ausland. An der Riviera ließ er sich's wohl sein, bis das Geld knapp wurde. Er wandte sich nach der Schweiz und versuchte es nun einmal mit einem Betrug in Basel. Glücklicherweise konnte der gefährliche Schädling festgenommen werden.

Der Appellationsgerichtshof in Basel verurteilte Korn zu eineinhalb Jahren Zuchthaus, nach deren Verbüßung er an Deutschland ausgeliefert wurde.

Krupp v. Bohlen zurückgetreten

Wechsel in der Leitung der Reichsgruppe Industrie.

DNB. **Berlin**, 17. Dez. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat an den aus seinem Amte scheidenden Herrn Krupp von Bohlen und Halbach folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Krupp von Bohlen und Halbach!

Nachdem Sie Ihr Amt als Präsident des Reichsstandes der deutschen Industrie niedergelegt und mich wiederholt und auch jetzt wieder infolge Ihrer beruflichen Ueberlastung gebeten haben, von Ihrer Berufung als Leiter der Reichsgruppe Industrie abzusehen und Sie von der Leitung der Hauptgruppe I der gewerblichen Wirtschaft zu entbinden, kann ich zu meinem lebhaften Bedauern nicht anders, als Ihrem Wunsche entsprechen. Ich ergreife aber diese Gelegenheit, um Ihnen für die dem nationalsozialistischen Staate selbstlos geleistete Arbeit und Mühewaltung aufrichtig zu danken und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß ich auch in Zukunft auf Ihre wertvolle Unterstützung rechnen darf.

Mit deutschem Gruß und Heil Hitler bin ich Ihr sehr ergebener gez. Dr. Hjalmar Schacht."

In Ergänzung dazu erfährt DNB., daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald Hecker, Präsident der Industrie- und Handelskammere Hannover, gebeten hat, neben seinem Amt als Leiter der Reichswirtschaftskammer auch die Leitung der Reichsgruppe Industrie zu übernehmen.

Raubmörder 10 Tage nach der Tat zum Tode verurteilt

DNB. **Stendal (Altmark)**, 17. Dez. Das Altmärkische Schwurgericht verurteilte am Montag nach kurzer Verhandlung den 22 Jahre alten Adolf Lücke wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Lücke hatte am 6. Dezember bei Jollchow (Kreis Jerichow II) den Arbeiter Borstel mit einem Zimmermannshammer niedergeschlagen und beraubt.

Gemeiner Mord an einem Jesuitenpater

Lüttich, 17. Dez. Vor dem Schwurgericht in Lüttich hatte sich während einer Woche ein früherer Revolverjournalist, Hyancint Danse, wegen dreifachen Mordes zu verantworten. Danse hatte in Boulay bei Paris seine Geliebte und seine Mutter nacheinander in einer Nacht durch Hammerschläge getötet. Da er befürchtete, in Frankreich auf die Guillotine zu kommen, erinnerte er sich seiner belgischen Staatsangehörigkeit und fuhr vor der Entdeckung der Mordtat nach Belgien, wo die Todesstrafe nicht ausgeführt wird. Um jedoch sicher zu gehen, nicht doch nach Frankreich ausgeliefert zu werden, ersann er einen neuen Mordplan, den er dann auch in Lüttich ausführte. Das Opfer war ein Jesuitenpater, ehemaliger Lehrer des Danse. Danse suchte den Pater auf, der ihn freundlich bewirtete. Als der Gastgeber sich umdrehte, um ein Glas Bier einzuschenken, schoß Danse ihn meuchlings nieder. Seine Verteidiger versuchten alles, den Angeklagten als unzurechnungsfähig hinzustellen. Sie forderten die Anwendung des Gesetzes für Gesellschaftsschutz von 1930, das für besondere Fälle statt Gefängnis- und Zuchthausstrafen die Irrenanstalt vorsieht. Die Geschworenen indessen machten sich die Auffassung der Anklage zu eigen. Von den 17 ihnen vorgelegten Fragen bejahten sie 16, und verneinten die 17. Den Kopf hat Danse jedenfalls gerettet. Die ausgesprochene Todesstrafe wird nicht ausgeführt. Sie wandelt sich von selbst in eine Zuchthausstrafe um.

Malaria-Epidemie auf Ceylon

Zahlreiche Todesopfer

DNB. **Colombo**, 17. Dez. Die Malariaepidemie nähert sich mit großer Eile der Hauptstadt Colombo. Selbst in kleinen Ortschaften wurden bereits 20 bis 30 Todesopfer gezählt. Nach Madras (Ost-Indien) und der Insel Java sind dringende Telegramme gerichtet worden, in denen um die Lieferung von Chinin gebeten wird.

Die Ausweisungen aus Südslawien dauern an

DNB. **Budapest**, 17. Dez. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro meldet: Die Ausweisungen von Ungarn aus Südslawien haben noch nicht aufgehört. Täglich treffen einzelne Familien von ausgewiesenen Ungarn an ungarischen Grenzstellen ein. Am Sonntag kam in Szeged eine größere Gruppe an, die acht ungarische Familien mit insgesamt 31 Personen umfaßte. Unter den Ausgewiesenen befindet sich ein Ehepaar mit sechs Kindern. Die Ausweisung erfolgte, wie die Ausgewiesenen mitteilten, sehr rücksichtslos.

Zwei Brandstifter und Einbrecher

Guter Fang der Königsberger Kriminalpolizei.

DNB. **Königsberg**, 17. Dez. Vor einigen Wochen brachen auf 2 Gutshöfen in der Nähe von Königsberg Großfeuer aus, denen zwei Riesenscheunen mit Erntevorräten, Maschinen usw. zum Opfer fielen. Da die Brände fast zur gleichen Zeit entstanden, vermutete man Brandstiftung. Der Königsberger Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die Brandstifter in der Person des 18jährigen Paul Posnien und des 20jährigen Walter Lapsien festzunehmen.

Bei der Vernehmung der jugendlichen Verbrecher stellte sich gleichzeitig heraus, daß sie in den letzten Monaten etwa 70 bis 80 Einbrüche in Königsberg ausgeführt haben. Die beiden Großfeuer legten sie an, um die entstehende Panik ungestört für ihre Raubzüge ausnutzen zu können.

Messerstecherei zwischen vier Brüdern

Ein Toter.

DNB. **Merzig (Saar)**, 17. Dez. Sonntagvormittag kam es in Merzig zu einer Messerstecherei zwischen vier Brüder. Einer von ihnen wurde tödlich getroffen und starb am Tatort. Die drei anderen Brüder erhielten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Der Tote wurde vorläufig ins Leichenhaus gebracht, wo eine gerichtliche Leichenöffnung erfolgen wird. Einer der Verwundeten ist ins Gefängnislazarett in Saarbrücken eingeliefert worden.

Schüler aus dem fahrenden D-Zug gestürzt

DNB. **Breslau**, 17. Dez. Am Sonntag stürzte kurz vor Sagan der etwa 12jährige Schüler Heinz Gruneberg aus Bottrop aus dem fahrenden D-Zug Berlin—Breslau. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus in Sagan gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Hinrichtung in Stuttgart

DNB **Stuttgart**, 17. Dez. Der am 29. Juni dieses Jahres vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte Wilhelm Schukraft aus Ginnheim (Kreis Frankfurt a. Main) ist am Montag früh im Hofe des Justizgebäudes hingerichtet worden. Schukraft hatte Ende März d. J. seine Geliebte, die ihm die Eheschließung verweigerte, durch Erdrosseln getötet.

Wieder ein Schiffer tödlich gestürzt

Lorch, 17. Dez. Ein 47jähriger Schiffer von hier stürzte durch einen Fehltritt vom Schleppkahn auf ein nebenan liegendes Schiff. Der Unglückliche trug einen schweren Schädelbruch davon; er starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Eduard Breinlich in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Ella Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil: Fr. Steele: Max Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. XI 34: 13 799 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9000, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3141; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1650

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 18. Dezember.

Sonnenaufgang: 8,37 Sonnenuntergang: 16,16
Mondaufgang: 14,02 Monduntergang: 6,27

1736 Der Geigenbauer Antonio Stradivari in Cremona gest. (geb. 1644).
1786 Karl Maria v. Weber in Eutin geb. (gest. 1826).
1803 Der Dichter Johann Gottfried von Herder in Weimar gest. (geb. 1744).
1844 Der Volkswirt Lujo Brentano in Aschaffenburg geb. (gest. 1932).
1929 Der Bildhauer und Erzgießer Ferd. Frhr. v. Miller in München gest. (geb. 1842).

Nun auch Anstrahlung unseres Rathauses.

Dem flüchtigen Passanten wird es kaum aufgefallen sein, daß schon vorige Woche Arbeitskräfte am Werk waren, an den Leitungsmasten auf dem Rathausvorplatz mächtige Scheinwerfer anzubringen. Mehrere Tage währte diese Arbeit, bis dann gestern abend eine Beleuchtungsprobe vorgenommen werden konnte. Aus 24 Scheinwerfern wurde das Repräsentationsgebäude unserer Großstadt angestrahlt. Sie entwickelten zusammen mit den vier Scheinwerfern, die schon seit längerer Zeit auf dem Balkon aufmontiert sind, eine derartige Lichtfülle, daß die mächtige Fassade dieses wuchtigen Gebäudes in hellsten Glanz getaucht war. Diesem Strahlen gegenüber erschien die andere Seite mit dem mächtigen Postdau in Dunkel gehüllt. Das Helle des Quadersteins kommt der Bestrahlung entgegen. Die erste Anstrahlung hatte zahlreiche Passanten angelockt.

Von heute (Dienstag) ab wird in den Abendstunden das Rathaus angestrahlt. Bekanntlich haben bisher schon die Christuskirche und die Propsteikirche und der Betriebsbahnhof der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. eine derartige Beleuchtung erhalten. Durch die vorgenommenen Anstrahlungen hat die Stadt an den verkehrsreichsten Punkten die gleiche Lichtwerbung aufzuweisen wie andere Städte. Die Anstrahlung fördert in wirksamer Weise die Weihnachtswerbung.

In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß heute und morgen, abends von 18—19 Uhr, anläßlich des „Tages der Polizei" auf dem Rathausvorplatz Konzerte stattfinden. Heute abend singt die Sängervereinigung des Polizeipräsidiums, morgen abend spielt die Kapelle der Schutzpolizei. Die Polizei vertreibt bei dieser Gelegenheit zur Erinnerung an diese Maßnahme besondere Polizeimarken, die jeder Spender erhält. Der Ertrag der Sammlung fließt dem Bochumer Winterhilfswerk zu.

Dr. Frick zum „Tag der Deutschen Polizei".

Der Reichs- und Preußische Innenminister Dr. Frick erläßt zum Deutschen Polizeitag 1934 einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Polizeidienst ist Dienst am Volk. Ich rufe die gesamte Oeffentlichkeit auf, am „Tag der Deutschen Polizei" ihre Pflicht zu tun und mitzuhelfen, daß die Sammeltätigkeit der deutschen Polizeibeamten in allen Gauen des Vaterlandes zu einem großen Erfolg wird."

*

Die heutigen Veranstaltungen.

1. Gegen 12.15 Uhr Aufmarsch einer zusammengestellten Polizeiformation zum Bochumer Verein unter Vorantritt der Polizeikapelle;

2. von 13 bis 14 Uhr (im Anschluß an den Aufzug zum Bochumer Verein) Konzert der Polizeikapelle beim Bochumer Verein;

3. von 13.30 bis 14.30 Uhr Konzert der Polizei-Sängervereinigung auf der Zeche Robert Müser während des Schichtwechsels;

4. von 15 bis 15.45 Uhr Platzkonzert des Polizei-Sängervereins in Bochum-Langendreer auf dem Kaiserplatz;

5. von 18 bis 19 Uhr Platzkonzert des Polizei-Sängervereins auf dem Rathausplatz;

6. ab 20.30 Uhr Abendveranstaltung im Parkhaus unter Mitwirkung der Polizeikapelle und des Polizeisportvereins.

Heimreise der Saarkinder.

fi- Unser Hauptbahnhof, der in den letzten beiden Jahren des öfteren Zeuge von bedeutenden Ereignissen war, stand gestern um die 10. und 11. Morgenstunde ganz im Zeichen der wieder in ihre Heimat zurückreisenden Saarkinder. In kleinen Gruppen standen die reichbeschenkten und mit Koffern bewaffneten Kinder mit ihren Pflegeeltern in der Vorhalle und erwähnten lebhaft noch einmal alle die schönen in Bochum verlebten Stunden. Sie dachten an „Peterchens Mondfahrt" im Stadttheater, an das Kindertheater im Evangelischen Vereinshaus mit der Aufführung „Max und Moritz", an die Adventsfeier, wo der Weihnachtsmann aus dem Saargebiet persönlich bei ihnen war. Sie vergaßen aber auch nicht ihre Pflegeeltern, bei denen sie es so gut hatten. Aber nicht nur die Kinder werden mit großer Sehnsucht an ihre zweite liebgewordene Heimat denken, auch die Pflegeeltern haben in diesen wenigen Wochen die ihnen anvertrauten Kinder in ihr Herz geschlossen und werden sich noch gerne an die fröhlichen Stunden erinnern, die ihnen diese Kinder bereitet haben. Die fast rührenden Abschiedsszenen auf dem Bahnsteig waren ein Beweis dafür, daß sich die Pflegeeltern nicht nur aus Pflichtbewußtsein und dem Gemeinschaftsgedanken heraus dieser Kinder angenommen haben; nein, hier sprach auch das Herz mit. Als dann der Sonderzug einlief und die Kinder einige Minuten später, das Saarlied singend, abfuhren, wollte das Winken kein Ende nehmen.

Warnung vor einem betrügerischen Kassierer.

Der vielfach vorbestrafte Versicherungsinspektor Konstantin Kurt Albrecht, geboren am 31. 5. 1898 zu Dortmund, der von verschiedenen Strafverfolgungsbehörden wegen Betruges und Unterschlagung gesucht wird, reist im Lande umher und wirbt unbefugt Versicherungsnehmer lediglich zu dem Zweck, Aufnahmegebühr und Prämienzahlung zu erschwindeln. Er kassieret auch bei alten Versicherungsnehmern der Schles.-Kölnischen Lebensversicherungsbank. Er wechselt sehr schnell den Tatort. Während er vor einiger Zeit in Mecklenburg auftrat, wurde in diesen Tagen seine Betätigung in Mitteldeutschland und im Rheinland gemeldet.

Beschreibung: 1,70 bis 1,75 Meter groß, hellblonde, kurze Haare, hellblaue, hervorstehende Augen. O-Beine (Schiffergang).

Etwaige geschädigte Personen werden gebeten, zwecks Erstattung von Anzeigen im Polizeipräsidium Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 82, während der Dienststunden vorzusprechen.

Ein Achtzigjähriger.

Heute kann der Invalide Lohmann von hier seinen 80. Geburtstag begehen. Er ist noch gut auf den Beinen, geistig frisch und erfreut sich



auch noch einer guten Gesundheit, so daß die besten Aussichten für weitere zehn Jahre und darüber hinaus bestehen. Jedenfalls wünschen wir ihm, daß es dazu noch langen möge!

\+ **Weinrich-Abend. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß der Franz-Joseph-Weinrich-Abend, der am 19. Dezember stattfinden sollte, verschoben worden ist.**

th. **Ein Siebzigjähriger.** Der Reichsinvalide Theodor Kücke wohnhaft Bochum-Hamme, Dorstener Straße 185, kann morgen, Mittwoch, bei großer körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag begehen. Im Sauerlande geboren, erlernte er in der Heimat das Handwerk als Kesselschmied. Er ist ein treues Mitglied des katholischen Bergmannsvereins, dem er schon über 25 Jahre angehört. Auch wir schließen uns den Gratulanten an und wünschen dem alten Herrn einen gesegneten Lebensabend.

= **Steuermahnung.** Von der Stadtkasse Bochum werden im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die im Monat Dezember fällig gewordenen rückständigen Steuern, Abgaben usw. öffentlich angemahnt. Die nach dem 22. Dezember noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

× **Berufsbezeichnung.** Baugewerksmeister Franz Hafe in Bochum, Feldsieper Str. 1, erhielt vom Regierungspräsidenten in Arnsberg die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister".

Achtet auf die Grubenlichter. In der Nacht zu Sonntag wurde in der Marienstraße eine Grubenlampe, die als Weihnachtsdekoration vor dem Geschäft in 3½ Meter Höhe hing, gestohlen. Dieser Diebstahl sollte jedem Geschäftsmann eine Warnung sein, seine Grubenlichter so anzubringen, daß sie nicht einfach ausgehakt werden können.

Weihnachten in jedem deutschen Haus!

Wie kann ich Weihnachtsfreude bereiten?

Weihnachten in jedem deutschen Haus lautet die Parole! Sie zu verwirklichen, ist eine dankbare und lohnende Aufgabe, an der jeder Volksgenosse mitarbeiten kann. Jeder wird erst mit innerer Freude und Befriedigung an seinen Gabentisch treten können, wenn er weiß, daß auch in der ärmsten Hütte Weihnachtsfreude herrscht. Unsere Hilfsbedürftigen müssen wenigstens einige Tage ihre Not und Sorge vergessen können. Das Winterhilfswerk gibt zur Mithilfe viele Möglichkeiten. Während dieser ganzen Woche werden noch in den einzelnen Ortsgruppen Pfund- und Spendensammlungen durchgeführt. Jede Familie, bei der die Helfer und Helferinnen nicht vorsprechen, hat die Möglichkeit, Weihnachtsgaben (Lebensmittel aller Art, Tabakwaren, Süßigkeiten, Bekleidungsstücke und dergl. in den Geschäftsstellen abzugeben).

Um diesen die große Arbeit zu erleichtern, sind insbesondere Liebesgaben-Pakete erwünscht.

Zweckmäßig wird ihr Inhalt kurz angegeben, damit es nicht vorkommen kann, daß Volksgenossen mit Gaben bedacht werden, die für sie nicht geeignet sind. Vergeßt aber nicht, diesen Paketen auch eine Christrose und einen Weihnachtsglückwunsch beizufügen, um damit auch die innere Verbundenheit mit den Empfängern des Paketes zu bekunden.

Für die Weihnachtsbescherung unserer hilfsbedürftigen Kinder wird noch Spielzeug benötigt.

Sicher ist dieses noch in vielen Haushaltungen vorhanden und entbehrlich. Vielen Kindern kann damit eine Freude bereitet werden.

Eine schöne Ueberraschung können zu diesem Weihnachtsfest kinderlose Ehepaare durch die Uebernahme einer Winterhilfswerk-Patenschaft bereiten. Solche Ehepaare haben Gelegenheit zu Weihnachten oder auch für einige Wochen ein Kind zur Betreuung zu übernehmen und dafür zu sorgen, daß dieses warme Kleidung und ausreichende Nahrung erhält. Erwünscht ist aber auch die Einladung notleidender Kinder zu Weihnachtsbescherungen einzelner Familien. Anmeldungen für derartige Patenschaften nehmen die einzelnen Ortsgruppen entgegen.

Deutsche Volksgenossen!

Die vorstehenden Ausführungen wollen Euch einen Fingerzeig geben, wie Ihr helfen könnt, Weihnachtsfreude zu bereiten. Beweist zum Weihnachtsfeste, daß ganz Deutschland eine große hilfsbereite Familie ist, die sich ihrer Zusammengehörigkeit in Freude und Leid bewußt ist. Friede und Freude soll aber ganz Deutschland zum Christfest, dem deutschesten aller Feste, erfüllen. Sorgt alle dafür, daß niemand vergessen wird!

Verlängerter Geschäftsverkehr vor Weihnachten.

Gemäß § 24 der Arbeitszeitverordnung vom 26. Juli 1934 wird für die offenen Verkaufsstellen im Stadtbezirk Bochum die Verkaufszeit für den 19., 20., 21. und 22. Dezember 1934 bis 20 Uhr ausgedehnt. Durch den verlängerten Geschäftsverkehr darf die gesetzlich zulässige Dauer der Arbeitszeit der Angestellten nicht überschritten werden.

Schafft Arbeitsplätze für alte Kämpfer.

Weihnachten steht vor der Tür!

Schon in einigen Tagen werden wir dieses alte deutsche Fest zum zweiten Male seit dem Bestehen des neuen Reiches feiern können. Millionen deutscher Volksgenossen, die des Führers gigantischer Kampf aus Arbeitslosigkeit und Not befreite, werden mit ihren Kindern wieder eine deutsche Weihnacht erleben.

Dankbaren Herzens gedenken wir alle unseres Führers und seiner Getreuen, die Jahr um Jahr bei Tag und Nacht unter Gefahr für ihr Leben und ihre Gesundheit auf dem Posten waren und bereit waren, Gut und Blut im Kampfe gegen die rote Flut zu wagen. In unser aller Herzen verdienen diese Männer einen dauernden Ehrenplatz, denn sie haben uns Heimat und Vaterland gerettet.

Gerade wir hier im Industriegebiet — in der ehemals roten Hochburg unserer Heimat — sollten dieses niemals vergessen, sollten nicht müde werden, diesen Männern ihre treue Gefolgschaft zu lohnen. Wenn irgendwann, dann ist es jetzt an der Zeit, diesen Männern für ihr jahrelanges, opferbereites Eintreten für Führer und Volk durch die Tat zu danken, denn in Bochum und Wattenscheid sind heute noch 160 alte Kämpfer der SA und der übrigen Wehrverbände und der politischen Formationen der NSDAP. arbeitslos.

160 alte Kämpfer sind noch ohne Arbeit, stehen heute noch abseits, haben bis heute noch keinen Platz in der Arbeit unserer Nation gefunden.

Man komme ihnen nicht mit Spenden, mit Almosen und billigen Geschenken.

Arbeit wollen sie, wollen mithelfen an dem großen Werk des Führers!

In einem Bezirk, in dem über 65 000 Volksgenossen tagaus tagein wieder ihrer Arbeit nachgehen, in dem seit der Machtübernahme Tausende und Abertausende wieder in Arbeit und Brot gekommen sind, muß es gelingen, auch diese 160 alten Kämpfer unterzubringen.

An alle Betriebsführer und Handwerksmeister ergeht deshalb der dringende Appell:

Schafft Arbeitsplätze für die letzten 160 alten Kämpfer und meldet unverzüglich jede freie Stelle der Vermittlungsstelle für alte Kämpfer beim Arbeitsamt Bochum (Ruf 60991) an.

Warnung vor dem Zuzug nach Bochum!

Der Minister des Innern hat die Stadtgemeinde Bochum auf Grund der Vierten Verordnung zur Aenderung der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 10. 2. 34 als Notstandsgemeinde erklärt. Die Stadt Bochum kann infolge dieser Anordnung die Fürsorge für zuziehende Personen unter strenger Prüfung der Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit auf das zur Fristung des Lebens Unerläßliche oder unter Ablehnung offener Pflege auf Anstaltspflege beschränken.

Personen oder Familien, die in ablehnbarer Zeit die Fürsorge in Anspruch nehmen müssen, werden daher vor dem Zuzuge nach Bochum dringend gewarnt!

Das Ehrenmal der Paderborner Priester.

Aus 100 Jahren kirchlicher Vergangenheit. – Bochum im Necrologium Paderbornense.

Priesterliches Wirken wird mit anderen Maßstäben gemessen als mit den gewöhnlichen, zumal, wenn es, wie in Prof. Dr. Liefes Necrologium, ein Priester ist, der den Maßstab anlegt. Was sonst preiswürdig ist und hohen Ruhmes wert; die opfervolle Pflichterfüllung im Dienste der Mitmenschen, die völlige Hingabe an den Beruf, der volle Einsatz der ganzen Persönlichkeit, — das alles wird beim katholischen Priester als schlichte Selbstverständlichkeit vorausgesetzt und gibt keine Veranlassung zu besonderer Hervorhebung. Es ist nützlich und lehrreich für jeden, einige besinnliche Stunden mit diesem Buch zuzubringen; wer es tut, der wird in Demut und Dankbarkeit sich beugen müssen vor der überreichen Fülle vielgestaltiger und segensvollster Wirksamkeit, die das Priesterium innerhalb dieser hundertzehn Jahre seit der Neuordnung des Bistums Paderborn entfaltet hat. Wir finden priesterliches Schicksal der mannigfachsten Art. Wir begegnen Priestern, die wegen Abhaltung der Fronleichnamsprozession vor die Gerichte kamen und verurteilt wurden. Wir begegnen manchen, von denen erwähnt wird, daß sie im Kulturkampf eingesperrt waren, daß sie im blauen Kittel ihren Amtspflichten nachgingen oder ihren Unterhalt aus milden Gaben bestritten. Andere wurden ausgewiesen, haben die schlimmsten Kulturkampfjahre in fremden Diözesen, z. T. auch in fremden Ländern, zugebracht und sind später wieder zurückgekehrt, nicht immer mit ungebrochener Kraft. Manche, die sehr still geworden sind, aber der und jener ungeberdige Geist kam wegen Majestätsbeleidigung ins Gefängnis. Der altbekannte Eichsfelder „Gesangbuchstreit", der noch heute von sich reden macht, wird wieder wach und gibt Veranlassung, sich zu erinnern, daß er noch heute, wenn auch sicherlich mit Unrecht, als ein warnendes Exempel ins Treffen geführt wird. Wir entsinnen uns wieder an Seelsorge-Geistliche, die zu ihrer Zeit als „Wunderdoktoren" eine Rolle gespielt haben, wie Pfarrer Hecking in Boele und Pfarrer Meyfing in Birkungen. Mancher Priester genoß einen großen Ruf als Obstbau- und Bienenzüchter, als Förderer des Bauerntums, der bäuerlichen Selbsthilfe. Wir begegnen Priestern, die sich als feinsinnige Lyriker, als plattdeutsche Dichter, als Künstler, Musiker und Komponisten einen Namen gemacht haben. Von anderen wird erwähnt, daß sie berühmte Kollektanten waren, wie Pfarrer Rüwel, der „arme Pastor zu Soest". Der und jener hat sich als Gründer von Zeitungen, Zeitschriften und Verlagsunternehmungen ausgezeichnet oder hat, zumal in der Kulturkampfzeit, als Schriftleiter seinen Mann auch vor Gericht gestanden. Oft und vielfach lernen wir auch die ganze Tragik des Priesterberufes kennen. Da ist einer dem rauhen Klima seiner Pfarrei (Kohlhagen bei Brilon) erlegen; ein anderer hat in Geistesumnachtung ein jähes Ende gefunden oder mußte in eine Anstalt gebracht werden. Hin und wieder, daß einer auf seine Pfarrei verzichten mußte, weil er sich allzu viele Bausorgen aufgeladen und die Pfarrei in Schulden gestürzt hatte. Einer hat sich durch allzu große Leichtgläubigkeit große Schwierigkeiten gemacht, ein anderer durch die verfrühte Gründung eines Gesellenhauses. Pastor Weber in Jakobsberg starb infolge Ansteckung beim Versehen eines Typhuskranken, Missionar Harbort, der ältere Bruder des Bochumer Propstes, starb in Groß-Aschersleben nach opfermutiger Fürsorge für die Cholera-Kranken. Manche, die in einen Orden eintraten oder nach Amerika gingen. Mancher, der ein unruhiger Geist war und des es wie den nachmaligen Pfarrer Hille-Holzhausen, Bruder Peter Hilles, Gründer des „Verbandes katholischer Arbeitervereine, Sitz Berlin", rastlos von Ort zu Ort trieb. Vereinzelt, daß sich auch ein Wirrkopf findet, so einer, der zweimal konvertierte. Die weitaus allermeisten Priester sind, wie man zu sagen pflegt, „in den Stelen" gestorben. Nicht selten jedoch, daß auch der Tod unerwartet rasch an sie herangetreten ist. Pfarrer Schmoll in Geseke verschied (1890) während der Prozession am Schlaganfall. Gymnasiallehrer Hirschmann brach (1912) in Paderborn beim Festmahl anläßlich der 300-Jahrfeier des Theodorianums, als er namens der Lehrer einige Dankworte sprach, tot zusammen. Pfarrverweser Cordes wurde (1879 in Rhode) im Beichtstuhl vom Blitz erschlagen. Der Direktor des deutschen Hospizes in Jerusalem, Friedrich Wilhelm Schmidt aus Fürstenberg, (der Onkel des Pfarrherrn von St. Jodokus in Bielefeld, Führers des Verein vom hl. Lande, und des Vikars Meinolph Schmidt an St. Joseph in Bochum), der die besondere Freundschaft des Kaisers Wilhelm II. genoß und von diesem auf seiner Palästinareise den Platz für die Marienkirche auf dem Berge Sion zum Geschenk erhielt, fiel (1907) in den Tagen seines goldenen Priesterjubiläums auf der Rückreise in Köln einem Straßenbahnunfall zum Opfer. Weihbischof Haehling von Lanzenauer wurde am Nachmittag des 30. August 1925 tot im Garten aufgefunden. Geistl. Rat Franz Holtgreven in Paderborn starb (1909) plötzlich in Hamm auf dem Wege zum Bahnhof, als er zur Beerdigung des Propstes Mertensmeyer in Minden fahren wollte, der ebenfalls plötzlich auf der Straße gestorben war.

Ehe wir auf einige der nahmhaftesten Priester zu sprechen kommen, die sich um die Seelsorge in Bochum besonders verdient gemacht haben, ist es eine Pflicht schuldiger Pietät, zunächst derjenigen Männer zu gedenken, die sich um die Gründung und Entwicklung der „Westfälischen Volkszeitung" besondere Verdienste erworben haben. An ihrer Spitze ist zunächst

Pfarrer und Dechant Wilhelm Klagges

zu nennen. Er war 1839 geboren in Keßlar (bei Herzfeld), war in Paderborn 1865 geweiht worden

und kam wenige Wochen nach der Priesterweihe als Konrektor und Vikar an die Propsteikirche. Er wirkte hier 22 Jahre und war, wie das Necrologium von ihm hervorhebt, „besonders rege auf dem Gebiete des Schul- und Vereinswesens. Namentlich war er auch ein gewandter Tagesschriftsteller und gehörte damals zu den Männern der Propsteipfarrei, die 1879 die „Westfälische Volkszeitung" gegründet hatten. Er hat sich nicht mit der bloßen Teilnahme an den Gründungsvorbereitungen begnügt, sondern hat der Zeitung lange Jahre seine Feder geliehen; daß sich die „Westfälische Volkszeitung" innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem namhaften Faktor im öffentlichen Leben emporringen konnte, ist nicht zuletzt seiner tatkräftigen Mithilfe zu verdanken. Wir vermuten, daß wir allen Anlaß haben, in ihm den geistigen Vater der „Westfälischen Volkszeitung" zu sehen; wenigstens haben überlebende Mitgründer aus der Propsteigemeinde mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß in seinem Kopf der Gedanke an die Schaffung einer katholischen Tageszeitung zuerst entstanden sei. Mitte der 70er Jahre machte er eine Reise zur Einweihung der Basilika in Lourdes, über die er 1876 eine Schrift herausgab: „Lourdes nach 18 Jahren". Er muß demnach etwa um das Jahr 1857 in Lourdes gewesen sein, also als Obersekundaner des Briloner Gymnasiums. (Das Abitur hatte er 1859 in Paderborn gemacht.) Es hat sich also wohl bei ihm, da er an dem großen Wendepunkt seines Lebens stand, um eine Wallfahrt zur Erflehung der Berufsgnade gehandelt.

In den Jahren 1874/75 war Schriftleiter der „Westfälischen Volkszeitung"

Rektor Karl Lütken,

ein geborener Paderborner, der seit 1873 an der verlassenen Klosterkirche der Redemptoristen tätig war. Seine Tätigkeit war allerdings nicht von sehr langer Dauer. Im Jahre 1875 bekam er den gerichtlichen Ausweisungsbefehl und mußte Bochum verlassen. Er begab sich zunächst einige Zeit nach seiner Heimatstadt und fand dann Unterkommen in der Diözese Würzburg, die damals viele priesterliche Flüchtlinge aus unserem Bistum beherbergte. 1888 kehrte er zurück und war zunächst Vikar in Drolshagen und Wattenscheid; von 1894 bis zu seinem Tode war er Pfarrer in Gelsenkirchen-Ueckendorf.

Einen besonders vollen Klang in der Geschichte der „Westfälischer Volkszeitung" hat der Name

Friedrich Schnettler.

Er stammte aus Brechhausen bei Hüsten und war der Sohn eines Försters, hatte in Arnsberg (1865) Abitur gemacht und war 1873 zum Priester geweiht worden. Er hatte sich ursprünglich dem Schulfach widmen wollen, hatte in Münster drei Jahre Geschichte und Germanistik studiert und war dann 2 Jahre Hauslehrer in Holland. Als er 1870 umsattelte und sich zum Theologiestudium entschloß, war er durch seine häuslichen Verhältnisse genötigt, sich durch Stundengeben und literarische Tagesarbeiten selbst zu unterhalten. Dadurch kam er früh in das Zeitungswesen. Als Rektor Lütken ausgewiesen wurde, ließ er sich (er war damals Hauslehrer in Hamm) von der geistlichen Behörde beurlauben und übernahm hauptamtlich die Schriftleitung der „Westfälischen Volkszeitung", die er bis 1884 führte. Er war ein beliebter Volkserzähler, gab lange Jahre die Beilage „Sonntagsblumen" (Arnsberg) heraus und übersetzte viel aus dem Holländischen. Nachdem der Kulturkampf abgeflaut war, kehrte er wieder in die Seelsorge zurück und wurde zunächst Vikar in Oeslinghausen, sodann (1898) Pfarrer in Hellefeld. Als Seelsorger war er sehr bemüht um die Förderung der Missionen, namentlich für den Loskauf von Heidenkindern. Nach eigenen Notizen hat er für 7657 Kinder je 21 Mark, also über 160 000 Mark gesammelt. Er hat zahlreiche Bücher herausgegeben, meist religiöse Unterhaltungsliteratur. Er starb in Hellefeld im Sommer 1912.

Durch unauffällige Notizen im Necrologium wird man auch an die Zeit erinnert,

als die Marienkirche den Altkatholiken gehörte.

Es wird erwähnt, daß die Vikare Wilhelm Balkenhol (der am 27. Dezember 1906 als Pfarrer von Neheim einen Alters-Schlaganfall bekam und wenige Stunden darauf verschied) und Kaspar Vogel, der spätere Pfarrer von Altenbochum, seit 1872 an der Marienkirche tätig waren, „und, solange diese den Altkatholiken diente, an der Klosterkirche". Die Auslieferung der neuerbauten Marienkirche an die Altkatholiken war damals von Staatswegen verfügt worden, obwohl die Zahl ihrer Anhänger nicht sonderlich groß war. Jene traurige Zeit ist später in unserer Zeitung mehrfach geschildert worden. Ein Vorfall, der erwähnt zu werden verdient, sei hier noch nachgetragen: Als im Beisein einer großen Menschenmenge, die sich ihrer schmerzlichen Ergriffenheit nicht erwehren vermochte, der Seelsorge-Geistliche von St. Marien, der nachmalige Pfarrer Anton Schäfer, den letzten Gottesdienst hielt und das ewige Licht löschte, warf er, der den Zorn niemals gut zurückzuhalten vermochte, in grimmiger Aufwallung seines Herzens den Docht der ewigen Lampe mitten in das gedrängt gefüllte Chor. Einer aus der Marienpfarrei, Franz Tepel, Eisendreher auf Koppels Fabrik, bückte sich darnach, hob den Docht auf und legte ihn in sein „Sursum corda" als teueres Andenken. Als dann, nach einer Reihe von Jahren der Kulturkampf abflaute, weil Bismarck sich genötigt sah, seinen Frieden mit der katholischen Kirche (wenigstens äußerlich) zu machen, verlor der preußische Staat sein Interesse an den Altkatholiken; mit dem Aufhören der staatlichen Gunst und namentlich der Geldmittel schrumpften die Altkatholiken schnell zusammen und die Katholiken von Bochum erhielten ihre Marienkirche wieder. Ehe die feierliche Eröffnung erfolgte, erschien unser getreuer Franz Tepel bei Vikar Schäfer und bot ihm den alten Docht für die ewige Lampe an. Nunmehr konnte sich Anton Schäfer rechtschaffen ärgern, daß er sich damals so gegärgert hatte. Der Docht kam wieder an seine alte Stätte und brannte noch lange Jahre vor dem Allerheiligsten in St. Marien. Der „Westfälischen Volkszeitung" war Franz Tepel ein warmer Freund, wie man ihn selten findet. Lange Jahre kam er alle acht oder vierzehn Tage, strahlend vor Freude auf die Redaktionsstube und dann hatte er uns jedesmal den einen oder anderen neuen Bezieher geworben. Wenn er noch lebt, dann sollen ihm diese Zeilen ein herzlicher Dankes- und Erinnerungsgruß sein.

Bereitschaftsausschuß gewährleistet erfolgreiche Zusammenarbeit.

Mitgliederversammlung des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

Der Kreisverein des deutschen Roten Kreuzes hielt gestern eine Mitgliederversammlung in einem Sitzungszimmer des Rathauses ab. Die Versammlung, der eine Vorstandssitzung vorausgegangen war, begann 18 Uhr; die vier auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden in knapp einer halben Stunde erledigt. In Vertretung des Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Geyer, der sein Amt aus Zweckmäßigkeitsgründen zur Verfügung gestellt hat, begrüßte Bergwerksdirektor Hilgenstock die Erschienenen und gedachte in ehrenden Worten des langjährigen, verdienstvollen 2. Vorsitzenden, Ehrendomherrn, Propstdechant Dr. Dr. Fröhling, dessen wertvolle und immer hilfsbereite Arbeitskraft dem Männerverein zu Beginn dieses Jahres durch den Tod entrissen wurde.

Stadtamtmann Spenhoff gab danach den Jahres- und Kassenbericht, aus dem folgende Einzelheiten von besonderer Bedeutung sind. Veränderungen der Besetzung der Vorstandsämter, die durch die alten Satzungen erforderlich gemacht wurden, sind vorläufig nicht vorgenommen worden und werden so lange zurückgestellt, bis die neue Normalfassung in Kraft tritt — voraussichtlich zu Beginn des kommenden Jahres. Auf Anregung des Roten Kreuzes wurde auch hier ein örtlicher Bereitschaftsausschuß gebildet, der eine engere und erfolgreichere Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen vom Roten Kreuz gewährleisten soll. Wie in den Vorjahren so ist auch im Berichtsjahr wieder den Sanitätskolonnen ein Betrag von 2000 RM für die Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen und Verbandsmaterial zugewiesen worden. Der Vaterländische Frauenverein Bochum-Altstadt hat 1500 RM erhalten. Die Mitgliederbewegung ist rückläufig von 221 auf 167 gesunken. Die Sanitätskolonnen in den verschiedenen Stadtbezirken zählen 508 ordentliche und 537 außerordentliche Mitglieder. Den Einnahmen des Kreis-Männervereins im Berichtsjahre in Höhe von 5084,03 RM stehen 3916,33 RM an Ausgaben gegenüber, so daß ein Betrag von 1167,70 RM verbleibt, der für das folgende Jahr vorgetragen wird. Der Bericht wurde nicht beanstandet. Für die Unterstützung der Sanitätskolonnen und des Vaterländischen Frauenvereins werden die gleichen Beträge nach Maßgabe der Stärke der einzelnen Kolonnen wie folgt verteilt:

Kolonne	Mitgliederzahl	Höhe des anteiligen Betrages
Altstadt	102	424,— RM
Gerthe	97	403,— „
Hordel	40	166,— „
Langendreer	105	437,— „
Linden-Dahlhausen	48	200,— „
Stiepel	21	87,— „
Werne	66	283,— „

Zum Schluß wies der Versammlungsleiter Hilgenstock noch auf eine Anordnung des Provinzialverbandes hin, wonach bei den einzelnen Vereinen Verbindungsmänner zu den örtlichen Organisationen der NSV. ernannt werden sollen. Er dankte dem bisherigen, langjährigen Vorsitzenden Dr. Geyer für seine uneigennützige Arbeit im Dienste des Roten Kreuzes und all den anderen Mitarbeitern und schloß die erfreulich kurze und einmütig verlaufene Versammlung mit einem Sieg-Heil.

Die Ferien für das Schuljahr 1935/36 in Westfalen.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat auf Grund der Ziffer 2 des Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 6. 11. 1913 — U III A 1603 — für alle Schulgattungen in Orten mit höheren Schulen in der Provinz Westfalen die Ferien wie folgt festgesetzt:

Osterferien von Freitag, den 5. 4. 35, bis Donnerstag, den 25. 4. 35.
Pfingstferien von Freitag, den 7. 6. 35, bis Dienstag, den 18. 6. 35.
Sommerferien von Donnerstag, den 25. 7. 35, bis Dienstag, den 3. 9. 35.
Weihnachtsferien von Sonnabend, d. 21. 12. 35, bis Mittwoch den 8. 1. 36.

*

Für die Orte des Minden-Ravensberger Landes (Bielefeld, Bünde, Gütersloh, Herford, Lübbecke, Minden, Bad Oeynhausen, Petershagen) sowie in Berleburg und Laasphe gilt folgende Ferienordnung:

Osterferien von Freitag, den 5. 4. 35, bis Donnerstag, den 25. 4. 35.
Pfingstferien von Freitag, den 7. 6. 35, bis Dienstag, den 18. 6. 35.
Sommerferien von Freitag, den 5. 7. 35, bis Freitag den 2. 8. 35.
Herbstferien von Mittwoch, den 2. 10. 35, bis Dienstag den 15. 10. 35.
Weihnachtsferien von Sonnabend, d. 21. 12. 35, bis Mittwoch, den 8. 1. 36.

*

Schluß des Schuljahres: Freitag, den 3. April 1936.

In allen Schulen ist am letzten Schultage der Unterricht nach der 2. Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts zu schließen.

Die Entwicklung der Heimat

in Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Museums in Dortmund.

Die Vereinigung für Heimatkunde, die dem Reichsbund für Volkstum und Heimat angeschlossen ist, besichtigte am Samstag mit einer stattlichen Anzahl von Heimatfreunden das Naturwissenschaftliche Museum in Dortmund. Der Leiter des Museums, Dr. Scholtz, übernahm selber die Führung. Durch einen Vortrag führte er die Besucher zunächst in die allgemeine Geologie ein, an Hand einer, eine Wandfläche bedeckenden schematischen Darstellung, die den Kreislauf der die Erdoberfläche bedeckenden Gesteine zeigte. Aeußere (Verwitterung) und innere (Druck und Wärme) Kräfte sind stets am Werk, die bestehenden Stoffe in anderer Form umzuarbeiten und aufzubauen. An Originalgesteinen und Stoffen zeigte er, wie die Urgesteine Basalt, Granit zerfallen, zunächst Gerölle, weiter in Kiese, Sande, um als feinstes fortgetragen zu werden als Aufschlämmung, bis sich diese an ruhigen Stellen als Schlamm niederschlagen kann. Durch das Anwachsen und den entstehenden Druck verdichten sie sich und durch Verkittung bilden sich aus Gerölle und Kiese Konglomerate, aus Sande Sandstein und der Schlamm wird zu Ton und Schiefer. Gleichzeitig setzen die im Wasser gelösten Stoffe, Salz, Kalk usw. an Stellen, wo das Wasser verdunstet, ab und bilden feste Massen. Die entstehenden Bänke lagern sich übereinander und bilden Schichten, die ältere Schichten werden in der Tiefe durch die Erdwärme weich und durch Druck der Erdkräfte gefaltet. Die Veränderung geht durch Jahrmillionen. Kalk wird zu Marmor, weiter kristallinischer Schiefer bis zum Endprodukt Granit. Damit ist der Kreislauf geschlossen.

Beispiele, wie sich die Stoffe in den Gesteinen fortlaufend ändern, lagen zur Ansicht vor. Diesem Vortrag folgte ein allgemeiner Rundgang durch die Geologie von der Urzeit, dem Kambrium bis zur Neuzeit, dem Diluvium. Die zahlreich vorhandenen Fossilien (versteinerte Lebewesen) leiteten die Entwicklung der lebenden Welt in das Gebiet der nächsten Abteilung über: Die Zoologie, die in schöner Reihenfolge den Aufbau der lebenden Welt vom niedrigsten Stande bis zur höchsten Entwicklung den Menschen in reicher Fülle sämtliche Gebiete erfaßte. Ganz besonderes Interesse erweckte das Aquarium mit den Warmwasserfischen, das in solch einer Reichhaltigkeit nicht erwartet wurde. Herzlicher Dank wurde dem führenden Leiter, dessen Werk die ganze übersichtliche Gliederung ist, zuteil. Es ist ihm gelungen, obwohl das große Haus sich als zu klein erweist für die Fülle der Sammlungen, sie doch so zu Geltung zu bringen, daß der Besucher nicht müde wird, sich immer wieder in Einzelheiten zu vertiefen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Herner Straße fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Straßenbaum und eine Straßenlaterne. Der Personenkraftwagen wurde schwer beschädigt.

*

Am gleichen Tage wurde auf dem Castroper Hellweg ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer erlitt einen Schädelbruch und wurde dem katholischen Krankenhaus in Castrop-Rauxel zugeführt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

*

Auf der Wittener Straße wurde ein vierjähriger Junge von einem Personenkraftwagen überfahren. Das Kind erlitt hierbei einen Bruch des rechten Oberschenkels. Auf Anordnung eines Arztes wurde das verletzte Kind dem Bergmannsheil zugeführt.

*

Auf der Langestraße, am Eingang zum Friedhof, stürzte gestern abend der Arbeiter Scheppka. Auf der Prinz wohnhaft, infolge eines Defektes mit seinem Motorrad. Mit einer Gehirnerschütterung wurde er ins Augusta-Krankenhaus gebracht.

*

Kr. Einem verhängnisvollen Verkehrsunfall zum Opfer fiel in den Abendstunden der Arbeiter Fritz Strothmann aus B.-Riemke, auf dem Dahlacker wohnhaft. Beim Ueberschreiten der Alleestraße wurde er von einem Wagen überfahren, wobei er neben einem Mittelfußbruch arge Bein- und Seitenverletzungen und innere Schäden davontrug, die Krankenhausüberführung notwendig machten.

*

Kr. Dem Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert wurde der 11jährige Schüler Gerhard Oberheimer aus dem Stadtteil B.-Hamme, Dorstener Straße wohnhaft, der beim Ballspielen in ein Auto lief, von dem Kotflügel erfaßt und überfahren wurde und mit argen Kopfwunden, einer Gehirnerschütterung, Schulterquetschungen und Beinschürfwunden liegen blieb.

Sitzung des sozialen Ehrengerichts.

Ende vergangener Woche tagte zum ersten Male das „Soziale Ehrengericht" des Treuhänders der Arbeit im Wirtschaftsgebiet Westfalen in Essen. Zur Verhandlung in dieser ersten öffentlichen Sitzung stand ein Fall. Eine Schneidermeisterin, die in Bochum ein gutgehendes, erstklassiges Modegeschäft hat und stets durchschnittlich drei bis vier Lehrmädchen beschäftigt, war angeschuldigt, die Arbeitskraft dieser Mädchen in einer Weise auszunutzen, die jeder gesetzlichen Regelung Hohn sprach. Trotz mehrfacher Verwarnung durch das Gewerbeaufsichtsamt, hatten sich die Zustände bei dieser Schneidermeisterin nicht im geringsten gebessert. Die Verhandlung ergab, daß die Angeschuldigte, obwohl sie vorgab, nur einen gerechten Ausgleich zwischen notwendigen Ueberstunden und der Freizeit durchgeführt zu haben, sehr oft ihre Lehrmädchen 19 Stunden am Tage, hat arbeiten lassen. Das Gericht sah darin ein Vergehen gegen das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und verurteilte die Angeschuldigte zu einer Strafe von 100 Reichsmark. Der Vorsitzende wies in seiner Begründung darauf hin, daß ein Verweis bei solch gröblichem Verletzen der sozialen Pflichten nicht ausreichend erscheine, weshalb die festgesetzte Strafe durchaus angemessen sei.

*

Krippen- und Bastelausstellung des kathol. Jungmännervereins Altenbochum. Der Jungmännerverein der Liebfrauengemeinde veranstaltet wie in den vergangenen, so auch in diesem Jahre eine Krippen- und Bastelausstellung, und zwar im oberen Vereinshaussaale während der Weihnachtsoktav.

Weihnachtsfeier des kath. Kindergartens. Am Sonntag veranstaltete der Kindergarten der Liebfrauengemeinde Altenbochum eine Weihnachtsfeier, zu der auch die Eltern der Kinder sehr zahlreich erschienen waren. Gerade diese Veranstaltung gehört wohl jährlich mit zu den schönsten in unserer Pfarrei, wenn die Kinder so ganz kindlich und unschuldig ihr Können zeigen. Ein schönes Weihnachtsprogramm mit allerlei schönen Ueberraschungen bereitete bei den Kleinen viel Freude.

BOCHUMER MOSAIK

Heiterkeit und Freudigkeit
Ist der Himmel,
Unter dem alles gedeiht.

Jean Paul.

*

Vergessen Sie nicht! Sprichwörter sind nicht auf der Welt, damit man sie gedankenlos auffaßt und dabei an ganz was anderes denkt! Sie haben schon ihren Sinn. Zum Beispiel, daß die Morgenstunde Gold im Munde hat. Wir brauchen das in der Großstadt nicht so wörtlich zu nehmen — denn bei uns fängt der geschäftliche Morgen erste um 9 Uhr an. Aber merkwürdig — die wenigsten Großstädter machen Gebrauch von dieser Einrichtung. Fragt man die Geschäftsinhaber und die Angestellten, dann sagen sie: morgens und vormittags kommt kein Mensch. Und gegen Mittag läßt es dann wieder nach! Es ist wirklich so, als ob es sich in Bochum noch nicht herumgesprochen hätte, daß wir tagsüber auch aufhaben. Ja — hin und wieder natürlich mal ein Kunde, eine Kundin. Aber im Verhältnis zur Einwohnerzahl doch nur klecker weise. Dahingegen abends! Je später der Abend, desto stürmischer die Gäste. Zwischen 6 und 7 Uhr haben wir schier nicht Hände genug, um alle Kunden zu bedienen, und müssen immer auf ein paar Fragen gleichzeitig Antwort geben. Es scheint beinahe, daß die Bochumer den ganzen Tag brauchen, um den Entschluß zu fassen, ihre Einkäufe zu erledigen. Abends sind sie dann soweit. Und dann geht das Gedränge los und die Hast, und dann gibt es natürlich manchmal Mißverständnisse und Irrtümer und es hagelt Beschwerden. Dann heißt es: schlechte Bedienung, kein Dienst am Kunden. Aber wie soll man denn den Dienst verteilen, wenn den ganzen Tag keiner kommt und abends alle auf einen Haufen! Deshalb Bochumer, nehmt Vernunft an, gerade in dieser Woche, die letzte vor Weihnachten, wo bekanntlich der Geschäftsbetrieb am stärksten ist. Wenn sich die Kunden über den ganzen Tag verteilen, dann haben auch alle Zeit und Muße zum Aussuchen und Prüfen. Dann sind die Verkäufer und Verkäuferinnen auch in der Lage, sich den einzelnen Kunden wirklich zu widmen und sie auch gut zu beraten. In dieser Woche möchte man es jedem zurufen: Mensch, kaufe vormittags, abends kommen sowieso schon genug!

*

Haben Sie schon Ihren Weihnachtsbaum? In diesem Jahr gibt es wirklich Bäumchen en masse. Auf den öffentlichen Plätzen, in Gassen, zwischen Häuserlücken, überall stößt man auf Weihnachtsbäume. Seitdem sie da sind, wissen wir, daß Weihnachten naht. Denn sie sind so rechte Künder des kommenden Festes, sie rufen uns zu: Denk an die kommenden Tage — nimm einen von uns mit in dein Heim, damit auch dort Weihnachtsstimmung Eingang findet. Siehe, auch das kleinste und bescheidenste Bäumchen unter uns atmet den vertrauten, herben Duft des Winterwaldes und möchte gerne deine Kammer damit füllen. Nimm uns mit und häng ein paar Sternlein an unsere Zweige und ein wenig silbrigen Flitter, steck ein paar Lichter auf unsere Aeste — und du sollst einmal sehen, welch einen Glanz wir dir spenden werden in der heiligen Nacht. So stehen sie und sprechen zu unseren Herzen — und wer wäre unter uns, der ihnen nicht recht geben würde? Nein, das darf gar keine Frage sein — Heiligabend muß ein Christbäumchen in unserer Stube strahlen — sonst wäre trotz aller Gaben und trotz aller liebevollen Vorbereitungen doch kein richtiges Weihnachtsfest. Wer etwa von uns in seinem Innern mit dem Gedanken gespielt hat, daß er den Christbaum diesmal der Not der Zeit opfern wollte, der wird doch anderen Sinnes werden, wenn er in diesen Tagen durch die lieben kleinen Weihnachtswäldchen spaziert — wenn ihm das Erinnern kommt an seine glücklichen Kinderjahre. Nein, ein Christbaum darf auch diesmal nicht fehlen, sei es wie es sei, und wenn wir deswegen auch sonst einen kleinen Verzicht in Kauf nehmen müßten. Und schließlich — die Christbaumhändler wollen ja auch leben!

= **Richtfest beim Tunnelbau.** Seit Samstag baumelt die Richtkrone über dem Tunnelbau an der Alleestraße, durch den der Bochumer Verein eine bequeme und den Verkehr nicht mehr störende Verbindung mit seinem Werk in Stahlhausen erhält. Das Richtfest wurde war nicht in üblicher Weise bei frohem Fest und Bier gefeiert, sondern der für diesen Zweck aufzuwendende Betrag wurde den an dieser Baustelle beschäftigten Arbeitern ausbezahlt. Ein schönes Weihnachtsgeschenk!

Kr. **Böser Arbeitsunfall.** Einen bösen Arbeitsunfall erlitt der Schlosser Heinr. Kreß aus der Roonstraße, der in einem hiesigen Werksbetriebe plötzlich von dem abspringenden schweren Hammer derart unglücklich am Kopf getroffen wurde, daß er bewußtlos dem Krankenhaus eingeliefert werden mußte.



Große Effektenschiebungen aufgedeckt

Vier Festnahmen

Dortmund, 17. Dez. In engem Zusammenhang mit der Hammer Kriminalpolizei gelang es der Zollfahndungsstelle Dortmund, in Hamm einer großen Effektenschiebung auf die Spur zu kommen und vier Beteiligte festzunehmen. Es handelt sich dabei um einen Diplomingenieur H. aus Hamm und seinen Bruder, einen Dr.-Ing. aus Berlin, sowie um zwei Aachener Bankbeamte. Die Schiebungen verteilen sich auf einen größeren Zeitraum. Die Summe, die diese vier im Laufe der Zeit durch die Schiebungen an sich gebracht haben, ist sehr erheblich. Die Schieber gingen ganz raffiniert vor und nutzten den Kursunterschied deutscher Industriepapiere im Inlande und im Auslande aus. Sie kauften z. B. in Holland deutsche Papiere an der Börse, schmuggelten diese über die Grenze und verkauften sie dann wieder mit einem Kursgewinn in Deutschland. So brachten sie im Laufe der Zeit ein erhebliches Vermögen an sich. Ein größerer Betrag der an den Schiebungen „verdienten" Summe konnte rechtzeitig sichergestellt werden. Die Täter haben inzwischen ein Geständnis abgelegt. Dr.-Ing. H. weilte früher am kaiserlichen Hof in Abessinien, war dann in Mestre bei Venedig Direktor eines Bleiwerkes und wohnte zuletzt in Berlin. Sein Bruder hatte sich in Hamm seit langem dadurch verdächtig gemacht, daß er bei weitem über seine Verhältnisse lebte.

Auto raft gegen einen Baum

Drei Schwerverletzte

Dortmund, 17. Dez. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntagmorgen auf der Hochstraße. Dort fuhr ein Personenkraftwagen aus unbekannten Gründen gegen einen Baum. Durch den Anprall wurden der Fahrer und zwei Insassen des Wagens so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Aufhebung einer Falschmünzerei

Bielefeld, 17. Dez. Die hiesige Kriminalpolizei kam einer Falschmünzerbande auf die Spur, die sich am Papenmarkt niedergelassen hatte, Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücke herstellte und in den Verkehr brachte. Seit mehreren Monaten betrieb sie ihr dunkles Gewerbe. Die Falschmünzer wurden nebst mehreren Hintermannern verhaftet und legten bereits ein Geständnis ab. Das in Umlauf gebrachte Falschgeld wurde zum Teil eingezogen.

Im Gerichtssaal verhaftet

Bielefeld, 17. Dez. Im Verlauf der Verhandlung eines Meineidprozesses vor dem hiesigen Schwurgericht wurde einer der Zeugen unter dem Verdacht des Meineides in Haft genommen. Der Zeuge hatte bekundet, daß der Angeklagte zur Zeit der Ableistung des Offenbarungseides eine Forderung in Höhe von 524 Mark an den Zeugen gehabt habe, die der Angeklagte in dem seinerzeitigen Vermögensverzeichnis nicht mit aufgeführt hatte. Kaum hatte der Zeuge seine Aussage beendet, als der Angeklagte durch seinen Rechtsbeistand den Nachweis dafür erbrachte, daß der Zeuge in einem von ihm geleisteten Offenbarungseid die erwähnte Forderung an den jetzigen Angeklagten ebenfalls „vergessen" hat.

Vom stürzenden Baum begraben

Langenholzhausen, 17. Dez. Auf dem Stöckenberg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 17 Jahre alte Forstlehrling Friedrich Schierholz wollte ein Fuhrwerk aufhalten, weil ein gefällter Baum stürzen mußte. In diesem Moment stürzte der Baum aber schon und begrub den jungen Eleven unter sich. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Detmolder Krankenhaus gebracht.

Mit dem Bell in den Viehstall gestürzt

Lingen, 17. Dez. Im Wohnhause des früheren Fischmeisters der Geester Fischteiche stürzte nachts ein großer Teil der Betondecke des ersten Stocks ein. In dem fraglichen Raum befand sich das Zimmer einer Untermieterin, die zur Zeit des Unfalls schlief. Die gesamte Schlafzimmereinrichtung nebst Bett und der Schläferin stürzten in den darunter befindlichen Viehstall. Zwei Schweine wurden getötet und eine Kuh schwer verletzt. Die Untermieterin kam mit leichteren Verletzungen davon.

Omnibus fuhr in einen Lastwagenanhänger

Jedoch niemand verletzt

Köln, 17. Dez. Montagmorgen kam es auf der Mittelstraße, Ecke Friesenwall, zu einem Verkehrsunglück, das eine erhebliche Verkehrsstörung verursachte. Ein Omnibus der Städtischen Straßenbahnen rannte auf den Anhänger eines Lastzuges, der die Mittelstraße überqueren wollte. Der Führer des Omnibusses versuchte, durch starkes Bremsen den Zusammenstoß zu vermeiden, jedoch kam der Wagen etwas ins Schleudern. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich das Vorderteil des Verkehrswagens in den Anhänger hineinschob. Die Feuerwehr mußte mit einem Schweißapparat beide Wagen auseinander bringen. Nach etwa einer halben Stunde konnte die Fahrbahn wieder freigemacht und der Verkehr an dieser Stelle wieder aufgenommen werden.

Beim Ueberholen zusammengestoßen

Ein Toter

Köln, 17. Dez. Auf der Luxemburger Straße ereignete sich am Sonntagnachmittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Frechen kommender Personenkraftwagen wollte einen vor ihm fahrenden Kraftwagen überholen, jedoch hatte der Führer, ein Einwohner aus Frechen, infolge mangelnder Uebersicht einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen nicht rechtzeitig bemerkt. In voller Fahrt stießen beide Wagen gegeneinander, wobei der Frechener Kraftwagenführer aus dem Wagen geschleudert wurde und schwere Kopfverletzungen davontrug. Er starb kurz darauf an Gehirnblutung. Der Führer des schweren Wagens und ein Mitfahrer trugen Kopfverletzungen davon und mußten dem Hospital zugeführt werden, wo sie aber nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden konnten.

Wettervorhersage

Nur noch vereinzelte leichte Schauer möglich, sonst wolkig bis heiter und überwiegend kälter; in Aufheiterungsgebieten Tiefsttemperaturen nahe bei Null; strichweise Nebel.

Die Bluttat an einem Juwelier vor Gericht

Zuchthausstrafen für die beiden Täter

Düsseldorf, den 17. Dezember

Am Montag, kaum vier Wochen nach ihrer blutigen Tat, hatten sich die Mörder des Juweliers Max Schlingermann, zwei zwanzigjährige Burschen, Alfred Janik aus Berlin und Franz Otten aus Köln, vor einem Sonder-Schwurgericht zu verantworten. Am 20. November, kurz nach 19 Uhr waren sie im Geschäft des Schlingermann in der Horst-Wessel-Straße als „Käufer" erschienen. Und Minuten später lag der junge Juwelier, der vor kurzem erst sein Geschäft mit seinen erarbeiteten Ersparnissen eröffnet hatte, mit einem tödlichen Bauchschuß am Boden. Die Täter flohen, als die Schwester des Verwundeten, die in einem Nebenraum sich aufhielt, trotz den drohenden Pistolen der Räuber um Hilfe schrie und auf die Straße stürzte. Eine Aktenmappe, die die Räuber bei ihrer Flucht zurückließen, führte zu ihrer Ermittlung. Diese Aktenmappe, in der sie Riemen und Stricke zum Fesseln ihrer Opfer mitgebracht hatten, war wenige Tage vorher in Köln in einer Wirtschaft gestohlen worden. Der Bestohlene konnte eine recht gute Beschreibung des Diebes geben. Diese Beschreibung stimmte mit derjenigen der Kölner Kaufleute überein, bei denen die Räuber das Fesselungsmaterial gekauft hatten. Schon drei Tage nach der Tat wurden die beiden Burschen in Köln festgenommen und nach Düsseldorf gebracht. Sie gestanden die Tat, schilderten den Verlauf in allen Einzelheiten und gaben auch zu, daß sie von vornherein entschlossen waren, jeden Widerstand mit Waffengewalt zu brechen. Wegen Mordes und versuchten Raubes wurden sie einer Sonderkammer des Schwurgerichts vorgeführt.

Vor zwei Jahren hatten die beiden Täter sich in Köln kennengelernt und später in Hannover eine Reihe von Einbrüchen ausgeführt. Noch Ende Oktober dieses Jahres erbeuteten sie in Hannover bei einem Einbruch bei einem Juwelier rund hundert Uhren und Ringe im Gesamtwert von 4000 Mark. Auf der Flucht verfolgt, feuerten sie auf ihre Verfolger und entkamen. Die Beute versetzten sie in Hamburg. Zwei Wochen später war das Geld verjubelt. Sie fuhren nach Köln zurück und planten einen Raubüberfall auf einen Juwelier. Als Tatort wählten sie diesmal Düsseldorf, weil Otten, bereits vorbestraft, der Kölner Polizei allzu bekannt war.

Der Plan wurde in allen Einzelheiten besprochen. Es sollte ein Goldwarengeschäft in einer stillen Straße beraubt werden, in dem nur ein oder höchstens zwei Verkäufer anwesend waren. Janik sollte die Gelegenheit ausbaldowern, indem er vorgab, seine Armbanduhr gegen eine bessere mit Leuchtziffern umtauschen zu wollen. Otten sollte bei der Auswahl hinzugerufen werden, damit er unauffällig in den Laden kam. Im gegebenen Augenblick sollte dann Janik den Ladeninhaber mit der Pistole in Schach halten, während Otten sich mit etwaigen weiteren Personen beschäftigte. Während Otten dann später alle Anwesenden mit der Pistole in Schach halten sollte, wollte Janik sie fesseln und knebeln. Da Janik zunächst die Hauptrolle spielen sollte, wechselten die Täter vorher ihre Schußwaffen. Janik übergab dem Otten seine schwerkalibrige schlecht funktionierende belgische Repetierpistole, während Janik die handliche und zuverlässige Pistole Kal. 7,65 des Otten erhielt. Schließlich wählten die beiden den 20. November zur Ausführung ihrer Tat. Am Nachmittag fuhren sie von Köln ab und besuchten der Reihe nach etwa acht Juweliergeschäfte in Düsseldorf, bis Janik gegen 16 Uhr sich für Schlingermanns Laden entschied.

Sie warteten nach 19 Uhr, bis kein Kunde mehr im Laden war und gingen dann ins Geschäft, nachdem Janik sich eine Hornbrille aufgesetzt hatte. Janik sprach mit dem Juwelier über den Umtausch der Armbanduhr und bat ihn, eine bestimmte Uhr aus dem Schaufenster zu nehmen. In diesem Augenblick riß Otten seine Pistole heraus und hielt sie Schlingermann über den Ladentisch weg dicht vors Gesicht, indem er zugleich rief: „Hände hoch!" Auch Janik richtete seine Pistole auf Schlingermann, der die Hände hob. Da beim Eintreten der beiden Räuber die Schwester des Juweliers sich in das Hinterzimmer des Ladens zurückgezogen hatte, überließ Otten jetzt den Juwelier seinem Genossen und betrat das Hinterzimmer, hielt dem jungen Mädchen die Pistole vor und rief: „Hände hoch oder ich schieße!" Zugleich versuchte er das Mädchen in die äußerste Ecke des Zimmers zu drängen. In diesem Augenblick schrie das Mädchen laut auf. Sofort dröhnte vorne im Laden ein Schuß: Janik hatte gefeuert und den wehrlosen Schlingermann in den Unterleib getroffen. Trotz seiner tödlichen Verletzung drang Schlingermann auf den Mordbuben ein. Janik zog sich am Ladentisch entlang zurück und feuerte ein zweitesmal auf Schlingermann, ohne zu treffen. Der Schuß drang durch das Schaufenster und fehlte auf der Straße nur um Haaresbreite eine Vorübergehende. Mit dem Mut der Verzweiflung hatte inzwischen Fräulein Schlingermann den Otten zurückgestoßen und war durch eine Nebentür auf den Hausflur gelangt. Sie stürzte auf die Straße und schrie laut um Hilfe. Sofort stürzten auch die Räuber auf die Straße und rannten nach einem vorher verabredeten Fluchtplane durch Nebenstraßen zum Wehrhahn, wo sie eine Straßenbahn nach Neuß bestiegen. In Neuß bestiegen sie einen Zug nach Köln. Bezeichnend ist, daß beide während ihrer Flucht durch die Straßen ihre Pistolen noch schußbereit in der Hand hielten. Nach ihrem eigenen Geständnis waren sie entschlossen, jeden über den Haufen zu schießen, der sich ihnen entgegenstellte.

Als Fräulein Schlingermann ins Geschäft zurückkehrte, saß ihr Bruder zusammengekauert vor dem Ladentisch auf dem Boden. Ein sofort im Krankenhause vorgenommener operativer Eingriff konnte ihn nicht retten. Nach wenigen Stunden erlag er seiner Verletzung. —

Das Urteil

In der heutigen Verhandlung vor dem Düsseldorfer Schwurgericht beantragte der Staatsanwalt gegen beide Angeklagte die Todesstrafe.

Die Verteidiger stellten sich in ihren Plädoyers auf den Standpunkt, daß von den Angeklagten ein Mord nicht beabsichtigt war und deshalb nur eine Bestrafung wegen schweren Raubversuches mit Totschlag erfolgen könne.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Janik wird wegen versuchten schweren Raubes und Totschlag zu 15 Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Otten zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Beiden Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre aberkannt. In der Begründung kam das Gericht zu dem Schluß, daß nach der bestehenden Rechtsordnung die Verhängung einer höheren Freiheits- oder Todesstrafe nicht möglich war, da den Angeklagten die vorsätzliche Tötungsabsicht mit Ueberlegung nicht nachzuweisen ist. Die Angeklagten nahmen auf Befragen des Vorsitzenden die Strafe an, der Staatsanwalt dagegen nicht.

Wundersame Geschichte einer Hausangestellten

Der „maskierte Räuber" und die demaskierte Diebin

Frankfurt, 17. Dez. An einem Sonntag Ende September waren die Mitglieder einer Familie in der Beethovenstraße nach Offenbach gefahren und hatten den Haushalt der Obhut der 40jährigen Hausangestellten Helene Hammerschmitt anvertraut, die seit April in Stellung war. Als man zurückkehrte, bemerkte man das Fehlen von wertvollen Teppichen, Schmucksachen, Wäsche, Silbersachen usw., die einen Gesamtwert von 10 000 bis 15 000 Mark hatten. Aus einem Kleiderschrank waren dort bewahrte 800 Mark verschwunden. In der Wohnung fand sich ein Zettel vor, auf dem u. a. folgendes stand:

„Frau L. Zeigen Sie nichts an, sonst werden Sie niedergeknallt. Das arme Mädchen, dem ich die Pelzgarnitur stahl, tut mir leid. Ich hoffe, daß Sie dem Mädchen die Pelzgarnitur ersetzen. Wagen Sie es nicht, mich anzuzeigen. Ich bin in dem Bekanntenkreis. Sie müßten es mit dem Leben büßen."

Als man sich bei der Hausangestellten erkundigte, erzählte diese eine gar wundersame Geschichte. Sie berichtete, in der Kirche gewesen zu sein und als sie in die Wohnung zurückkam, habe sich darin ein mittelgroßer unbekannter Mann befunden, der eine grauschwarze Halbmaske getragen und ihr mit einer Pistole gedroht habe. Er habe sie dann in ihr Zimmer eingeschlossen und sich im Hause zu schaffen gemacht. Auf die Anzeige der bestohlenen Familie gelang es der Kriminalpolizei schon nach kurzer Zeit, das gestohlene Gut wieder zurückzuschaffen. Es war nämlich beobachtet worden, daß an dem Nachmittag die Hausangestellte mit einer älteren Frau mit schweren Paketen das Haus verlassen hatte. Als man die Hammerschmitt ins Gebet nahm, leugnete sie zunächst hartnäckig, mußte aber zugestehen, daß sie das Haus mit Paketen verlassen hatte. Man ermittelte schließlich, daß die Hammerschmitt, die auch auf ihren früheren Stellen gestohlen hatte, an nicht weniger als sechs Stellen Diebesgut aufbewahrte. Sie besaß sogar drei Sparkassenbücher und in einem Tresor hatte sie Schmuck lagern, den sie viele Jahre zuvor einmal gestohlen hatte. Das Schöffengericht, vor dem die geständige Diebin sich jetzt zu verantworten hatte, verurteilte die Angeklagte wegen fortgesetzten schweren und einfachen Diebstahls und wegen Nötigungsversuchs zu vier Jahren Gefängnis. Eine mitangeklagte ältere Frau kam mit einem Freispruch davon.

25jähriger wirft sich vor einen Schnellzug

Düren, 17. Dez. Auf der Eisenbahnstrecke Düren-Langerwehe fand man bei Schlich einen 25jährigen jungen Mann aus Gressenich tot auf. Wie aus einem bei dem Manne vorgefundenen Brief hervorgeht, liegt Selbstmord vor. Der Lebensmüde hatte sich vor einen Schnellzug geworfen.

Weibliche Leiche im Walde gefunden

Monschau, 17. Dez. Bei einem Spaziergang bei Imgenbroich fand ein junger Mann eine weibliche Leiche, die schon mehrere Wochen dort gelegen haben muß. Die Ermittlungen konnten bisher noch keine Klärung des Vorfalles herbeiführen. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein Unglück, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt. Im Laufe des Sonntags hat man das Waldgelände in der Umgebung der Fundstelle der Leiche abgesucht und dabei mehrere Kleidungsstücke der Toten gefunden.

Mit dem Gesicht in eine Kreissäge gefallen

Wittlich, 17. Dez. Am Samstagnachmittag war ein Bauer aus Oberkell mit zwei Landhelfern damit beschäftigt, an der Kreissäge Holz zu zerkleinern. Als die beiden jungen Leute sich entfernten, um neues Stammholz heranzuholen, hörten sie plötzlich einen gellenden Schrei. Beim Zurückkehren fanden sie den Bauer mit zerschmettertem Kopf am Boden liegend auf. Allem Anschein nach ist der 50 Jahre alte Mann ausgerutscht und dann mit dem Gesicht auf die Kreissäge gestürzt. Der Schwerverletzte verschied kurze Zeit nach dem Unfall, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Drillinge

Siegen, 17. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat sich bereiterklärt, bei den Drillingsgeschwistern der Eheleute Schmidt in Gosenbach die Ehrenpatenschaft zu übernehmen. Die Familie Schmidt hat jetzt 17 Kinder und zwar neun aus erster und acht aus zweiter Ehe.

Die Beisetzung des Prälaten Grysar

Der Kardinal-Erzbischof von Köln und die beiden Weihbischöfe nahmen am Totenamt teil

Düsseldorf, 17. Dez. Am Montagmorgen wurde der am Mittwochmittag verstorbene Düsseldorfer Stadtdechant, Monsignore Grysar, Domherr an der Metropolitankirche zu Köln, Erzbischöflicher Prosynodalkonsultor und Pfarrer von St. Antonius, beigesetzt. An dem feierlichen Totenamt in der Kirche nahm der Kardinal-Erzbischof von Köln, Dr. Schulte, die beiden Weihbischöfe Dr. Hammels und Dr. Stockums, Domkapitulare, Prälaten und viele hundert Geistliche teil. Ein endloser Trauerzug bewegte sich dann durch die Straßen der Stadt, die von Tausenden umsäumt waren. Unter den zahlreichen Trauergästen sah man Vertreter der Düsseldorfer Regierung, der Provinz und den Oberbürgermeister Dr. Wagenführ von Düsseldorf. Um das offene Grab auf dem Stoffeler Friedhof sammelten sich die Fahnen und Banner aller kirchlichen Vereine. Geistlicher Rat Dechant Schmitz (Hamm) sprach die letzten Gebete und dann nahmen alle von dem Toten Abschied, voran Chargierte der C. V. Verbindung „Austria", der der Verstorbene in Treue angehört hat.

Ein erfreuliches Resultat

Düsseldorf, 17. Dez. Bei der am Freitag im Parkhotel stattgefundenen Jubiläums-Veranstaltung aus Anlaß des 60jährigen Bestehens der Düsseldorfer Börse ergab eine kurze Sammlung für das Winterhilfswerk bei etwa 250 Teilnehmern den stattlichen Betrag von 700,22 Mark und 1 holländischen Gulden.

Kraftwagen vom Zuge erfaßt

Der Wagenführer auf der Stelle tot.

Geldern, 17. Dez. Auf einem unbewachten Bahnübergang der Strecke Geldern—Wesel, etwa 2 Kilometer vom Bahnhof Geldern entfernt, ereignete sich am Montagmittag ein schweres Unglück. Der Kraftwagen des Tierarztes Dr. Poth aus Geldern wurde von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und trotz starken Bremsens des Lokomotivführers etwa 100 Meter mitgeschleift. Als der Zug zum Halten kam, war Dr. Poth bereits tot. Das Steuer hatte ihm den Brustkorb eingedrückt. Erst nachdem der vollkommen zertrümmerte Wagen von den Schienen entfernt worden war, konnte die Strecke wieder freigegeben werden und der Zug mit etwa ¼stündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Brandstifter widerrief sein früher gemachtes Geständnis

Siegen, 17. Dez. In Berleburg brannte in der Nacht zum 7. Oktober d. J. das Anwesen des F. Althaus in der Bismarckstraße nieder. Althaus hatte sich durch gelegentliche Aeußerungen verdächtig gemacht, den Brand angelegt zu haben. Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung gestand er auch die Tat freiwillig ein und belegte sie insbesondere mit allen Einzelheiten der Ausführung. Am Schluß seines Schuldbekenntnisses äußerte er zu dem Beamten: „Nun habe ich die Wahrheit gesagt, nun bitte ich auch um milde Bestrafung." 21 Stunden später wiederholte er sein Geständnis vor dem vernehmenden Amtsrichter in Berleburg. Während der folgenden Untersuchungshaft in Siegen trat bei dem Angeschuldigten ein Gesinnungswechsel ein; er bestritt, der Brandstifter zu sein. Auch in der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht blieb er bei dem Widerruf seines früheren Geständnisses. — Antragsgemäß verurteilte ihn das Gericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu zwei Jahren Zuchthaus.

Sein eigenes Haus in Br and gesteck

Altenkirchen (Westerwald), 16. Dez. In dem Kreisort Langenberg setzte ein Hausbesitzer, da er stark verschuldet war, sein Anwesen in Brand, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand rasch gelöscht werden, so daß nur der Dachstuhl den Flammen zum Opfer fiel. Der Brandstifter wurde verhaftet.

In Schutzhaft genommen

DNB. Frankfurt a. M., 17. Dez. DNB. meldet: Das „Frankfurter Volksblatt" hatte am Samstag berichtet, daß der ehemalige Kreisdirektor Dr. Merk, der jetzt in Frankfurt im Ruhestand lebe und eine monatliche Pension von 710,73 Mark beziehe, der NSV. drei Weihnachtsspendenpakete zur Verfügung gestellt habe, in denen sich ein Paar total zerrissene Damenschuhe, ein Paar gleicherweise zerrissene Herrenschuhe, zwei Hemden, von denen das eine vollkommen zerfetzt gewesen sei, und ein durchlöcherter alter Hut befunden hätten.

Der Fall hat in der Frankfurter Bevölkerung eine starke Erregung ausgelöst, so daß sich die Polizei veranlaßt gesehen hat, den ehemaligen Kreisdirektor und seine Frau in Schutzhaft zu nehmen.

Letzte Sportnachrichten

Vereidigung der Olympia-Anwärter im Saargebiet

Schikanen der Regierungskommission

Wie im ganzen Reich fand auch im Saargebiet am Sonntag die Vereidigung der Olympia-Anwärter statt. Die Vereidigung wurde durch den Sportreferenten der Deutschen Front, Dr. Neu, vorgenommen. Die für die Olympischen Spiele ausersehenen Saarländer sind die Fußballspieler Conen und Sold vom FV. Saarbrücken, der Kampfspielsieger Becker, der mehrfache Deutsche Meister und zweifache Europameister im Gewichtheben Walter, sowie der Ermeister im Ringen Fritz Osterdam, ferner zwei Mitglieder der Schützengesellschaft von Saarbrücken.

Ursprünglich war vorgesehen, im Rahmen dieser Feier auch gleichzeitig die am Sonntag im Saargebiet weilende deutsche Olympia-Borstaffel und den Linksausen Fath, dessen Mannschaft Wormatia Worms in Saarbrücken spielte, zu vereidigen. Diese Absicht wurde jedoch durch ein völlig unverständliches Eingreifen der Regierungs-Kommission unmöglich gemacht, die kurzerhand die Teilnahme der anwesenden Reichsdeutschen an dieser Feier untersagte und sogar mit der Verhaftung der deutschen Sportler drohte, falls diese gegen das ergangene Verbot verstoßen sollten. Die Vereidigung der Reichsdeutschen mußte daher unterbleiben.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Männerverein St. Josef. Sonntag nachmittag hielt der Männerverein St. Josef Hiltrop-Bergen bei Punge seine Monatsversammlung ab. Nach Erschöpfung der Tagesordnung stattete St. Nikolaus mit seinem Knecht Ruprecht den Männer einen Besuch ab. Mit dem Liede „Nikolaus, komm in unser Haus" wurde der hohe Besuch empfangen. St. Nikolaus nahm sodann zu dem Geschehen im Verein seit seinem letzten Hiersein Stellung, wobei er alles scharf unter die Lupe nahm. Er konnte viel Erfreuliches feststellen, zuweilen aber auch mangelte es nicht an Kritik, wobei er die Sünder scharf ins Gebet nahm und auch Ruprecht in Tätigkeit treten mußte. St. Nikolaus ließ am Schlusse durch Ruprecht an jedes Mitglied eine Tüte und etwas Rauchbares verteilen.

In) **St. Nikolaus bei der Jungschar.** Nachdem die Jungschärler die Nachmittagsandacht besucht hatten, ging man zum Kindergarten, wo St. Nikolaus mit seinem Knecht Ruprecht die Jungens erwartete. Mit Liedern und Gedichten begrüßte man den hl. Mann. Er ließ sich vom Jungscharführer sodann über Leben und Treiben in der Schar Bericht erstatten, um dann anschließend über die Jungen zu Gericht zu sitzen. Viel Lob zollte er, aber manchmal mußte auch Ruprecht in Tätigkeit treten, ob manchem Jungenstreich. Der hl. Mann ermahnte alle und ließ durch Ruprecht sodann an die Jungen leckere Tüten verteilen, die freudestrahlend in Empfang genommen wurden. Zum Schluß trug man noch manches Jungscharlied dem hohen Besuche vor.

Bochum-Gerthe.

hö) **Zum Pfarrer in Hövelhof ernannt.** Wie wir bereits eingehend berichteten, wird Pfarrer Dr. Mankel aus gesundheitlichen Gründen die St. Elisabethpfarrgemeinde Bochum-Gerthe in Kürze verlassen. — Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat ihn, wie wir erfahren, zum Pfarrer in Hövelhof, Dekanat Delbrück, ernannt.

hö) **25 Jahre im Dienste der Straßenbahn.** Straßenbahnkontrolleur Karl Miner, Schwerinstr. 49, kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Westfälischen Straßenbahngesellschaft zurückblicken.

Bochum-Harpen.

ti) **Im hochbetagten Alter.** Die Ehefrau des Invaliden Diedrich Zimmermann, Johanna geb. Imkemeyer, In den Böcken, darf heute ihren 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Gesundheit und Rüstigkeit begehen. Ihr Ehemann wurde am 5. Dezember 85 Jahre alt und ist ebenfalls noch recht rüstig. Vor 5 Jahren konnte das hochbetagte Ehepaar das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Ehefrau Z. ist noch vom frühen Morgen bis zum späten Abend in ihrem Haushalte tätig. Sechs Kinder, vier Töchter, zwei Söhne und 13 Enkelkinder können der hochbetagten „Oma" an ihrem Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche überbringen. Auch wir schließen uns an, und wünschen ihr an der Seite ihres Ehemannes einen sonnigen Lebensabend.

Bochum-Laer.

kz) **Schwerer Fahrradsturz.** Gestern nachmittag stürzte die Gehilfin Adelheid, Tochter der Eheleute Dr. F. aus der Bergstraße, die im Stadtteil Bochum-Laer in Diensten steht, beim Befahren der Uemmingerstraße. Plötzlich platzte der Schlauch des Vorderrades, wobei sie kopfüber auf den Fahrdamm stürzte und neben einem Kinnbruch, wobei sie mehrere Zähne verlor, arge Körper- und Kopfverletzungen davontrug, die sofortige ärztliche Hilfe im Elisabethkrankenhause notwendig machten.

Bochum-Langendreer.

ik. Jungmädeluntergau 1/63 veranstaltet einen Werbeabend. Der Jungmädeluntergau 1/67 wartete am Sonntag mit einer großen Werbeveranstaltung im großen Saale des Reichshofs Köppe auf. Das reichhaltige Programm gab einen Ausschnitt aus dem Leben der Jungmädel und wurde eingeleitet durch den Einmarsch von 60 Wimpeln in den Saal unter den Klängen des Liedes „Schwarze Fahne, halte stand". Den Rest des Abends füllte die Sing- und Spielschar aus. Das Schlußwort sprach die Untergauführerin. Mit dem Bundeslied der HJ. wurde die glänzend verlaufene Veranstaltung beendet.

Heimatverein des Saarvereins. Nur noch wenige Tage trennen uns von der Abstimmung, die über das Schicksal des Saarlandes entscheiden soll. Wer die Stimmung der Saarländer kennt, für den wird der Ausgang nicht ungewiß sein. Das ganze deutsche Volk nimmt herzlichen Anteil an dem Geschick dieses Stückes deutschen Landes und seiner echt deutschen Bevölkerung. Das kam, wie so oft, auch auf dem Heimabend des Stützpunktes Langendreer bei Lindemann am Sonntagabend wieder zum Ausdruck. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, besonders von nichtabstimmungsberechtigten Volksgenossen, denen noch einmal mit aller Eindringlichkeit die Bedeutung des Saarlandes für das Reich deutlich vor Augen gerückt wurde. Nach einigen Liedervorträgen des Männergesangvereins Cäcilia hieß der Stützpunktleiter Schmiedt die Erschienenen herzlich willkommen. Nach einigen Darbietungen der Kapelle des Saarvereins hielt der Propagandawart Benat einen Vortrag über aktuelle Saarprobleme und Abstimmungsfragen. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen. Das gemeinsam gesungene Saarlied und ein Sprechchor „Das Herz der Saar" leiteten über zu einem Bühnenbild „Das Abstimmungsbild", das recht wirkungsvoll zeigte, wie das Saarvolk am 13. Januar abstimmen wird. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Heimabend.

Bochum-Werne.

rf) **Weihnachtsfeier.** Der Kindergarten unseres Schwesternhauses hielt am Sonntag nachmittag wie alle Jahre im Vereinssaal seine Weihnachtsfeier ab, bei der die Kleinsten der Kleinen ihre Spiele aufführten. Der Vereinssaal war von den Schwestern festlich geschmückt, die Tische waren weiß gedeckt. Ein schön geputzter Weihnachtsbaum versetzte die Anwesenden, die zahlreich erschienen waren, in Weihnachtsstimmung. Mit einem Gedicht und einem Liede wurde die Feier eingeleitet. Darauf wurden die Gäste von Engelchen begrüßt. Ein Reigen „Am Weihnachtsbaum" folgte. Von den Knaben wurde ein Theaterstück vorgeführt „Soldaten bei der Krippe". Die Anwesenden wurden weiter durch ein Zwiegespräch und einen Reigen „Puppentanz" unterhalten. Einige kleine Theaterstückchen sowie die Bescherung der Kleinen bildeten den Abschluß der Feier. Die Ausarbeitung der Feier lag in den Händen der Schwester Benildis. Ihr gebührt unsere Anerkennung für diese aufopfernde Arbeit.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

h) **Ewige Anbetung in der Pfarrkirche St. Engelbert.** Sonntag in den Nachmittags- und in den ersten Abendstunden fand in der Pfarrkirche St. Engelbert Oberdahlhausen die Feier der Ewigen Anbetung statt. Die Kirche war aus diesem Anlaß in schöner Weise geschmückt worden und der Hochaltar erstrahlte in herrlichem Lichterglanz, als um 3 Uhr die Ewige Anbetung mit einer feierlichen Andacht von Pfarrer Klüppel eröffnet wurde. Die nachfolgenden Betstunden waren jeweils sehr gut besucht. Abends um 8 Uhr an der feierlichen Schlußstunde nahm fast die ganze Gemeinde teil, so daß die Kirche ganz gefüllt war. Pfarrer Fischer (Unterdahlhausen) betete hier die Andachtsgebete, während Pfarrer Klüppel anschließend die Lauretanische Litanei sang. Der Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten Bartling trug zur Verschönerung der eucharistischen Feierstunde durch den Gesang mehrerer vierstimmiger lateinischer Sakramentslieder in bester Weise bei. Höhepunkt der Feier war die Prozession mit dem Allerheiligsten durch die Kirche. Mit dem Te Deum und dem sakramentalen Segen klang die erhebende Feier aus und das abschließend gesungene Christkönigslied war gleichzeitig ein Treueschwur der Gemeinde an den eucharistischen Heiland im Sakrament.

h) **Krippenausstellungen im Jungmännerverein Ober- und Unterdahlhausen.** Die beiden Jungmännervereine in den Pfarreien St. Engelbert und St. Michael veranstalteten in ihren Gemeinden schöne Krippenausstellungen. Im Lokale Fischedick zeigte der Jungmännerverein Oberdahlhausen, was die Jungschar in den Bastelstunden geleistet hatte und wie man seitens des Vereins bestrebt ist, den Gedanken der Krippe am Weihnachtstage wieder ins Volk zu tragen versucht. 14 Krippen legten Zeugnis von dem Eifer der Jungen ab. — Die Ausstellung des Jungmännervereins bezw. der Jungschar Unterdahlhausen war erstmalig im neuen Heim an der Kirche. Es war wirklich der Mühe wert hier zu schauen, was die Jungschärler Schönes hergestellt hatten, und wieviel sinnreiche Ideen sie in ihren Krippenbauten, zumeist aus Stein, verwirklicht hatten. Neben Krippen waren auch andere Bastelarbeiten ausgestellt, so ein in gemeinsamer Arbeit hergestellter großer Lampenschirm in Laubsägeschnitzerei, der schöne Plätze und Bauten aus Westfalen zeigte. Viele kleinere Sachen fesselten gleichfalls die Aufmerksamkeit der zahlreichen Besucher, u. a. ein Jungschar-Zeltlager. Ein besonderer Anziehungspunkt bildete ein großes Autokarussel, von einem Jungmann hergestellt, sowie zwei Kriegsschiff-Modelle. Beide Ausstellungen bewiesen jedenfalls, daß in den Vereinen auch praktische Arbeit geleistet wird.

Weihnachtsgeschenk. Die bekannte Firma Dr. C. Otto macht ihren Gefolgschaftsmitgliedern eine schöne Weihnachtsfreude. Jeder Arbeiter und Angestellte erhält ein Geldgeschenk.

Mittwoch Sturmbittandachten in Stiepel.

Bochum-Stiepel

Am morgigen Tage finden die Sturmbittandachten in der Gnadenkirche zu Stiepel statt. Das Programm ist wie üblich. Die Anbetungsstunden sind von 1—5 Uhr. Die Anliegen sind vor der Sturmandacht, also gegen 2 Uhr, in der Sakristei anzugeben. Ein auswärtiger Redner wird die Predigt halten. Alle sind zu diesem Gebetssturm herzlichst eingeladen. Möge kein Marienkind fernbleiben, Flehen wir in besonderer Innigkeit zu Maria, der Helferin der Christen!

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb) **Aus den Pfarreien.** Die katholische Jungfrauenkongregation und der Jungmännerverein der Marienpfarrei veranstalteten im Jugendheim ihre traditionellen Adventsfeiern mit entsprechenden Darbietungen. Beide Veranstaltungen erfreuten sich der guten Beteiligung seitens der Mitglieder. — Die Kolpingsfamilie Eickel hat für ihre morgige Mittwochversammlung den Studienrat Dr. Grave vom hiesigen Realgymnasium zu einem Vortrag über „Germanische Familie und Sippe" gewonnen, zu der alle aktiven Gesellen wie Meister und Altkolpinge eingeladen sind. — Im Kinderheim der Franziskuspfarrei wurde am Sonntag eine Weihnachtsvorfeier für die Kleinen veranstaltet. — Für die Kleinen der Kruppschen Kleinkinderschulen kommt das Christkind am morgigen Mittwoch, zu welcher Feier auch die Eltern des Kindergartens eingeladen sind.

rb) **Jubilar-Ehrungen.** Am Wochenende fanden die Jubilarehrungen der Schachtanlagen Königsgrube und Julia statt. Im Horstmannschen Saale zu Röhlinghausen ehrte Direktor Thorbauer 12 Jubilare der Zeche Königsgrube, die bereits seit 25 Jahren in Diensten dieser Schachtanlage stehen. Die Jubilare, so die Bergknappen Adam, Franz, Koziolek, Orzechowski, Sendajki, Tomczak, ferner die Tagesarbeiter Goncarek und Morick und die Angestellten Borchert, Grobe, Pütz und Sell erhielten ein Diplom, sowie ein Geldgeschenk überreicht. — Auf der Zeche Julia wurden sechs Jubilare für treue 25jährige Dienste geehrt, der Steiger Buschmann, die Bergknappen: Lotte, Rabiega und Waloszik, ferner der Schlosser Kindler und der Tagesarbeiter Szamol. Beide Jubilarfeiern fanden im Rahmen eines besonderen Festaktes mit einem abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramm statt.

rb. **Landjahrjugend kehrte heim.** Die auf Veranlassung des hiesigen NS. Lehrerbundes zu Ostern dieses Jahres ins Landjahr geschickte Jugend, insgesamt 180 Jungen und Mädels, kehrten am Samstag vormittag heim, am Samstag abend wieder heim. An der Kirchschule traf sich am Sonntag nachmittag die Landjahrjugend mit der Hitlerjugend, von wo aus der Propagandamarsch durch die Hauptstraßen der Stadt zum Wanner Stadtgartensaal sich bewegte. Hier fand anschließend in Anwesenheit der Eltern und Angehörigen der heimgekehrten Landjahrjugend eine Entlassungsfeier verbunden mit gleichzeitiger Aufnahme der Heimgekehrten in die HJ. bezw. in den BDM. statt.

Elektrischer Münzzähler erbrochen. In der Nacht wurden im Flur des Hauses Schulstraße 18 zwei Münzzähler von der Lichtanlage erbrochen und die Geldbeträge gestohlen.

Vermißte Person. Seit dem 10. Dezember 1934 wird der Gärtnerlehrling Karl Pampe, am 2. Juli 1918 in Wiescherhöfen (Kreis Hamm) geboren, zuletzt Wanne-Eickel, Rotthauchstraße 32b wohnhaft gewesen, vermißt. Wer kann hinsichtlich des jetzigen Aufenthalts des Vermißten Angaben machen?

Herne.

Diebstahl. Gegen 1 Uhr wurde von einer Wäscheleine im Vorgarten des Hauses Gysenbergstraße 47 sechs Paar Damen- und Herrenstrümpfe gestohlen.

Als Leiche aus dem Kanal gelandet. Gegen 3,30 Uhr wurde aus dem Zweigkanal des Dortmund-Ems-Kanals, etwa 300 Meter nordwestlich der Strünkederstraße eine weibliche Leiche gelandet. Wie die Feststellungen ergaben, liegt Selbstmord vor. Das Motiv ist nicht bekannt.

Castrop-Rauxel.

Tödlicher Unfall. Gegen 18 Uhr stürzte ein 70jähriger Invalide in seinem Wohnhause in der Gneisenaustraße von der Treppe, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Er ist an den Folgen dieser Verletzungen im eval. Krankenhause gestorben.

Witten.

Gänsediebstahl. In der Nacht wurden aus einem hinter der Fabrik Scharfen, in der Blücherstraße gelegenen Stall durch Einbruch zwei Gänse gestohlen.

Tödlicher Betriebsunfall. Auf dem Gußstahlwerk in Witten-Annen verunglückte tödlich beim Rangieren eines Fabrikzuges der 28jährige Platzarbeiter Walter Fl.



Auskunft über Marianne

ROMAN VON ERNA SUSANNE KLEEMANN

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Denn bei all seiner Beschränktheit war dieser Dannappel äußerst vorsichtig, sparsam mit seinen Mitteilungen, stets auf der Hut, nur nicht zu viel verlauten zu lassen. Wahrscheinlich schwebte er ständig in der Angst, er verrächte unvertraute Geheimnisse preiszugeben. Recht besehen war diese Zurückhaltung eine schätzenswerte Eigenschaft, welche . . . obwohl sie ihr Vorhaben erschwerte . . . Caroline Achtung und Anerkennung abnötigte.

„Wird es bald sein?" fragte Caroline. „Ich meine, wird Fräulein Hauenstein in den nächsten Tagen kommen?"

„Das hängt von Herrn Nierendorf ab," erwiderte Dannappel zögernd.

„Nun, ein klein wenig doch auch von ihr, denke ich."

„Gewiß, wie man es nimmt," gab er nach kurzer Ueberlegung zu.

So redeten sie noch eine kleine Weile hin und her. Tastend und bedachtsam schlichen sie beide auf ihre Art, wie die Katze um den heißen Brei herum. —

Als Dannappel fortgegangen war, wußte Caroline zu ihrem Leidwesen feststellen, daß sie keinen Schritt weiter gekommen war. Ganz im Gegenteil. Sie war jetzt schlimmer daran als vorher. Sie tappte völlig im Dunkeln, eine wahrlose Beute nagender Unruhe, äußerster Bestürzung, folternder Neugierde und bohrender Zweifel.

Dannappel hatte nicht vergebens seinen Stock verlassen. Weiß Gott, nein.

*

Auch die Karten spendeten Fräulein Caroline weder Trost noch Gewißheit. Ach, die Karten schufen sogar neue Verwicklungen.

Zwischen der Karodame und dem Herzen-As hatte sich Karokönig geschoben. Nun lag also auch noch ein Mann am Haus. Dannappel konnte das nicht sein, der wurde durch den Kreuzbuben verkörpert . . . ein Bote. Was aber hatte der Mann mit dem Ganzen zu tun? Unbedingt stand er mit der Hauenstein in Verbindung. Ein Irrtum war ausgeschlossen. Bitte: „Eins, zwei, drei, vier, fünf . . . da!" Hier gab es nichts zu deuteln.

Caroline zergrübelte ihr Hirn, erwog vielerlei Möglichkeiten — und Unmöglichkeiten.

„Sechs, sieben — eine Herzen-Acht! Die große Liebe. Daneben Pikzehn — Brot, beziehungsweise Arbeit! . . . Acht, neun, zehn: Herzdame!" Das war sie, Caroline selbst, jawohl! Sie starrte auf das Kartenblatt, als betrachte sie ihr Konterfei. Weiter: „Elf, zwölf — Herzkönig, Nierendorf!"

Ueber und unter ihm lagen Kreuzkarten: Tränen, Kummer! Rätsel über Rätsel! Schwierigkeiten, welche zu lösen, Carolines Weissagekunst nicht ausreichte. Sie versuchte deshalb auf andere Art mit ihnen fertig zu werden.

Sie bereitete einen Flano von Spinat.

Ihl, ein Flano von Spinat . . . angerührt mit Dottern, unterzogen mit zu Schnee geschlagenem Eiweiß, gesalzen, gepfeffert, beträufelt mit Zitronensaft, bestreut mit geriebenem Schweizerkäse und scharf gebacken . . . er sollte im Verein mit einer Béchamelsunke erreichen, was die Karten nicht vermochten: Aufklärung schaffen.

Caroline kannte ja Nierendorfs Schwäche.

Der aß dann auch erwartungsgemäß reichlich und mit Genuß, lehnte sich nach beendetem Mahle zufrieden in den Sessel zurück, zündete sich eine Zigarre an und streckte behaglich die Beine aus.

„Soll ich den Tee gleich bringen?" fragte Caroline.

„Ja natürlich! Wann sonst."

Ich dachte, Sie wollten warten, bis Herr Dannappel kommt. Was will eigentlich dieser Dannappel von Ihnen?" fragte sie, sich unbefangen stellend.

Nierendorf runzelte die Stirn. Die Neugierde paßte ihm durchaus nicht, nein. Aber der Flano von Spinat hatte ihn, wie Caroline richtig vorausgesehen, in eine angenehme satte Stimmung versetzt, die jeder Heftigkeit abhold war. So begnügte er sich zu spotten: „Er will sich um Ihre Hand bewerben!"

Caroline errötete jählings. Eine seltsame Ideenverbindung brachte ihr Dannappels gestriges Benehmen ins Gedächtnis, seinen Blick, der wie von ungefähr über sie hingeglitten. Sie vermeinte diesen Blick jetzt noch zu fühlen.

Nierendorf, dem Carolines Erröten Spaß machte, meinte: „Gefällt er Ihnen etwa nicht?"

Unter anderen Umständen hätte Caroline einen solchen Ulk kaum übelgenommen. Sie würde wahrscheinlich mit gleicher Münze heimgezahlt haben. Und zwar nicht zu knapp. Sie war ja nicht auf den Mund gefallen, bewahre.

Aber heute vertrug Caroline derlei Scherze nicht. Sie war zutiefst aufgewühlt, aufs äußerste gereizt, und ihr bisher gezeigter Gleichmut zerbarst wie Firnis unter dem Meißel. Ihr Temperament wallte auf.

Vulkanisch, gleichsam aus einem Erdinneren hervorbrechend, spie sie glühend erregt einen Schwall Worte.

Nierendorf saß verdutzt mit offenem Munde da. Er war derart überrumpelt, daß er die hageldicht an sein Ohr prasselnden Vorwürfe, Anklagen und Beschuldigungen überhaupt nicht in sich aufzunehmen, geschweige denn, ihren Sinn zu ergründen vermochte.

Verwirrt, direkt erschrocken, dachte er immer wieder: Was zum Teufel ist nur plötzlich in sie gefahren? Was, zum Teufel?!?

Ach, es war nichts plötzlich in Caroline gefahren, es fuhr nur jäh aus ihr heraus, was sich in langer Zeit an Groll, Kummer, Bitternis, Leidenschaft und enttäuschter Hoffnung angesammelt hatte. Sie schrie es sich jetzt von der Seele. Es war ein Zwang, der reinste Selbsterhaltungstrieb, sie wäre sonst erstickt. Und sie konnte kein Ende finden. Es war ein Anfall von Hysterie, Ausbruch aufgespeicherten Ungestüms. Restlose Hingabe, das Sichverschwenden einer Frau, die das Leben verlernt hatte.

Dem folgte der unvermeidliche Rückschlag . . . Tränen, Schluchzen . . . Caroline wurde schwarz vor Augen, sie sank wie gebrochen in sich zusammen.

Nierendorf wanderte durch das Zimmer.

Der Flano von Spinat übte selbstverständlich keinerlei Einfluß mehr auf seine Stimmung aus. Die gute Laune war weggeblasen. Der Auftritt hatte sie ausgelöscht, wie der nasse Schwamm eine schlechte Schüleraufgabe auf der schwarzen Tafel.

Und nun begann Nierendorf zu reden. Jawohl! Ohne Zurückhaltung. Das war denn doch toll.

Obwohl er mehrmals versicherte, keine Worte zu haben, kamen deren eine ganze Menge über seine Lippen. Sie sprudelten nur so hervor . . . eine Kaskade von Zurechtweisungen und Fragen. Er wollte wissen, was Caroline eigentlich eingefallen, ob sie völlig verrückt geworden, was sie sich eigentlich gedacht habe, ob sie denn keinen Spaß mehr verstünde, er habe ihr doch weiß Gott keine Veranlassung zu einem derartigen Auftritt gegeben. Ueberdies sei dies auch an sich gleichgültig. Er, Nierendorf, verspüre jedenfalls nicht die geringste Lust, sich dieses Benehmen länger bieten zu lassen. Das habe er nicht nötig. Nein! Punktum!

„Freilich nicht!" Caroline raffte sich zu einem letzten großen Schlag auf. „Sie können ja das Fräulein Hauenstein ins Haus nehmen", zischte sie. „Möglich, daß sie sich alles von Ihnen gefallen läßt. Ich bin mir jedenfalls zu schade dazu."

Bumm! Da hatte sie es ihm gegeben. Er stand da und glotzte.

„Glauben Sie etwa, ich wüßte nicht, was gespielt wird? Oh, mich können Sie nicht für dumm verkaufen!" triumphierte sie. „Ich weiß recht gut, was Sie vorhaben!"

„So", sagte Nierendorf. Staunen überwog Aerger. „Wer hat Ihnen denn das verraten?"

Caroline stutzte eine Sekunde, ehe sie sich zu versichern beeilte: „Dannappel nicht! Wenn Sie das vermuten, sind Sie schief gewickelt!"

Nierendorf war weit davon entfernt, diese Vermutung zu hegen. Wie konnte Dannappel Dinge ausplaudern, von denen er schon aus dem höchst einfachen Grunde keine Ahnung haben konnte, weil er, Nierendorf, mit sich selbst und den von ihm zu fassenden Entschlüssen noch gar nicht im reinen war.

Nein, es lag klar auf der Hand, Caroline hatte gelauscht, Name und Bemerkungen aufgeschnappt, und spann nun ihr Garn.

Am Ende war sie gar eifersüchtig, wie?

Die Möglichkeit belustigte ihn. Aber schon im nächsten Augenblick fand er, daß in einem solchen Falle Heiterkeit nicht am Platze sei. Nachdenklich hielt er in seiner Wanderung inne.

Caroline, die ihn eine Weile schweigend beobachtet hatte, flötete: „Heiraten Sie doch das Fräulein Hauenstein, dann . . ."

Weiter kam sie nicht.

Nierendorf brüllte los. Er konnte nicht anders, er mußte laut aufbrüllen vor Lachen.

„Das ist grotzartig!" Er schlug mit der Hand auf den Schenkel. „Das ist eine fabelhafte Idee! Jawohl! Besten Dank für den Ratschlag."

Diesem beißenden Hohn war Caroline nicht gewachsen. Sie hatte sich schon zu sehr verausgabt.

Uebrigens sprach Dannappel an diesem Abend bei seinem Auftraggeber nicht mehr zwecks Berichterstattung vor, er meldete sich nur fernmündlich und teilte im schwülstig geschraubten Diensiton mit, daß er in Versola der bewußten Angelegenheit zur Zeit unabkömmlich sei. Leider. Oder vielmehr Gott sei Dank! Denn er habe eine wichtige Fährte aufgegriffen, sagte Dannappel, und fügte hinzu, augenblicklich sei er im Café Viktoria.

„Ist Mellenthin auch dort", wollte Nierendorf wissen.

„Ja, freilich! Und zwar nicht allein. Mit einem Herrn und einer Dame. Ich sitze am Nebentisch und kann jeden Ton der Unterhaltung mit anhören."

„Do . . .!" Nierendorfs Neugierde war geweckt. „Worüber sprechen sie denn?"

Dannappel tat sehr geheimnisvoll. Das könnte er am Apparat nicht sagen. Beim besten Willen nicht. Außerdem müßte er so schnell wie möglich seinen Beobachtungsposten wieder einnehmen. Immerhin deutete Dannappel an, daß Herr Nierendorf staunen werde, wenn er ihm morgen die näheren Einzelheiten zur Kenntnis gäbe. Es bestünde nämlich die Wahrscheinlichkeit, daß er noch heute in der Nacht wichtiges Material erlange.

(Fortsetzung folgt).

Eingegangene Spenden.

1. Kegelverband Bochum e. V. 105,12 ℳ, 2. Bürgerschützenverein Bochum-Hamme 7,40 ℳ, 3. MGV. Riegedacht 13 ℳ, 4. Frau Marie Zimmermann 20 ℳ, 5. Theodor Küfer u. Söhne 2700 ℳ, 6. Eisenbahnverein Bochum-Riemke 20 ℳ, 7. Reichsbund für Leibesübungen 30 ℳ, 8. Frl. Gutjahr, Altenbochum 5 ℳ, 9. Evgl. Frauenschaft Altenbochum 50 ℳ, 10. Elisabethverein Altenbochum 24,41 ℳ, 11 Stammtisch Kiwitt, Altenbochum 52,60 ℳ, 12. Deutsche Christen, Hiltrop-Bergen 10 ℳ, 13. NS. Sängerbund 5,83 ℳ, 14. Artillerieverein „Engelhardt" 9,79 ℳ, 15. Frau Martha Heß b ℳ, 16. Deutsche Schuh-A.-G. Bata 10 ℳ, 17. J. Willstaedt, Kortumstr. 78 5 ℳ, 18. Geschw. Scheuermann, Humboldtstr. 68 5 ℳ, 19. Franz Mettner, Vongardstraße 30 ℳ, 20. O. Böger, Dorstener Str. 15 ℳ, 21. Romberg, V.-Dahlhausen 6 ℳ, 22. Schmidt, Altenbochum 12 ℳ, 23. Westermann, Altenbochum 8 ℳ, 24. Wulff, Altenbochum 6 ℳ, 25. Sicking, Altenbochum 2 ℳ, 26. Traska, Altenbochum 10 ℳ, 27. Wahl, Altenbochum 14 ℳ, 28. Krause, Altenbochum 5 ℳ, 29. Kegelklub Putzweg, Altenbochum 3 ℳ, 30. Kegelklub „Immer Vollzählig", Altenbochum 5 ℳ, 31. Brümmer, Altenbochum 3 ℳ, 32. F. W. Maineg, Langendreer 20 ℳ, 33. Kegelklub „Rum-Bum", Langendreer 3 ℳ, 34. Kleingärtnerverein Langendreer 10 ℳ, 35. H. Platenius, Langendreer, Hauptstraße 3 ℳ, 36. Schrebergartenverein Werne 15 ℳ, 37. Kavallerieverein Werne 3 ℳ, 38 Artillerieverein Werne 20 ℳ, 39. Homöopathischer Verein Werne 8,83 ℳ, 40. Hessenverein Werne 15 ℳ, 41. Kegelklub „Lot man rollen", Dahlhausen 10,25 ℳ, 42. Bochumer Kann-Club 19,54 ℳ, 43. Reichsverband Deutscher Makler 20 ℳ, 44. Brieftaubenreisegr. Bochum-Süd 50 ℳ, 45. Tennisabteilung Turnverein 1848 20 ℳ, 46. Kegelkasse der Berufsschule 5 ℳ, 47. Fußballspiel Schmiede gegen Schlosser, Gerthe 55 ℳ, 48. Baugenossenschaft Selbsthilfe, Dahlhausen 20 ℳ, 49. Fußballspiel Amtswalter Zeche Mansfeld und Zeche Bruchstraße 47,80 ℳ, 50. Konzert der Standarte M 70, Langendreer 45,60 ℳ, 51. Dr. Edm. Höppner 50 ℳ, 52. G. E. A. Lufterhitzer Ges. m. b. H. 30 ℳ, 53. Christen, Herm., Hattinger Straße 69 14 ℳ, 54. Prafuhn, Friedr., Werner Hellweg 182 5 ℳ, 55. Sonneborn sen., Markstr. 339 6 ℳ, 56. Cordes, Franz, Bochum 6 ℳ, 57. Frau Martha Liedtke, Bochum 30 ℳ, 58. Rehermann jr., Bochum 9 ℳ, 59. Rehermann sen., Bochum 6 ℳ, 60. Weigt, Bochum 20 ℳ, 61. Wiemer, Bochum 18 ℳ, 62. Wilh. Müller, Bochum 6 ℳ, 63. Wiedemann, Bochum 6 ℳ, 64. Höhn, Bochum 25 ℳ, 65. Ott, Bochum 20 ℳ, 66. Haberkamp, Herner Straße 6 ℳ, 67 Meisenkothen, Bochum 60 ℳ, 68. Zwiste, Bochum 12 ℳ, 69. Elli Baumeister, Bochum 30 ℳ, 70. Hendrich, Bochum 18 ℳ, 71. Engelbracht, Bochum 12 ℳ, 72. Franz Haaf, Bochum 10 ℳ, 73. Else Feierabend, Bochum-Gerthe 8 ℳ, 74. Kentner, Bochum-Laer 15 ℳ, 75. Lansermann, Bochum 6 ℳ, 76. Dr. Haverkamp, Augustastr. 10 75 ℳ, 77. Friedr. Müller, Humboldtstraße 48 10 ℳ, 78. Adolf Schneider, Alleestr. 75 105 ℳ, 79. Schlegel-Scharpensel-Brauerei Bochum 1000 ℳ, 80. Gebr. Straßburger, Bochum 350 ℳ, 81. Riester, Linden-Dahlhausen 100 ℳ, 82. Firma G. Wolff jr. G. m. b. H. Linden 400 ℳ, 83. Dr. med. Haberkamp, Augustastr. 35 45 ℳ, 84. Hölting, Bochum 5 ℳ, 85. Herm. Günther, Bochum 20 ℳ, 86. Heinr. Goldberg Nachf., Langendreer 30 ℳ, 87. Maria Brock, Bochum 9 ℳ, 88. Heinr. Kaufmann, Linden 5 ℳ, 89. Firma F. H. H. Knepper, Bochum 50 ℳ, 90. Firma R. Wolfsdorf, Bochum 5 ℳ, 91. Dr. Claſſen, Bochum 5 ℳ, 92. Dr. H. Winter, Bochum 20 ℳ, 93. Adelheid Barkowski, Bochum-Laer 20 ℳ, 94. Gewerkschaft Finkenholl, Bochum 50 ℳ, 95 Firma Heß u. Co., Bochum 150 ℳ, 96. Eisvertriebs-Gesellschaft, Bochum 20 ℳ.

Weitere Spenden, insbesondere für das Weihnachtsfest, können auf das Konto 6604 bei der Kommunalbank, Konto Nr. 1970 bei der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft und das Winterhilfswerkkonto bei der Westfalenbank eingezahlt werden.

Die Kirche im Wandel der Jahrtausende.

Von Stud.-Rat Dr. theol. Theodorich Kampmann, Hagen.

In der Vereinigung der kath. Akademiker Bochums hielt Dr. theol. Kampmann, der von seiner Bochumer Tätigkeit bei uns noch in bestem Andenken steht, vor zahlreich erschienenen Hörern und Hörerinnen in der Bürgergesellschaft obengenannten Vortrag. Wir geben die Hauptgedanken desselben kurz wieder:

Die Menschheitsgeschichte ist in ein neues Stadium eingetreten, in den Advent in weithistorischem Sinne. Advent bedeutet hier in wörtlichem und ursprünglichem Sinne „Ankunft". Es ist die erneute Ankunft des göttlichen Heilandes, der in seiner Kirche fortlebt; eine neue Zeit des Glaubens, des christozentrischen Denkens und Lebens steigt herauf. Die Gegenwart empfindet es lebhaft. Damit ist auch eine neue Geschichtsphilosophie im Werden. So ist auch auf katholischer Seite auf diesem Gebiete in letzter Zeit sehr viel gearbeitet und eine reiche Literatur erschienen, die Schöpfer und Schöpfung unter ganz neuem Gesichtswinkel zu betrachten strebt (wodurch das kirchliche Lehrgebäude natürlich nicht berührt wird). Werfen wir unsere Blicke in die Vergangenheit, so sehen wir in der zweitausendjährigen Geschichte zuerst einen Einschnitt, eine Wendung auf der Höhe des Mittelalters. Man sucht denselben gewöhnlich nicht hier, sondern mehrfach in äußeren Erscheinungen, wie z. B. in der Völkerwanderung, der Renaissance, der Reformation. Doch dies sind nicht Ursachen, sondern Folgeerscheinungen des Umbruches.

Die Welt hat nach dem genannten Einschnitt bisher nur zwei Perioden — man könnte sie auch Aeonen nennen —, deren Eigenart hier nur leicht skizziert werden kann. Das erste christliche Jahrtausend findet nach Dempf sein unterscheidendes Merkmal von dem zweiten in seiner Ganzheits-, seiner Totalitätsschau. Diese ging auf das hellenische Weltbild zurück, wonach sich der Mensch der Natur, dem Universum, als Ganzes gegenüber sah; er fügte sich als organisches Glied in den organischen Bau des Ganzen ein. So bleibt es unter dem Einfluß der platonischen Philosophie bis tief ins Mittelalter hinein (bis die aristotelische Welle eine Krisis von fern aufsteigen läßt). Der Mensch ist das Zentrum des Alls und die Krone der Schöpfung. Für Plato ist die Philosophie Weisheitslehre. Sie ist finitistisch, weist aber über die Grenzen hinaus ins Unendliche. Auf Platos Gesellschaftsauffassung bauten sich der Staat und die Dreiteilung der Stände auf: der Stand der geistig Beschäftigten, der Ritter und der Bürger und Bauern. Im weiteren beziehen sich Mensch und Natur (Universum) auf ein überweltliches Prinzip, auf Gott als das ens realissimum, den actus purus (reine Wirklichkeit, Unendlichkeit). Die Theologie hat den Primat in den Wissenschaften inne, die Religion den Primat im Leben. Die Kunst ist prinzipiell Ideenschau und Gestaltung dieser Idee, d. h. des Wesens der Dinge. Ueberall gilt es das Urbild zu sehen und in der Form sichtbar auszudrücken. Als Prototyp dieser Auffassung könnte man z. B. die bekannte Reiterstatue Karls des Gr. betrachten. Alles zielt hier (z. B. in den Proportionen) auf die Darstellung der Grundidee, des Majestätischen, des Herrschertums ab. Die anatomische Seite (Naturwahrheit im einzelnen), die dem Schöpfer der Statue sicher nicht unbekannt war, ist nur sehr nebensächlich behandelt. Wie in der Plastik und Malerei war es auch in der Musik. In der Lyrik standen Choral und Hymnus an der Spitze, der Epik war nicht der interessante Einzelmensch, sondern der Mensch als Vertreter der Gesamtheit das dichterische Objekt. So sehen wir in Parzival und seinem Entwicklungsgang nicht einen bestimmten Menschen, sondern den Menschen überhaupt. Das Imperium Romanum hatte im Altertum de facto im wesentlichen den ganzen, damals bekannten Erdkreis umspannt; nach seinem Untergang lebte es in Karl dem Großen wieder auf als das Heilige Römische Reich und umfaßte als solches den Erdkreis wenigstens ideell, als Reich, nicht als Staat. (Die oftmaligen Zwistigkeiten der Kaiser mit den Päpsten berühren nichts Wesenhaftes, sondern sind nur peripherischer Art).

Im Mittelpunkte der Menschheit stand Christus, der König und Erlöser der Welt. Und alle Erscheinungen auf den einzelnen Gebieten wurden zusammengehalten durch die Kirche. Der Gedanke an sie dominierte überall, wie er bei Menschen, die zu den geistigen Höhepunkten zählten, kraftvoll zum Ausdruck kam (Augustinus, Karl d. Gr., Benedikt, Wolfram). Den Primat hatte der Logos inne, die zentripetale Tendenz der Menschheit richtete sich auf Christus, den König des Weltalls.

Dieser zentripetalen Tendenz folgte eine zentrifugale von Christus weg. Das ist das Wesen des Umbruchs, der jetzt einsetzte, das Wesen der zweiten Periode. Sie trat auf fast allen Gebieten, in der Philosophie, der Politik, der Kirche und im Staat in die Erscheinung. Es war auf der Höhe des Mittelalters, genau läßt sich der Zeitpunkt nicht bestimmen. Bereits mit dem Nominalismus setzt die neue Periode ein. Das einigende christozentrische Band wird zerschnitten. An die Stelle der das Ganze umspannenden Philosophie treten die Einzelwissenschaften, das Wesen der neuen Periode wird, positiv gesehen, szientifisch. Eine immer größere Spezialisierung tritt ein, aber der Blick auf das Ganze, die Wesensschau, geht verloren.

„Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben,
Sucht erst den Geist herauszutreiben,
Dann hat er die Teile in seiner Hand,
Fehlt, leider! nur! nur das geistige Band.
Encheiresin naturae nennt's die Chemie,
Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie."
(Faust I.)

An Stelle der Herrschaft der Philosophie (Metaphysik) treten Philologie und Historie, Somatologie und Psychologie. Kant's Philosophie erklärt die Metaphysik überhaupt für unmöglich, die Philosophie ist in ihrem Subjektivismus in unseren Tagen schließlich bei der Psychoanalyse angekommen. Obwohl auf allen Gebieten der Wissenschaft neue Erfolge zu verzeichnen sind, so ist, weil die Ganzheit fehlt, doch eine geistige Verarmung eingetreten. Weltanschauung soll Religion ersetzen. Man kam zu äußersten Extremen, bis zum Pan-Idealismus und ebenso zum Pan-Materialismus; bei beiden sieht man nur auf einen Teil, nicht auf die Ganzheit des Universums. Innerhalb der Kunst wird die Einheit durch Vielheit abgelöst und in allen Kunstzweigen tritt der Subjektivismus die Herrschaft an. Die Lyrik wird fast gleichbedeutend mit Stimmung. In der Epik und Dramatik tritt an Stelle des typischen Menschen (Wolfram's Parzival) der interessante Einzelmensch (Grimmelshausens Simplizissimus). Die Dramatik der ersten Periode erzeugt ein Mysterienspiel „Jedermann", die der zweiten Periode einen Macbeth und einen Tasso. — Das Imperium Romanum, das Heilige römische Reich, das wohl Stämme, Fürsten und Völker kannte, wird durch Staaten abgelöst. An Stelle der Stände treten Klassen, die organische Verfassung wird zur mechanischen, atomisierten Gesellschaft. Weithin wird die Kirche dem Blickfeld des geistigen Lebens entrückt. Die Religion wird in ihrer Ausübung mehr zur Privatandacht, was natürlich nicht einfach einen Fehler bedeutet. So wird die Passions-Liturgie zur Kreuzweg-Andacht. Der Blick richtet sich auf das einzelne, auf den einzelnen. „Rette deine Seele" das ist die Parole. Repräsentanten dieses Subjektivismus in der Wissenschaft, im Staat, in der Religion sind z. B. Faust, Richelieu und Mazarin, Luther, Ignatius v. Loyola. Es kommt ganz im Gegensatz zur ersten Periode der Primat des Ethos, eine zentrifugale Tendenz strebt von Gott zum Anthropozentrismus, vom Universalismus zum Individualismus.

Wir stehen jetzt auf dem Punkte, die zweite Periode zu liquidieren. Man darf sie indessen doch nicht völlig verurteilen, auch wenn der Mensch sie mehr oder weniger selbst verschuldet hat. Man darf nicht das Positive dieses Auflösungsprozesses übersehen, wozu die Gefahr sehr nahe liegt. Auch aus der Schuld erwächst neues, großes Gutes. Gott vermag die Folgen der Schuld des Menschen auch zum Guten umzustellen.

Wir befinden uns an der Schwelle einer neuen, einer dritten Periode, dürfen uns diese aber nicht nach Hegel'scher Methode als eine Synthese der beiden vorausgegangenen Perioden denken. Das ist zwar sehr naheliegend, aber dennoch falsch. — Vorläufig sehen wir noch erst aus weiter Ferne leuchtende Hoffnungssterne. Aber große Massen (z. B. in Sowjetrußland) sehen sie noch nicht und denken die jetzt an ihrem Ende angekommene vorherige Periode der Abwendung von Gott, der Teilbetrachtung noch weiter und durchleben sie auch praktisch weiter. Und so finden wir in unserer Zeit die Martyrer für die entgegengesetzte theozentrische Weltbetrachtung.

Unter den Hoffnungssternen sehen wir zunächst die neu erwachende Metaphysik. Die Philosophie erkennt wieder, was sie früher war, daß sie mehr ist als Psychologie und Erkenntnistheorie, daß sie mehr ist als bloße Prinzipienlehre. Husserl's „Wesensschau" und Scheler's Ethik weisen schon darauf hin. In der Kunst meldet sich eine neue Klassik an. Man ist Dante, Calderon u. a. wieder nähergetreten und steht staunend vor den anonymen Kunstwerken des Mittelalters. Das deutsche Volk hat eine große Sendung für die Zukunft. Es ist auch wieder Träger der christlichen Weltanschauung und Kultur. Daß man der Religion in jeder Hinsicht starkes und lebendiges Interesse entgegenbringt, ist schon längst in die Erscheinung getreten und sie ist auch weithin zu neuem, kraftvollem Leben erwacht. In Christus sieht man wieder den König des Weltalls.

Dr. B.

Der Weihnachtswunsch der alten Kämpfer: „Ein Arbeitsplatz!"

Umfang des Postscheckverkehrs im November. Auf den Postscheckkonten wurden im November bei 66,8 Millionen Buchungen 10 225 Millionen RM umgesetzt; davon sind 8441 Millionen RM oder 82,6 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 526,7 Millionen RM, im Monatsdurchschnitt 557,5 Millionen RM.

Vereinskalender

Jung-NSV., Jungmännerring, Bochum. Am heutigen Ringabend spricht Hubert Strauf (Bundesleitung) zu uns über: „Berufsbildung". Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

FÜNF TÜRME-VERLAG
HALLE (SAALE)
GR. STEINSTRASSE 16

§ Ich bin unschuldig

ROMAN VON LIANE SANDEN

(7. Fortsetzung.)

Es war ein fremdländisch aussehender Mann, so beschrieb ihn Portier Krüger, mittelgroß, dunkelhaarig. Er sprach gebrochen deutsch und schien eine Art Verwandter von dem alten Rohn gewesen zu sein. Jedenfalls hatte er sich sehr um den alten Herrn gekümmert. Er hatte die ganze Renovation der Wohnung mit dem Hausbesitzer besprochen und sich sehr eingehend für jede Einzelheit der Instandsetzung interessiert. Der alte Herr hatte ihm alles überlassen; er schien für nichts Interesse zu haben wie für seine Briefmarkensammlung und Antiquitäten.

Mit dieser Aussage konnte man natürlich auch nichts anfangen. Wie sollte man diesen Mann finden? Aber 8 Tage nach dem Mord kam eine Kabeldepesche eines gewissen Carlos del Fonza aus Rio de Janeiro. Darin bezeichnete sich Carlos del Fonza als Neffe des Verstorbenen und bat um nähere Nachrichten über den erschütternden Unglücksfall.

Dieser Carlos del Fonza wurde auf Ersuchen der deutschen Polizei in Rio de Janeiro vernommen. Es ergab sich: er war tatsächlich jener Mann, von dem der Portier gesprochen. Er hatte anläßlich einer Deutschlandreise seinem Onkel bei der Einrichtung der Wohnung geholfen, war aber zur Zeit des Todes längst wieder in Südamerika.

Kriminalkommissar Engelmann wurde immer unzufriedener. Also auch Carlos del Fonza würde kein Licht in die Dunkelheit bringen. Und daß man den andern Bekannten des alten Rohn finden würde, den mit dem Arztgeruch, war mehr als unwahrscheinlich.

Die Mordaffäre Rohn schien zu jenen Fällen zu gehören, die ungelöst in das kriminalistische Dunkel zurücksinken. Die ganze Wohnung war schon bis in die letzte Ecke untersucht. Da die Miete des Verstorbenen auf ein Vierteljahr vorausbezahlt war, verschloß man die Wohnung und wartete die weiteren Dinge ab. Eine Anfrage an Carlos del Fonza, ob er der einzige Anverwandte und somit der Erbe des Verstorbenen wäre, war nach Südamerika abgegangen und noch nicht beantwortet worden.

In diesen Tagen ging eine Notiz durch die Zeitungen. Diese Notiz hatte nur Interesse für Menschen, die irgend etwas mit Musik und Kunst zu tun hatten. Die aber waren ehrlich betroffen. Die Notiz lautete:

„Eine unserer beliebtesten Opernsängerinnen, Frau Inez Hoffstaedt, ist plötzlich aus unbekannten Gründen von ihrem Urlaub nicht zurückgekehrt. Frau Hoffstaedt hatte einen vierwöchigen Erholungsurlaub, den sie an den oberitalienischen Seen verbringen wollte. Man erwartete Frau Hoffstaedt dieser Tage zurück. Die Intendanz hatte bereits eine Probe für die neue Oper, mit Frau Hoffstaedt in der Titelrolle, angesetzt. Frau Hoffstaedt ist nicht erschienen. Eine telefonische Anfrage in ihrem Hause ergab, daß sie auch dort nicht angelangt wäre. Frau Inez Hoffstaedt ist, wie bekannt, verheiratet mit dem Arzt Doktor Herward Hoffstaedt. Doktor Hoffstaedt soll, wie man hört, gleichfalls vor einem Rätsel stehen. Ein Telegramm an Frau Hoffstaedt ist, wie man weiter erfährt, als unbestellbar zurückgekommen. Die Polizei soll sich bereits mit dem rätselhaften Verschwinden der beliebten Sängerin befassen."

•

Portier Krüger brachte einen Verwandten zur Bahn. Man mußte warten, der Zug lief erst in einer halben Stunde ein. Krüger und sein Besuch pendelten auf dem Bahnsteig auf und ab. Die Mittagszeitungen waren gerade gekommen und leuchteten von dem Kiosk den Reisenden entgegen.

„Was auch bei euch immer passiert!" sagte der Verwandte, Tischlermeister Siebelt aus Sommerfeld. „Sieh mal, schon wieder so 'ne komische Geschichte!"

Portier Krüger überflog die Zeilen.

„Frau verschwunden? Na sowas? Wird ebensowenig 'rauskommen, wie wer den alten Rohn abgemurkst hat. Der liegt nun schon lange und —", „ruht" wollte er sagen. Aber das Wort blieb ihm im Munde stecken. Mit aufgerissenen Augen starrte er auf einen großen, schlanken Herrn, der eben die Treppe vom Bahnsteig herunterkam. Das war doch —

„Hier — hasse deinen Koffer!" sagte er atemlos, warf den Koffer dem Tischlermeister beinah auf die Füße. „Hier — hasse die Zeitung! Hier — deine Stullen; ich muß loofen! Komm man jut nach Hause! Jrüß deine Olle!"

„Was hast du denn?" fragte Tischlermeister Siebelt fassungslos.

Aber Portier Krüger hörte schon nicht mehr. Wie eine Dampfwalze zwängte er sich durch die Menge, nun die Treppe hinunter.

„Sie — hören Sie mal!"

Er pflanzte sich direkt vor dem Herrn auf.

Der schrak zusammen.

„Meinen Sie mich?"

„Na — wen denn sonst?" Krüger war bald außer Atem. „Herr, Sie sind doch der Herr gewesen, wo ein paarmal zum Herrn Rohm gekommen is? Haben Sie denn keene Zeitungen gelesen, Herr? Da werden doch alle Bekannten vom Herrn Rohn gesucht. Haben Sie sich denn gemeldet, Herr?"

Der Herr war sehr blaß geworden.

„Jawohl — habe ich bereits getan!" Er wollte an Krüger vorbei. Aber er hatte nicht mit Krügers Gewitztheit gerechnet.

„Na — da will ich's denn mal dem Schupo da sagen!" meinte er. „Jst doch immer besser. Wir sind nämlich alle mächtig daran interessiert, daß der Mord nu uffjeklärt wird. Jst keene Reklame für 'n herrschaftliches Haus, so 'n Mord."

Er wich dem Herrn nicht von den Fersen. Der sagte nichts mehr. Er ging, immer eskortiert von Portier Krüger, auf den Polizeiwachtmeister zu.

„Einen Augenblick, bitte!" sagte er barsch. „Ich habe eine Behauptung zu machen. Ich höre jetzt erst von dem Tode eines gewissen Herrn Rohn. Ich habe ihn gekannt."

Der Polizeibeamte zog sein Notizbuch.

„Könnte ich nicht woanders meine Aussage machen?" fragte der Herr und sah auf Krüger, der ihm nicht von den Fersen gewichen war.

„Moment mal!" — der Beamte schaute auf seine Uhr. „Warten Sie, bitte, zwei Minuten hier. Ich werde sofort abgelöst. Wir können dann zusammen zum Revier gehen."

„Und die Belohnung?" fragte Portier Krüger aufgeregt. „Wenn der Herr was weiß, dann hab ich ihn doch gebracht!"

„Na — dann können Sie sich ja anschließen!" entschied der Beamte. „Erst mal wollen wir alles richtig und ordentlich protokollieren. Jst ja gleich so weit. Aha, da kommt schon der Kollege." Ueber den Platz herüber kam ein langer Schupo — die Ablösung.

„Na — nun kommen Sie man!" sagte der erste Schupo zu dem Herrn und zu Krüger. „Das werden wir ja gleich haben!"

Siebentes Kapitel.

Einige Tage später ging Hoffstaedt mit gesenktem Kopfe auf das Polizeigebäude zu. Er las noch einmal die Mittagszeitung, in der der Fall Jnez Hoffstaedt zum x-ten Male besprochen wurde. Das Blatt war noch feucht von Druckerschwärze. Trotz der großen Lettern der Schlagzeilen konnte er die einzelnen Buchstaben kaum lesen. Es flimmerte ihm alles vor den übermüdeten Augen. Er wollte das Zeitungsblatt in die Tasche seines Wintermantels stecken; es flatterte zu Boden.

Wie Hoffstaedt sich umsah, bemerkte er in einer Entfernung von etwa zwanzig Schritten jenen Mann in dunklem Winterpaletot und schwarzer Melone, den er heute schon ein paarmal gesehen hatte. Erst in dem Zigarrenladen, in dem er jeden Morgen seinen Rauchvorrat zu kaufen pflegte. Dann auf der Elektrischen, die hierher zum Polizeipräsidium führte. Der Mann war mit ihm zugleich ausgestiegen und in eine andere Richtung gegangen. Daß er jetzt wieder hier war, fiel Hoffstaedt flüchtig auf. Aber sein Gedächtnis versenkte die Tatsache, nachdem er sie kurz als wunderlich registriert hatte, bereits wieder im Unterbewußtsein.

Es schien ziemlich grell die Wintersonne. Schnee war über Nacht ganz plötzlich gefallen, strahlte von den Dächern des großen Gebäudekomplexes Helligkeit aus.

Hoffstaedt ging den Gang links bis zum Zimmer vierundzwanzig. „Kommissar Fröhlich", stand auf einem kleinen, weißen Schild. Eigentlich ein Hohn, daß ein Kriminalkommissar „Fröhlich" hieß!

Kriminalkommissar Fröhlich, ein frischgesichtiger und drahtiger Mann, Typ eher Landmensch als Kriminalkommissar, war heute nicht allein. Ihm gegenüber saß ein anderer Herr mit scharf geschnittenem Gesicht, klugen, dunklen Augen hinter einem randlosen Kneifer, mittelgroß, untersetzt, ohne stark zu sein, hatte er etwas von verhaltener Stoßkraft.

„Guten Tag, Her Doktor!" sagte Fröhlich und legte den Füllfederhalter nieder. „Bitte, nehmen Sie Platz! Gestatten Sie: Doktor Hoffstaedt — Kriminalkommissar Engelmann!"

„Etwas Neues, meine Herren?" fragte Hoffstaedt. Dieser Neue namens Engelmann hatte vielleicht irgend etwas herausbekommen.

„In bezug auf Jhre Frau noch nicht, Herr Doktor! Wir tun, was wir können. Zu diesem Zweck, um mehr Licht in die Affäre zu bringen, möchte Kollege Engelmann einige Fragen an Sie richten!"

Hoffstaedt wandte sein übermüdetes Gesicht Engelmann zu.

„Herr Doktor!" Engelmann sah ihn hinter den Brillengläsern an; aber die Sonne funkelte so auf das Glas, daß man von dem Blick Engelmanns nichts sehen konnte — alles war ein stechendes Strahlenbündel. „Herr Doktor, lesen Sie eigentlich Zeitungen?"

Hoffstaedt mußte unwillkürlich lächeln. Komische Frage. Natürlich las er Zeitungen, allerdings nicht viel. Denn dazu hätte er wenig Zeit.

„Also so beschäftigt, Herr Doktor? Geht Jhre Praxis so gut? Jch glaube, Sie hätten mit Schwierigkeiten zu kämpfen?"

Hoffstaedts Gesicht wurde ablehnend. Er begriff nicht, worauf Engelmann mit seiner Frage hinaus wollte. Sein ewig wacher Widerspruchsgeist wurde sofort rebellisch.

„Es soll Menschen geben, die sich immer zu beschäftigen wissen, Herr Kommissar, auch wenn der Anstoß von außen fehlt! Meine Praxis ist allerdings gleich Null. Aber ich arbeite wissenschaftlich. Das kann einen oft mehr in Anspruch nehmen als Massen von Patienten."

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Spiel-Turnen

Fußball-Nachlese.

1. Kreisklasse

Gruppe A:

Phönix Bochum	15	10	3	2	37:21	23:7
SV Sodingen	13	10	1	2	36:20	21:5
Teutonia Riemke	15	8	3	4	31:21	19:11
VfB Börnig	15	9	1	5	41:30	19:11
Germania Herne	14	7	2	5	37:21	16:12
Wanne 11	15	7	1	7	32:34	15:15
SuT. Harpen	14	4	4	6	30:33	12:16
Rasensport Herne	14	6	—	8	29:32	12:16
BV Herne-Süd	14	5	—	9	38:34	10:18
SpVg Gerthe	14	3	2	9	14:38	8:20
BC Hordel	15	3	2	10	31:40	8:22
Preußen Wanne	12	3	1	8	19:28	7:17

Gruppe B:

SpVg. 09/30 Wattenscheid	13	9	2	2	35:15	20:6
TG Boch.-Ehrenfeld	13	8	4	1	25:15	20:6
Langendreer 04	13	7	2	4	19:22	16:10
Union Günnigfeld	12	5	3	4	20:20	13:11
Rheinelbe W.-Leithe	13	6	1	6	26:19	13:13
Westfalia Weitmar	13	5	3	5	22:24	13:13
TuS 96 Altenbochum	14	5	3	6	27:24	13:15
Langendreer 07	13	3	6	4	24:22	12:14
SpVg 19 Wattenscheid	13	3	6	4	16:20	12:14
LFC Laer	14	3	5	6	18:30	11:17
SC Altenbochum	13	3	4	6	19:18	10:16
Concordia Bochum	12	—	3	9	14:38	3:21

SuT. Harpen — Phönix Bochum 1:1 0:0).

Die Harpener hatten sich daheim ernstlich vorgesehen, sie brachten den Gast aus dem Konzept, der dann abermals einen Punkt einbüßen mußte. Zwar war der Phönix in der ersten Spielhälfte leicht überlegen, doch fand der schußunsichere Sturm keinen richtigen Zusammenhang. Die zweite Spielzeit begann für die Platzmannschaft recht verheißungsvoll, erzielte sie doch schon unmittelbar nach dem Anpfiff durch Nachschuß den Führungstreffer. Der Gast warf nun die gesamte Mannschaft nach vorn. Der Phönix verlor infolge Verletzung seinen linken Verteidiger und mußte mit 10 Mann weiterkämpfen. Die Elf ließ jedoch nicht locker und bald war durch den Halbrechten der Ausgleich erzwungen. Harpen zog nun die Mannschaft nach hinten und verteidigte stark, so daß kein schönes Spiel mehr zustande kam. Will der Phönix auch weiterhin in Front bleiben, dann muß vor allem der Sturm schon mit besseren Leistungen aufwarten; die Hintermannschaft tat ihre Pflicht

BC. Hordel — SpVg. Sodingen 12 0:1 (0:1).

Beinahe wäre es sogar zu einem Punkteverlust des Gastes gekommen, hätten die Platzbesitzer nicht abermals, wie meist in den letzten Spielen, unter einem unglücklichen Stern gekämpft. Zumindest hätte aber ein Unentschieden dem Spielverlauf entsprochen. Nach beiderseitigen verteilten Leistungen erzielte der Gast in der 20. Minute den einzigen Treffer, denn alle weiteren Bemühungen beider Mannschaften waren bis zum Schlußpfiff ergebnislos. Hordel zeigte nach dem Wechsel teilweise die besseren Leistungen, doch hatte der Sturm überaus großes Pech. Wenige Minuten vor dem Ende erzielten sie ein Tor, das aber wegen angeblicher Abseitsstellung nicht gewertet wurde.

Teutonia Riemke — Wanne 11 1:2 (0:0).

Abermals mußten sich die Riemker geschlagen gekennen. Sie waren wohl von Anfang bis zum Ende glatt überlegen, doch verstand das Schlußdreieck der Gäste alle Angriffe zu unterbinden. Nachdem man die Seiten torlos gewechselt hatte, kam Wanne in Durchbrüchen zu den beiden Erfolgen und nur durch einen Elfmeterball gelang den Riemkern das Ehrentor. Teutonia warf die ganze Mannschaft nach vorn, selbst der Hüter war auf dem Mittelfeld zu finden, doch alles war vergebens

TG. B.-Ehrenfeld — Langendreer 04-13 0:0.

In diesem Spiel bewiesen die Langendreerer, daß sie immer noch die gefürchtete Mannschaft der Gruppe sind. Allgemein hatte man den Ehrenfeldern einen Sieg vorhergesagt, aber die eiserne Hintermannschaft der Gäste ließ keinen Erfolg zu. Es war ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten, denn hüben wie drüben waren mehrfach Tormöglichkeiten vorhanden, aber entweder kamen die Stürmer um Fußlänge zu spät, oder ihre Torschüsse waren nicht placiert genug. Dies trat des öfteren bei der Platzmannschaft zutage, die in den letzten 20 Minuten stark dominierte, ohne jedoch das Tor finden zu können. Schuld hieran ist aber auch nicht zuletzt der Rechtsaußen, der nur selten auf seinem Posten zu finden war. — Nachdem die Ehrenfelder in den ersten Minuten mehr vom Spiel hatten, sorgte später die aufmerksame Läuferreihe des Gastes für ein verteiltes Spiel. Auch nach dem Wechsel waren die Mannschaften gleichwertig, bis die Platzbesitzer zum Endspurt ausholten. Immer und immer wieder bedrängten sie das Tor des Gastes, der Siegtreffer lag in der Luft, aber wie in der ersten Spielzeit unentschlossene Stürmer. Der Unparteiische gab eine vorzügliche Figur ab und vergütete durch sein Eingreifen ein zu scharfes Spiel.

LFC Laer — SpGem. 09-30 Wattenscheid 1:2 (1:1)

Wie zu erwarten, hatte die favorisierte Gästemannschaft in Laer einen harten Kampf zu bestehen. Mit leichtem Rückenwind drängte der Gast in den ersten 15 Minuten stark und war auch leicht im Vorteil. In dieser Periode erzielte der Mittelstürmer den Führungstreffer. Nun drückte Laer scharf aufs Tempo und hatte bis zum Seitenwechsel mehr vom Spiel. Der rechte Läufer Laer's, der übrigens der beste Mann des Feldes war, brachte den Ausgleich an. Nach der Pause war die Platzmannschaft weiterhin überlegen, doch hatten die Stürmer in ihren Aktionen reichlich Pech, die 2 Minuten vor dem Anpfiff durch ein Versehen des Hüters von Laer zum Siegtreffer kamen.

Westfalia Weitmar — SpVg. Wattenscheid 19

Die Mannschaften lieferten den erwarteten schnellen und harten Kampf, wobei die gastgebende Partei im Vorteil war und einen verdienten Sieg erzwang. Die erste Hälfte verlief torlos. Auch nach der Pause konnten sich die Weitmarer nicht erfolgreich durchsetzen, bis in der 20. Minute der Halblinke das Tor gefunden hatte und zum ersten Erfolg einsandte. Schon bald darauf erzielte der Halbrechte durch unhaltbaren Schuß den zweiten Erfolg. Bis zum Ende wickelte sich der Kampf meist im Mittelfeld ab und verlief daher ohne sonderliche Spannung.

BV. 07 Langendreer — SC. Altenbochum 1:2 (0:0).

Ein erbitterter Kampf entspann sich zwischen beiden Mannschaften, da kaum vermutet wurde, daß die Altenbochumer über ihren Gegner auf dessen Kampfgelände einen Sieg davontragen würden. Während der ersten Hälfte war das Treffen ausgeglichen. Erst nach der Halbzeit setzten sich die Stürmer energischer ein. Schon nach 3 Minuten erkämpfte der Mittelstürmer der Langendreerer den Führungstreffer. Aber nicht lange dauerte die Freude der Platzbesitzer, da schon 4 Minuten später der Altenbochumer Rechtsaußen durch wunderbaren Schrägschuß den Ausgleich anbringen konnte. Die Entscheidung des Kampfes fiel schon kurze Zeit später. Denn erneut konnte der Altenbochumer Rechtsaußen ein Tor erzielen, das den Sieg und damit zwei wichtige Punkte sicherte. Der Erfolg der Gäste war verdient, da sie die schnellere und eifrigere Mannschaft stellten.

Schalke spielt in Bochum.

Wir veröffentlichten in der vorigen Woche eine Meldung, wonach der TuS Bochum für den kommenden Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen den deutschen Fußballmeister FC Schalke 04 abgeschlossen habe. Das Spiel wird entgegen umlaufenden Gerüchten, wie uns der TuS mitteilt, am Sonntag bestimmt im TuS-Stadion zur Abwicklung gebracht werden.

SV. Höntrop Jugendmeister

des Fußballkreises Bochum.

Am Sonntag kam auf dem Platze der SpVag. 19 Wattenscheid das Entscheidungsspiel der beiden Jugendgruppenmeister des Kreises Bochum, SV Höntrop und Tus Hannibal Bochum zum Austrag. Der Kampf glich, was Tempo und Eifer anlangen, durchaus einem Meisterschaftsspiel der Senioren, und wenn auch hart um den Erfolg gekämpft wurde, so sah man doch manche Probe eines guten technischen Könnens. Hannibal stellte die körperliche stärkere Mannschaft, die auch technisch viel zeigte, aber an Taktik an den Gegner bei weitem nicht heranreichte. In der ersten Hälfte waren die Bochumer zumeist im Angriff, aber Höntrops Deckung war nicht zu überwinden. Als nach dem Wechsel die Begegnungleute das Tempo nicht mehr ganz mithielten, war Höntrops Stunde gekommen und in einem energischen und weitmaschigen Angriffsspiel schoß der Höntroper Sturm drei Tore, wobei er noch einen Elfmeterball ausließ. Diesen Vorsprung hielten die Jungen vom Hellweg auch, als der Gegner mit seinem Endspurt aufwartete.

Olympia-Prüfungskämpfe der Boxer.

In Herne:

Im Ständehaus wurde am Sonntag abend vor 1000 Zuschauern die Olympiaprüfung der westfälischen Amateurboxer fortgesetzt. Die Kämpfe brachten durchweg guten Sport. Es gab nur einen k.o.-Sieg, und zwar schlug der Schalker Radomski im Weltergewicht den Lütgendortmunder Koch bereits in der ersten Runde entscheidend. Leider kam es im Schlußkampf noch zu einem Kampfabbruch, denn der Ringrichter konnte sich gegen die Disziplinlosigkeit der Zuschauer nicht anders helfen, als den Kampf Schneider-Bochum-Laer — Richter-Herne 22 in der dritten Runde ohne Entscheidung abzubrechen. — Die Ergebnisse: Feder: Disselbeck-Bochum Punktsieger über Burghardt-Sodingen. Leicht: Jakubowski-Gerthe verliert gegen Liebert-Gladbeck n. P. Aßmann-Gladbeck unterliegt gegen Kaisler-Bochum n. P. Welter: Thiemann-Bochum Punktsieger über Nawrocki-Laer. Konrad-Lütgendortmund Punktsieger über Musial-Recklinghausen. Radomski-Schalke besiegt Koch-Lütgendortmund durch k.o. in der 1. R. Halbschwer: Ongkiel-Herne 22 verliert gegen Münzer-Dortmund in der ersten Runde durch Abbruch. Louwen-Emsdetten verliert gegen Pawlowiak-Recklinghausen n. P.

In Hagen:

Fliegengew.: Kämmerer-Lüdenscheid Punktsieger über den Hagener Ackermann 3. Sieber-Iserlohn verlor gegen den Hertener Strangfeld n. P. Leichtgew.: Spormann-Schwelm unterliegt gegen Klöhe-Iserlohn. Koch-Bochum siegt über Hecht-Iserlohn n. P. Gropengießer-Iserlohn verdienter Punktsieger über Ackermann 2-Hagen. Mittelgew.: Mattan-Dortmund war Kowalski-Lüdenscheid derart überlegen, daß der Ringrichter in der 3. Runde den Kampf abbrach. Federgew.: Kraft-Schwerte Punktsieger über Eunem-Lütgendortmund. Weltergewicht: Schulz-Altena über Pielenz-Kamen Punktsieger. Schmale-Hagen unterliegt Bruer-Iserlohn klar n. P. Im schönsten Kampf des Abends gab es einen ganz knappen Punktsieg des Altenaers Wagenführ über den Hagener Ruhwedel. Halbschwergew.: Kütting-Lüdenscheid sichert sich einen knappen Punktsieg über Erenath-Schwerte.

In Münster

gab es folgende Ergebnisse: Bantamgew.: Hoppe-Gronau Punktsieger über Wiedemann-Dortmund. Leichtgew.: Plewa-Schalke Punktsieger über Andreissek-Recklinghausen. Fliegengew.: Prasuhn-Herford schlägt Lehrke-Bochum in der 1. R. k.o. Mittelgew.: Kalina-Dortmund unterliegt Weitzmann 2-Münster n. P.; Weinrich-Münster Punktsieger über Reiter-Gronau; Amelung-Münster Punktsieger über Plewa-Arbeitsdienst. Halbschwergew.: Anfuß-Münster Punktsieger über Bork-Gronau. Schwergew.: Schnarre-Recklinghausen Punktsieger über Hönnemann-Münster. Weltergew.: Weitzmann 1-Münster Punktsieger über Fischer-Gronau. Bantamgewicht: Maier-Herford Punktsieger über Draber-Recklinghausen.

Rundfunk

Mittwoch, 19. Dezember

6.00 Morgenruf. Anschließend: **Frühkonzert** (Schallplatten). 1. Rakoczy-Ouvertüre (Keler-Bela), Staatskapelle Berlin. 2. Gold und Silber, Walzer (Lehár), Hans Bund mit seinem Orchester. 3. Melodien aus der Operette „Casanova" (Joh. Strauß). „Electrola"-Künstler-Orchester. 4. Zwei Lieder: a) Die Sonne hat den Rhein geküßt (Schmalstich). b) Denn im blühenden, lachenden Moseltal (Spies). Franz Völker (Tenor). 5. Fröhliche Heinzelmännchen, Humoreske (Short). Marimba-Kapelle. 6. Die Mühle, Charakterstück (Jensen). Willi Steiner und sein Orchester. 7. Schwarzwaldmusikanten (Kanitz). Hermann Schittenhelm mit Handharmonika-Orchester. 8. Deutscher Piloten-Marsch (Krüger). Musikkorps der Leibstandarte des Führers. Leitung: Hermann Müller-John.

6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.

7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.

7.15 Von Breslau: **Morgenkonzert** des Streichquartetts. 1. Violine (Bruno Jans), 2. Violine (Georg Kunze), Cello (Carl Greulich), Klavier (Kurt Hattwig).

8.00 Wasserstandsmeldungen.

8.50 Zeit, Wetter.

8.35 Hilde Bremus: Frauenturnen.

8.50 Jise Obrig: **Vorweihnachtliches**

9.00 Sendepause.

10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

10.15 Von Leipzig: **Johann Sebastian Bach.** Chorwerke, gesungen vom Dresdener Kreuzchor. 1. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf, Motette von Joh. Seb. Bach, für zwei Chöre (achtstimmig); 2. Zwei geistliche Gesänge von Joh. Seb. Bach, aus Schemellis Gesangbuch, Satz von Franz Wagner, a) Gib dich zufrieden und sei stille; b) Liebster Jesu, wo bleibst du so lange.

10.45 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).

11.40 Die Erbhöferollen werden angelegt. Die Mitwirkung der Katasterverwaltung bei der Feststellung der unteren Grenze einer Ackernahrung. Von Katasterdirektor Hirtz.

12.00 Musik am Mittag.

12.00 Von Berlin: Das Kleine Funkorchester. Leitung: Willy Steiner. 1. In alter Treue, Marsch von Teike; 2. Vorspiel zur Oper „Alessandro Stradella" von Flotow; 3. Canzonetta von Schuett; 4. Blumen aus Spanien, Walzer von Ailbout; 5. Das Lied der Quelle von Amadei; 6. Spanisches Serenade von Metra; 7. Edera von Caroslo; 8. Verschmähte Liebe, Walzer von Lincke; 9. Vorspiel zur Operette „Frau Meisterin" von Suppé; 10. Ins blühende Land, Marsch von Schmitt-Hagen.

13.00 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche.

13.15 angeschlossen: Deutschlandsender von 13.00—13.45: **Zur Unterhaltung.** Die Funkschrammeln: Willy Schneider (Bariton), Willi Jansen — Willy Meyer (Akkordeon). 1. Wiener Heurigen-Marsch von Römisch; 2. Tausendundeine Nacht, Walzer von Strauß; 3. Vogel fliegst in die Welt hinaus, Lied von Hornig; 4. Eleganter Walzer von Meyer; 5. Csardas für zwei Akkordeons von Meyer; 6. Du guater Himmelsvater, Lied von Krakauer; 7. Jetzt sama wieder munter, Wiener Marsch von Foderl.

14.00 Mittagsmeldungen II.

14.15 Lustiges Kunterbunt (Schallplatten). 1. Tiroler Sängermarsch (Römer). Columbia-Meister-Orchester. 2. Bei Pfeiffers ist Ball, Schunkelwalzer (Schulenburg). Oscar Joost-Tanz-Orchester mit Gesang. 3. Tanzende Müllergesellen, Charakterstück (Rathke). Salon-Orchester Carl Woltschach. 4. Randglossen (Fischer). Hans Bund und Georg Haentzschel an zwei Flügeln. 5. Die letzten Tropfen, Walzer (Kratzl). Wiener Bohème-Orchester. 6. Hochzeit bei Kater Murr, Tanz-Intermezzo (Landeshulz). Orchester Will Glahé. 7. Zillertal, du bist mei' Freud', Maria Roland, Jodlerin. 8. Schokoladen-Soldaten, Marsch-Foxtrott (Freed a. Brown). Adalbert Lutter mit seinem Tanz-Orchester. 9. Amerikanisches Tempo (Gebhardt). Berliner Trio an drei Flügeln. 10. Kleine Carmen, spanischer Marsch (Fasola). Robert Gaden und sein Orchester.

14.45 Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.

15.00 HJ-Funk.

15.00 HJ-Sport / 15.15 BDM-Sport.

15.30 Wirtschaftsmeldungen I.

15.50 Stimme der Zeit.

16.00 Angeschlossen: Deutschlandsender: **Nachmittagskonzert.** Das Kleine Orchester. Leitung: Leo Eysoldt. **1. Nordische Musik. II. Wiener Walzer.**

17.30 Die Welt im Buch. Karl Gabriel Pfeil: Deutsche und altgermanische Dichtung in Sammelbänden. Der Kranz. Deutsche Gedichte aus den letzten drei Jahrhunderten / Das Jahr des Bauern. Deutsche Gedichte aus drei Jahrhunderten / Die Edda. Einbändige Volksausgabe in der Uebersetzung von Felix Genzmer.

17.50 Kammermusik unserer Zeit. Variationen und Fuge für Violine und Klavier von Paul Coenen. Carl Eugen Koerner (Violine), am Flügel: Der Komponist.

18.10 Dr. Rudolf Wedemeyer: **Rohstoffbeschaffung durch Rohstoffkreditgeschäfte.**

18.30 Deutsche Erzähler / Alte Meister. Wilhelm Raabe: Die schwarze Galeere. Sprecher: Dr. Friedrich Castelle.

18.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.

19.00 Angeschlossen: Breslau: **Blasmusik.** Ausgeführt vom Musikzug des Arbeitsdienstes Gruppe 212 Wuppertal. Leitung: MZ-Führer Wilhelm Hammer. 1. Der Koburger, Armeemarsch 27; 2. Kaiser-Walzer von Strauß; 3. Dornröschens Brautfahrt, Charakterstück von Rhode; 4. Jung-Deutschland, Folge von Weninger; 5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms; 6. Unter der Friedenssonne, Marsch von Blon.

19.50 Momentaufnahme.

20.00 Von Stuttgart: Erste Abendmeldungen.

20.10 Von Stuttgart: Reichssendung: **Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung.**

20.40 Von Hamburg: Reichssendung: **Stunde der jungen Nation. Wintersonnwende.**

21.10 Von Berlin: **Unterhaltungskonzert. Helge Roswaenge singt.** Das Berliner Funkorchester. Dirigent: Heinrich Steiner. 1. a) Arie „Der Odem der Liebe", aus der Oper „Così fan Tutte" von Mozart; b) Vorspiel zur Oper „Figaros Hochzeit" von Mozart. 2. a) Arie des Sängers, aus „Der Rosenkavalier" von R. Strauß; b) Frühstücksszene, aus „Der Rosenkavalier" von R. Strauß. 3. a) Arie „Keiner schlafe", aus der Oper „Turandot" von Puccini; b) Arie „O, weine nicht, Liu", aus „Turandot" von Puccini. 4. Repak, aus der „Nußknacker-Suite" von Tschaikowsky. 5. a) Arie „Wohin seid ihr entschwunden", aus der Oper „Eugen Onegin" von Tschaikowsky; b) Polonäse von Tschaikowsky.

22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.30 Studenten singen und spielen alte deutsche Weihnachtslieder. Ausführende: Studenten der Universität Köln. Leitung: Dr. Walter Gerstenberg.

23.15—24.00 Sintflut. Von uralten Mythen und erdgeschichtlicher Wirklichkeit. Ein Nachtgespräch von Max Bense. Musik: Wilhelm Fehse. Leitung: **Heinz Hämchen.**

Lohmann in Amerika operiert.

Der Bochumer Rennfahrer Walter Lohmann, der zusammen mit Adolf Schön beim Newyorker Sechstagerennen seine ersten Lorbeeren auf amerikanischen Bahnen ernten wollte, aber schon nach vierteistündiger Fahrt durch einen unglücklichen Sturz zur Aufgabe gezwungen wurde, mußte sich in Newyork einer Operation unterziehen. Lohmann zog sich bekanntlich einen Schlüsselbeinbruch zu, der nun einen chirurgischen Eingriff notwendig machte, da der Bochumer das gleiche Schlüsselbein in seiner jungen Rennfahrerlaufbahn bereits zum drittenmale gebrochen hat.

Bochum–Münster–Bochum am 7. April.

Im Gau Westfalen des Deutschen Radfahrerverbandes sind die Straßenrenn-Termine für das nächste Jahr aufgestellt worden. Obwohl für jeden Gau nur ein reichsoffenes Rennen ausgeschrieben werden soll, hat der Gau eine ganze Anzahl solcher Rennen vorgemerkt, deren Genehmigung durch den DRV recht fraglich erscheint. Das älteste reichsoffene Rennen des Gaues, Bochum—Münster—Bochum, ist für den 7. April vorgesehen. Die Standard-Termine sind: 31. März: Querfeldein-Rennen in allen Bezirken; 7. Juli: Bezirksmeisterschaft im Einer-Streckenfahren; 14. Juli: Gaumeisterschaft im Einer-Streckenfahren; 21. Juli: Bezirksmeisterschaft im Vierer-Mannschaftsrennen.

50 Jahre deutscher Turner.

Auf eine 50jährige Zugehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft konnte jetzt Werkmeister i. R. Peter Partenheimer in Bochum zurückblicken. Partenheimer trat 1884 in den Tv. Wanheimerort als Jugendturner ein, verzog 1889 nach Düsseldorf, wo er sich dem dortigen Allgem. Turnverein anschloß. Im Tv. Neuenkamp wirkte er darauf als Turnwart und Vorturner, bis er 1896 nach Duisburg übersiedelte. Hier trat er dem Turnverein 1848 bei. Von 1896 bis 1902 war er im Turnerbund Neudorf als Vorsitzender, Turnwart und Vorturner tätig. Seit dem Jahre 1906 ist er Mitglied der Turngemeinde Bochum, in der er ebenfalls die verschiedensten Aemter bekleidet hat. Viele Jahre hat sich Partenheimer auch als Wetturner erfolgreich betätigt. Besonders verdient gemacht hat er sich nach dem Weltkriege auf dem Gebiete des Spielwesens als Bezirks-, Gau- und Gaugruppenspielwart. Der Turnjubilar ist in Anerkennung seiner reichen turnerischen Tätigkeit bereits seit dem Jahre 1924 Inhaber des Ehrenbriefes der Deutschen Turnerschaft.

Handball.

Die Tabelle der Gauliga:

Hindenburg Minden	8	7	0	1	98:56	14:2
Polizei Münster	9	8	1	2	80:56	13:5
Polizei Dortmund	8	5	0	3	64:55	10:6
Preußen Paderborn	9	5	0	4	89:73	10:8
DSG. Hagen	9	5	0	4	53:52	10:8
Schalke 04	6	3	1	2	65:57	7:5
TuS. Eilpe	7	3	0	4	51:48	6:8
Arminia Bielefeld	8	3	1	4	47:65	4:8
VfL. Hagen	7	0	1	6	34:58	1:13
Polizei Bielefeld	7	0	0	7	27:88	0:14

Die Tabelle der 1. Kreisklasse.

BV. Westfalia 11 Bochum	8	7	1	0	49:24	15:1
Langendreer 04/13	8	6	0	2	48:35	12:4
Polizei-SV. Bochum	7	4	0	3	26:29	8:6
Germania 06 Bochum	7	2	2	3	27:26	6:8
Tv. Brenschede	7	3	0	4	38:39	6:8
TG. B.-Ehrenfeld	6	2	1	2	26:24	5:5
TuS. Bochum	7	2	0	5	32:39	4:10
Ver. Preußen 07 Bochum	6	1	1	4	16:28	3:9
Tv. 48 Bochum	7	1	1	5	22:41	3:11

Polizei-SV. — Germania 06 Bochum 3:2 (1:1).

Knaper als erwartet fiel der Sieg der Ordnungsleute aus, die ihn in erster Linie ihrem vorzüglichen Torwart verdankten. Das Spiel wurde sehr hart durchgeführt. Die Germanen spielten mit Wind, doch ihre scharfen Würfe meisterte der Torwart des Gastgebers blendend. Durch ihren Halbreichen erzielten die Platzleute den Führungstreffer, doch glichen die Gäste bis zur Pause aus. Nach dem Seitenwechsel waren die Platzleute im Vorteil, spielten aber im Sturm zu planlos um zu Erfolgen zu kommen. Die Gäste dagegen vermochten einen Strafwurf zum Führungstor auszunützen. Ein 13-Meterball brachte für den PSV. den Ausgleich. Jeromin war dann der glückliche Schütze des Siegtores.

Ringen.

Spvg. 1892 Bochum — SV. Herbede 14:6.

Die bisher in der Kreisklasse ungeschlagene Ringermannschaft aus Herbede mußte in Bochum-West die erste Niederlage einstecken, die recht eindeutig war. Die Bochumer waren in guter Form. Vor einem sehr guten Besuch kamen spannende und interessante Begegnungen zum Austrag, die folgenden Verlauf nahmen: Bantamgew.: Durch Selbstfaller unterlag Biallas (B.) gegen Rosengarten (H.) nach 2. Min. Federgewicht: Stirnberg (B.) besiegte Kutz (H.) nach 8½ Min. durch Eindrücken der Brücke. Leichtgew.: Nach beiderseitigen guten technischen Leistungen unterlag Böker (H.) durch Hammerlock am Boden nach 10 Min. gegen Matern (B.). Weltergew.: Watzke (B.) zwang Voß (H.) nach 3 Min. durch Halbnelsonariff auf beide Schultern. Halbschwergew.: Reffe (B.) unterlag gegen Engelhardt (H.) nach 7 Min. durch Armzug am Boden. Schwergew.: Becker (B.) siegte durch Untergriff aus dem Stand nach einer Minute gegen Meier (H.).

Der zweite Hundertkugellauf.

Riggemeyer führt weiter. — Neue Regeltalente in Dahmen und Rolwes.

Der zweite Lauf um die Bochumer Vollen-Meisterschaft brachte eine vollständige Veränderung der Spitzengruppe. Zwar führt Riggemeyer, der 687 traf, weiter, aber die Reihe hinter ihm hat sich grundlegend verschoben. Rolwes, mit 704 Tagesbester, Busch mit 695 und Dahmen mit 696 gingen nach vorn. Vor allem Dahmen ist ein vielversprechendes Talent, der zum ersten Male überhaupt einen Kegelwettkampf mitmacht und zu den besten Hoffnungen berechtigt. Auch Ostwald hat wieder Anschluß gefunden. Aber Greulich, der mehrfache Zweite, ist auch diesesmal mit 675 Holz eine glatte Enttäuschung. — Bei den „Altherren" halten Moritz und Vogt je 651 Holz. — Die Ergebnisse nach 200 Kugeln: 1. Riggemeyer 1391, 2. Rolwes 1390, 3. Busch 1389, 4. Dahmen 1382, 5. Wogendorf 1381, 6. Ostwald 1377, 7. Ebeling 1374, 8. Kötter 1372, 9. Greulich 1367, 10. Peter 1368.

Die Senioren: 1. Vogt (Langendreer) 1312, 2. Moritz 1290, 3. Beuker 1204.

Der dritte Hundertkugellauf findet kommenden Sonntag statt.

Ein internationaler Faschistenkongreß

Der rumänische Außenminister fühlte sich durch die „Eiserne Garde" bedroht

DNB Genf, 17. Dez. In Montreux fand am Sonntag und Montag eine Zusammenkunft faschistischer Abgeordneter aus 16 europäischen Staaten statt. Der Kongreß, der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit tagte, war durch das „Aktionskomitee für die Universalität von Rom" zusammenberufen worden und von dem Italiener Koselski geleitet. Einige Pressevertreter nahmen auf persönliche Einladung an den Verhandlungen teil, darunter Mitglieder der italienischen, ungarischen und amerikanischen Presse. Wie von der Konferenzleitung erklärt wird, sind deutsche und ungarische Parteivertreter nicht eingeladen worden, da es sich nur um den Zusammenschluß solcher faschistischer Gruppen handele, in deren Staaten „das faschistische System noch nicht zur Herrschaft gelangt sei". Für die italienischen Faschisten war ein Beobachter anwesend. Im Laufe der Aussprache kam der Wunsch zum Ausdruck, daß bei einer späteren Zusammenkunft auch ein deutscher Vertreter entsandt werden möge.

Vertreter faschistischer bzw. verwandter Gruppen folgender Staaten nahmen an den Besprechungen teil: Italien, Oesterreich, Frankreich, Irland, Holland, Rumänien, Griechenland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Portugal, Spanien, Litauen, Estland, die Schweiz. Zweck der Zusammenkunft war eine erste Fühlungnahme und Aussprache über die internationalen Berührungspunkte des Faschismus und über eine Organisation des Faschismus auf internationaler Grundlage.

In der allgemeinen Aussprache hoben Vertreter der nordischen Länder im Gegensatz zur Mittelmeerkultur die wertvollen Traditionen und den großen Einfluß der nordischen Kultur hervor.

Der italienische Vorsitzende erklärte hierzu, daß niemand die Verdienste der nordischen Kultur bestreite, daß es sich aber bei der faschistischen Bewegung um keine Kultur-Rivalitäten handele, sondern um die allgemein grundsätzlichen Ideen: Korporativer Staat, Bekämpfung des Parlamentarismus, des Liberalismus, des internationalen Finanzwesens und des Marxismus. Jedes Land müsse seine völkische Eigenart bewahren und die hier angeführten Grundsätze seinen nationalen Verhältnissen anpassen.

Im Verlaufe des Montag besprach der Kongreß auf Antrag des Vertreters der rumänischen Eisernen Garde die Judenfrage.

In den späten Abendstunden erregte ein Schritt Titulescus, der sich zurzeit in demselben Hotel befindet, in dem der Kongreß tagt, großes Aufsehen. Der rumänische Außenminister verlangte mit der Begründung, daß er sich durch den Aufenthalt des Vertreters der Eisernen Garde bedroht fühle, daß das Hotelzimmer dieses Vertreters untersucht würde. Dies geschah, ohne daß die Untersuchung zu einem Ergebnis geführt hätte.

Reisen ins Riesengebirge

Der Rundfunkprozeß

DNB **Berlin**, 17. Dez. Am Montag wurde im großen Rundfunk-Prozeß der frühere Wirtschaftsdirektor der Schlesischen Funkstunde AG, Habert, als Zeuge vernommen. Der Zeuge bekundete u. a., daß die Privatfahrten mit Dienstauto der leitenden Angestellten niemals bezahlt worden seien. Er habe dabei auch nichts gefunden, denn solche Fahrten seien meistens mit gewissen Repräsentationspflichten verbunden gewesen. Oft habe man auch Gäste des Rundfunks, Künstler, Vortragende usw., mitgenommen. Auch Fahrten ins Riesengebirge habe man ohne weiteres als erlaubt angesehen. — Der Vorsitzende fragte den Zeugen weiter, ob er sich wiederholt über die übermäßigen Ausgaben der Schlesischen Funkstunde bei der Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin beschwert habe. — Zeuge: Ich habe mich mehrfach, namentlich über die dienstliche Praxis des Intendanten Bischoff beschwert, da ich diese geradezu für einen Mißstand hielt, weil sie meiner Ansicht nach das Ansehen des Rundfunks schwer zu schädigen geeignet war. Ich befürchtete auch Angriffe der Presse und Beschwerden aus Hörerkreisen. Auch über gewisse Ausgaben habe ich in Berlin gesprochen, die ich für unnötig gehalten habe, so z. B. über die Erstattung der Prozeßkosten an Bischoff für dessen Autounfall-Prozesse. — Aus der weiteren Vernehmung ergibt sich dann, daß er in diesem Zusammenhang mit Bischoff sehr heftige Auseinandersetzungen gehabt hat.

Der Vorsitzende erörterte dann das schon in den letzten Verhandlungstagen verschiedentlich besprochene Rundschreiben von Dr. Bredow, in dem eine Einschränkung der Privatfahrten mit Dienstwagen gefordert worden war. — In diesem Zusammenhang wurde nochmals der auch heute wieder anwesende frühere Intendant Bischoff vernommen. Er sagte aus, er habe allerdings auch nach dieser Verfügung Bredows an Sonntagen hin und wieder Fahrten ins Riesengebirge gemacht, habe damit aber nicht die Verfügung umgehen wollen, sondern sei der Meinung gewesen, daß er nach angestrengter Tätigkeit in der Woche auch das Recht habe, sich einmal zu erholen und neue Anregungen zu sammeln.

Der frühere Kraftwagenführer Lange sagte u. a. aus: „Vergnügungsfahrten wurden eigentlich nur Sonntags gemacht, nur Herr Habert fuhr gelegentlich in der Woche zum Kaffee nach Zobten, Trebnitz usw. Die Sonntagsfahrten gingen gewöhnlich ins Riesengebirge oder in die Tschechoslowakei. Solange ich bei der Schlesischen Funkstunde beschäftigt war, bin ich jeden Sonntag im Sommer und Winter unterwegs gewesen. Zoreck hat den Dienstwagen nur ein bis zweimal im Monat benutzt, aber manchmal haben wir auch Fahrten innerhalb Breslaus für die Funkstunde gemacht. (Heiterkeit.) Frau Habert hat des öfteren in der Stadt Besorgungen gemacht. Ich mußte sie zum Einkauf nach der Markthalle fahren, aber nicht gerade täglich. Direktor Habert hat den Wagen am meisten benutzt. Dem Intendanten Bischoff ist er nur wenig bewilligt worden, so einmal zu einer Fahrt nach Schmiedeberg mit Frau und Schwiegermutter und einmal nach Ametendorf." Der Zeuge erklärte auf Fragen des Vorsitzenden, warum er eigentlich seine Stellung verlassen habe: „Ich hatte nicht nur beide Wagen zu versorgen, sondern mußte außerdem noch den Garten der Familie Habert pflegen. Ich habe mich darüber einmal mit Frau Habert „etwas unterhalten" (Heiterkeit). Darauf mußte ich gehen. Ich bin dann weit über drei Jahre arbeitslos gewesen." — Der zweite Fahrer der Funkstunde, der nach Lange die Pflege der Wagen übernommen hatte, bestätigt im wesentlichen dessen Angaben.

Nach Abschluß der Vernehmung dieser Zeugen erklärte der Oberstaatsanwalt, daß er der Vereidigung des Zeugen Habert widersprechen müsse. Er beabsichtige, die Staatsanwaltschaft in Breslau zu ersuchen, ein Verfahren gegen Habert wegen der gleichen Vergehen einzuleiten, wie sie hier zur Anklage stünden. Das Gericht beschloß, die Zeugen Habert und Bischoff wegen des Verdachtes der Mittäterschaft unvereidigt zu lassen.

In der morgigen Sitzung sollen die Einzelheiten der Anklagepunkte im sogenannten Fall Köln behandelt werden.

Polizeigangster Bony auf freiem Fuß

Geheime Mächte im Spiel? — Wer schützt den Pariser Polizeiinspektor?

Unter dem Titel: „Auferstehung der Maffia" nimmt ein großes Pariser Rechtsblatt zu der unerwarteten Freilassung des Polizeiinspektors Bony Stellung. Bony steht unter Anklage der Erpressung und Komplizität mit namhaften Verbrechern der Pariser Unterwelt. Anklagen, die einem hohen Polizeifunktionär gegenüber ungeheuerlich anmuten. Die Hintergründe von Bony's „Taten" spielen in die Stawiskyaffäre und in den ungeklärten Mordfall an Staatsanwaltsrat Prince hinein. In Frankreich hat man sich seither an Vergehen hochgestellter Persönlichkeiten nachgerade gewöhnt. Es ist unmöglich, die Vielzahl der Delikte aufzuführen, die sich dieser Polizeiinspektor, wie er nicht sein soll, zuschulden kommen ließ.

Und dennoch wurde Bony auf freien Fuß gesetzt. Allerdings mit der Maßgabe, daß er sein Domizil nicht wechsele und sich weiterhin der Behörde zur Verfügung halte. Den rechtsstehenden Kreisen erscheint die Freilassung dieses unter so schwerer Anklage stehenden Funktionärs als eine unverständliche Nachsicht, die gegenüber einem Manne vom Schlage Bony's am allerwenigsten am Platze war. Bony hatte zu Beginn der Untersuchung sensationelle Enthüllungen über leitende französische Staatsmänner angekündigt. Die mit großer Spannung erwarteten Aussagen aber blieben aus. Bony schwieg, gemäß dem Sprichwort Schweigen ist Gold. Es hat sich bewahrheitet, denn Bony's Schweigen sicherte ihm die Freiheit . . .

Eine Reihe von Blättern spricht offen aus, daß Bony als Entschädigung für sein Stillschweigen aus der Haft entlassen wurde. Demnach würden seine Enthüllungen wahrscheinlich eine Reihe von Persönlichkeiten belastet haben, die heute noch führenden Anteil an den Regierungsgeschäften haben. Das ohnehin stark erschütterte Vertrauen des französischen Volkes aber würde diese neue Belastungsprobe nicht aushalten . . .

Es war bereits das vierte Mal, daß Bony sich vor der Untersuchungskommission befand. Gleich zu Anfang hat er das Gericht damit zu bluffen verstanden, daß er demnächst „auspacken" werde. Als er aber mit seinen geheimnisvollen Enthüllungen nicht herausrückte, mußte ihn der Vorsitzende Guernut wiederholt an sein Versprechen erinnern. Da aber änderte Bony seine Taktik. Er sagte aus, daß er überhaupt nichts zugesagt habe. Die Eröffnungen, die er zu machen gedenke, wären nur eine Art Memorandum. In den stillen Stunden seiner Kerkerschaft aber war er offenbar auch davon abgekommen. Während er anfänglich eine große Beredsamkeit entwickelt und **das Gericht mit Phrasen einzulullen versucht** hatte, wurde er plötzlich wortkarg. Er sagte nur, daß er nicht länger gewillt sei, der französischen Oeffentlichkeit als „Sündenbock" präsentiert zu werden.

Interessant war noch seine Aussage, die sich auf seine Beziehungen zu Stawisky bezog. Als man ihm zum Vorwurf machte, nicht rechtzeitig gegen den Großbetrüger vorgegangen zu sein, sondern ihn gleichsam noch gedeckt zu haben, erwiderte Bony mit gesteigerter Nonchalance: „Gegen einen Mann in Stawiskys Position konnte überhaupt niemand aufkommen!" Der Fall Bony dürfte, wenn nicht alle Anzeichen trügen, denselben Verlauf nehmen, wie die Anschuldigungen, die gegen andere hochgestellte Persönlichkeiten vorgebracht wurden. Chautemps, Sarraut und Chéron, die alle in eine Menge von Affären und Skandalen verwickelt sind, befinden sich auf freiem Fuß. Es hat den Anschein, als ob „geheime" Mächte als Drahtzieher hinter den Kulissen wirken und ihre schützende Hand über ihre Kreaturen erheben.

Die Arbeitsbeschaffungslotterie

Ein Aufruf Dr. Goebbels'

Berlin, 17. Dezember. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Dr. Goebbels, sprach für die Arbeitsbeschaffungslotterie folgenden Aufruf im Rundfunk:

Die Arbeitsbeschaffungslotterie, die zurzeit in der Presse, im Rundfunk und in den Kinos Propaganda für ihre Lose macht, wurde am 1. Mai 1933 auf besonderen Wunsch des Führers ins Leben gerufen. Sie erfüllt den Zweck, durch die Gewinne einer zeitgemäßen Volkslotterie das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu fördern. Der Verwaltungsapparat der Lotterie wurde so einfach wie möglich gehalten, und die Reichsleitung der NSDAP. trägt dafür Sorge, daß jede gespendete Münze ihrem Zweck zugeführt wird und damit der Volksgemeinschaft zugute kommt.

In der Arbeitsbeschaffungslotterie wurden zahlreiche Groschen zu Millionen Mark zusammengetragen, und Abertausende verzweifelte Erwerbslose kamen wieder in Lohn und Brot; sie sind heute freudig am Aufbauwerk der Nation tätig und marschieren tatenfroh einer besseren Zukunft entgegen. Das deutsche Volk soll und darf auch während des Winterhilfskampfes gegen Hunger und Kälte niemals das schon im Werden begriffene Aufbauwerk seiner Wirtschaft vergessen, denn von seiner Vollendung hängt zu zuletzt auch die Beseitigung der Erwerbslosigkeit ab. Darum steht es zu hoffen, daß jeder Volksgenosse zum Gelingen der Arbeitsbeschaffungslotterie beiträgt.

Berliner Börse

Die bevorstehende Unterbrechung des Börsengeschäftes durch die Weihnachtsfeiertage hatte heute ein weiteres Sinken der Umsätze zur Folge. Bei kleinstem Geschäft war eine ausgesprochene Tendenz kaum zu erkennen. Die Veränderungen nach beiden Seiten erreichten in den meisten Fällen kaum ein Ausmaß von ½ Prozent. Da die Wochenberichte in den Blättern nach den vorangegangenen Rückgängen etwas zuverlässiger gehalten waren, kam aus Publikumskreisen kaum noch Angebot heraus. Etwas Interesse bestand für Montanwerte; Mannesmann konnten sich um ½ Prozent befestigen. Auch Braunkohlenwerte lagen überwiegend freundlicher. Erdöl erreichten wieder den Parikurs und Buderus zogen bei 4000 RM Umsatz um 1¾ Prozent an, Kaliwerte waren kaum verändert. Farben konnten sich knapp behaupten, gaben aber im Verlauf um ¾ Prozent gegen den Vortag nach. Elektrowerte bröckelten bis auf HEW (plus 1 Prozent) ab. Felten verloren 1¾ Prozent. Gas- und Kabelwerte waren unverändert. Auf dem Markt der Maschinenaktien blieb die weitere Belebung in der Maschinenindustrie ohne Einfluß; Schubert & Salzer gingen um 2 Prozent zurück. Von Kunstseidenaktien konnten sich Bemberg nach den vorangegangenen Rückgängen um 3 Prozent erholen. Stärker gedrückt waren Süddeutsche Zucker mit minus 1¼ Prozent und Lokalbahn mit 2 Prozent. Reichsbankanteile setzten ½ Prozent höher ein. Schiffahrtsaktien bröckelten wieder ab. Auf dem Rentenmarkt war die Tendenz nicht unfreundlich, da man mit weiteren Käufen für den Anleihestock rechnet. Umschuldungsanleihe gewannen 5 Pfg., Reichsschuldbuchforderungen teilweise ½ Prozent. Von Obligationen waren Vereinigte Stahl ½ Prozent befestigt. Pfandbriefe lagen Reichsbahnvorzüge, die bei 78 000 RM Umsatz unverändert waren. Auslandsrenten lagen fast umsatzlos.

Tagesgeld war unverändert 4—4¼ Prozent, auch Banken waren kaum verändert. Der Dollar 2,40, das Pfund 12,321. Die Lira erholte sich unter dem Eindruck der italienischen Währungsmaßnahmen weiter.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld–Brief 17. 12		Geld–Brief 15. 12.		Bankdiskont
100 Tokio	0,717	0,719	0,717	0,719	3,65
100 Holland	168,14	168,48	168,29	168,63	2,5
100 Dänemark	54,90	55,10	54,96	55,07	2,5
100 Schweden	63,49	63,62	63,47	63,59	2,5
100 Norwegen	61,75	61,88	61,84	61,96	3,5
100 Finnland	5,43	5,44	5,435	5,445	4
100 Schweiz	80,72	80,88	80,72	80,88	2
1 Argentinien	0,628	0,632	0,628	0,632	6
100 Oesterreich	46,95	47,05	46,95	47,05	4,5
100 Tschecho-Slow.	10,39	10,41	10,39	10,41	3,5
100 Spanien	33,07	34,03	34,07	34,03	5,5
1 Amerika	2,488	2,492	2,490	2,494	1,5
100 Belgien	58,17	58,29	58,17	58,29	2,5
1 England	12,296	12,328	12,31	12,34	2
100 Frankreich	16,40	16,44	16,40	16,44	2,5
100 Italien	21,30	21,34	21,30	21,34	4
100 Brasilien	0,204	0,206	0,204	0,206	7,5
100 Danzig	81,18	81,34	81,18	81,34	4
100 Warschau	46,99	47,09	46,99	47,09	5

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierung in RM. für 1000 Kilo; Märk. Weizen 76-77 kg frei Berlin 206,50, gesetzlicher Erzeugerpreis für die Preisgebiete W 5 194,50, W 6 195,50, W 7 196,50, W 8 197,50, W 9 199,50, W 11 201,50, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mark. Roggen märk. 71-73 kg frei Berlin 165,50, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete R 5 164,50, R 6 155,50, R 7 156,50, R 8 157,50, R 9 159,50, R 11 161,50, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mark. Braugerste neu feine frei Berlin 211—218, ab märk. Station 202—209, Braugerste gute frei Berlin 203—212, ab märk. Station 194—203. Industriegerste frei Berlin 195—200, ab märk. Station 186—191, Futtergerste 59-60 kg gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete G 5 154,50, G 6 155,50, G 7 157,50, G 8 160,50, G 9 162,50. Hafer märk. 48-49 kg gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete H 4 148,50, H 7 152,50, H 10 155,50, H 11 157,50, H 13 160,50, H 14 162,50. Weizenmehl Type 790 gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete 5: 26,65, 6: 26,80, 7: 26,95, 8: 27,10, 9: 27,40, 11: 27,70, mit 10 Prozent Ausland 1,50 RM., mit 20 Prozent 3 RM. Aufgeld. Roggenmehl Type 997 gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete 5: 21,65, 6: 21,75, 7: 21,90, 8: 22,05, 9: 22,35, 11: 22,65. Weizenvollmehl 13,75—14,25. Weizenkleie gesetzl. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete 5: 11,20, 6: 11,25, 7: 11,30, 8: 11,35, 9: 11,45, 11: 11,60. Roggenkleie gesetzl. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete 5: 9,65, 6: 9,70, 7: 9,80, 8: 9,85, 9: 9,95, 11: 10,10. Viktoriaerbsen 85—87. Ackerbohnen 13—13,75, ost- oder westb. Stationen, Lupinen blaue 8,50—8,75, ostpreußische Stationen, dito gelbe 12,25—12,50 ostpreußische Stationen. Serradella, alte 16—16,50 ungereinigt, dito neue 18,75—19,50 gereinigt, ostpr. Stationen. Leinkuchen, Bas. 37 Prozent, ab Hamburg 7,05 inkl. 1,50 WSt. Erdnußkuchen, Bas. 50 Prozent ab Hamburg 7,35 inkl. 1,45 WSt. Erdnußkuchenmehl, dt. Mahlung 7,60 inkl. WSt. Trockenschnitzel ab Fabrik 4,35, extrah. Sojabohnenschrot 45 Prozent, ab Hamburg 6,50 inkl. 1,55 WSt., ab Stettin 6,70 inkl. 1,55 WSt., Kartoffelflocken, Parität waggonfrei Stolp ab Verladestation 8,75, dito, Parität Berlin 9,30.

Baumwolle

Hamburg, 17. Dez. Tendenz stetig. Middling Universal Standard loko 14,66 Dollarcents.

Bremen, 17. Dez. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,67 Dollarcents.

Großmarkt für den Nährstand zu Düsseldorf

Es notierten (alles die 100 kg waggonfrei Düsseldorf bei Waggonbezug): Weizen rhein. 76-77 kg für W 16 20,76, Handelspreis 21,15, Roggen rhein. 71-73 kg für R 15 16,75, Handelspreis 17,15, Hafer rhein. für H 15 16,75, Weizenmehl Type 790 für W 15 und W 16 27,40, Roggenmehl Type 997 für R 15 und R 15 23,80, Weizenkleie Grundpreis ab Mühle 11,95, Roggenkleie 10,45, Weizengrießkleie Handelspreis 12,95—13,25, Erbsen sächs. Viktoria 75—79, dito grüne 50—51, Bohnen mittel handbelesen 26—27, Schmalzbohnen extra handbelesen 38 bis 39,50, Linsen russische, Ernte 1934, mittel 40—42, Heller 48—50, Heller große 52—54, Reis: Burma 23—25, Bassein 25—27, Siam Patna 28—32. Alles verzollt, Frachtlage Düsseldorf. Die Mehlpreise verstehen sich zuzüglich 0,50 Mark je 100 kg Frachtausgleich gem. Anordnung 9 Abs. 4. Der Großmarkt fällt am 24. Dezember aus, der nächste Großmarkt ist am 31. Dezember.

Großmarkt für den Nährstand zu Duisburg

Duisburg, 17. Dez. Rhein. Weizen 21,15, rhein. Roggen 17,15, Weizenmehl (Grundtype 790) W 14 27,50, dito mit 10 Prozent Austauschweizen 29,40, Roggenmehl (Type 997) R 15 24,50, Roggenschrot (Grundtype 1800) R 15 20,50, Weizenkleie, feine 11,95, Roggenkleie, feine 10,45. — Tendenz: Angebot in Brotgetreide z. Zt. ausreichend. Futtergerste nach wie vor nicht angeboten. Hafer etwas leichter verkäuflich, aber vorläufig in dem bekannten Austauschverfahren, wofür genügend Mengen Kraftfutter nicht zur Verfügung stehen.

Fruchthof des Kreises Mörs

Es notierten: Winterspinat 4—6, Feldsalat 8—11, Wirsing grün 1,60—2,50, dito gelb 1,60—2, Dänenweißkohl 2,10—2,40, Rosenkohl 10—14, Grünkohl 1,40—2, Speisezwiebeln 6—8,20, rote Möhren 1,80—3, rote Beete 2—3,50, Schwarzwurzeln 7—8, Aepfel 10—16, Birnen 8—12, Kohlrabi blau 2,10—2,80, Porree 1. 1,60—2,10, dito 2. 1—1,30, Sellerie 1. 8—11, dito 2. 2—5.

Straelener Marktbericht

Es notierten: Feldsalat 12—15, Wirsing grün 1,40 bis 3,50, Dauerrotkohl 6,40, Dänenweißkohl 2,20, Rosenkohl 8—14, Grünkohl 1—2,50, Zwiebeln 6,50—7, rote Möhren 1—2, Schwarzwurzeln 6—18, Aepfel 15—20, Sellerie 8—16, Porree 1. 1,50—3, dito 2. 0,50—2,20, Blumenkohl 15—26, Kohlrabi blau 1—2,50 Mark.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 15. Dezember. Es notierten in pence je lb. netto: Dezember 23,75 (23,75), Januar 23,37 (23,37), Februar 23,37 (23,37), März 24,00 (23,87), April 24,00 (24,00), Mai 24,00 (24,00), Juni 24,00 (24,00), Juli 24,00 (24,00). Tendenz stetig (ruhig). Umsatz 115 000 (55 000).

In belg. Franken erforderten je kg: Dezember 28,00 (28,00), Januar 22,50 (22,50), Februar 23,00 (23,00), März 23,75 (23,75), April 24,00 (23,75), Mai 24,00 (24,00), Juni 24,25 (24,25), Juli 24,25 (24,25). Tendenz stetig (ruhig). Umsatz 110 200 (76 500).

Deutscher Kartoffelmarkt

Durch die weiter vorgeschrittene Jahreszeit und die Ankündigung einer kälteren Witterung sind die Geschäftsmöglichkeiten für Kartoffeln weiter beengt. Die Einkaufsmöglichkeiten für verbilligte Speisekartoffeln sind am 15. d. M. beendet worden. Indes ist seitens der Oberpräsidenten für Rheinland und Westfalen für ihre Gebiete der Verbraucherhöchstpreis für gelbfleischige Speisekartoffeln mit sofortiger Wirkung bis zum 1. 2. 35 auf 3,90 Mark bei Zentnerbezug als Ladenpreis festgesetzt worden und beim Bezuge von 10 Pfd. auf 42 Pfg. Die Preise stellen sich im Großhandel ab Stationen in Mecklenburg, Prignitz usw. im Großhandel für gelbe Speisekartoffeln wie Industrie, Erdgold usw. auf 2,75 bis 2,80 Mark und für weiße und rote Speisekartoffeln auf 2,60—2,65 Mark, sowie Futterkartoffeln auf 1,45 bis 1,50 Mark. In Futter- und Fabrikkartoffeln ist das Angebot erheblich kleiner geworden, da die bis jetzt zur Verfügung stehenden Mengen eingemietet werden mußten.

Viehmärkte

Berlin, 17. Dez. **Das Angebot in Weizen und Roggen** war für die Nachfrage der Mühlen ausreichend und die Rücklieferung von Kleie sowie die erhöhte Ausgleichsabgabe von 6 Mark wurden nur in Einzelfällen zugestanden. Anregungen vom Mehlmarkt lagen gleichfalls nicht vor, die Abrufe aus alten Kontrakten sind nicht immer befriedigend. Hafer wird von der ersten Hand nur zum Verkauf gestellt, wenn gleichzeitig Braugersten abgenommen bezw. Kraftfuttermittel geliefert werden. Die Verbraucher können daher zumeist nur durch Zuteilungen ihren Bedarf erhalten. Feine Braugersten finden Beachtung zur Januarlieferung. Forderungen und Gebote sind weiter schwer in Einklang zu bringen. Industriegersten fletig. Roggenausfuhrscheine waren gesucht.

Köln, 17. Dez. **Auftrieb:** 371 Ochsen, 154 Bullen, 670 Kühe, 133 Färsen, 32 Fresser, 1760 Kälber, 6100 Schweine. Bezahlt wurden in RM für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a1) 40 (38—40), b) 33—38 (32—37), c) 28—32 (28—31), d) 24—27 (23—27); Bullen: a) 37 (37), b) 31—35 (31—35), c) 27—30 (27—30); Kühe: a) 38 (36 bis 38), b) 30—35 (29—34), c) 23—29 (22—28), d) 15—21 (14—20); Färsen: a) 39 (38), b) 33—36 (32—35), c) 26—31 (25—30); Kälber: a) 50—54 (47—52), b) 43—48 (40—46), c) 35—42 (32—39), d) 24—33 (22—30); Beidemasthammel 37—38 (37—38); Mastlämmer 30—36 (30—36); Schweine: a1) 50 (52—53), a2) 48—52 (48—52), b) 50—53 (48—53), c) 46—53 (46—53), d) 45—50 (43—50), g2) 40—46 (40—46). (Zahlen in Klammern Preise der Vorwoche.) — Marktverlauf: Rinder lebhaft; Kälber lebhaft; Lämmer, Hammel und Schafe ruhig; Schweine lebhaft. — Nächster Markt 27. 12.

Düsseldorf, 17. Dez. **Auftrieb:** 176 Ochsen, 199 Bullen, 265 Kühe, 51 Färsen, 9 Fresser, 4 Ziegen, 991 Kälber, 3800 Schweine. Bezahlt wurden in RM. für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a1) 38—41 (37—40), b) 33 bis 37 (32—36), c) 25—31 (25—28); Bullen: a) 36 (33 bis 36), b) 32—35 (30—33), c) 26—31 (26—29), d) 21—25 (24—25); Kühe: a) 35—38 (33—36), b) 30—34 (27—33), c) 24—29 (23—26), d) 18—23 (18—22); Färsen: a) 35—36 (35—36), b) 32—35 (31—34), c) 25—31 (24—30), d) 22—23 (—); Kälber: A) 70—80 (—), B a) 54—58 (50—55), b) 45 bis 52, (42—49), c) 34—43 (33—41), d) 25—33 (25—30); Schweine: a2) 51—53 (51—53), b) 50—52 (49—53), c) 48 bis 53 (47—53), d) 45—51 (45—50), g2) 43—47 (42—48). (Zahlen in Klammern Preise der Vorwoche.) — Marktverlauf: Bei Großvieh und Schweinen gut; Kälber mittelmäßig.

Duisburg, 17. Dez. **Auftrieb:** 6 Ochsen, 63 Bullen, 208 Kühe, 29 Färsen, 5 Fresser, 535 Kälber, 3 Schafe, 2024 Schweine. Bezahlt wurden in RM für 50 Kilo Lebendgewicht: Bullen: a) 34—35, b) 30—32, c) 26—30, d) 20—25; Kühe: a) 35—37, b) 32—34, c) 25—30, d) 18 bis 24; Kälber: a) 50—54, b) 46—50, c) 35—45, d) 25 bis 30; Schweine: a1) 50—51, a2) 50—51, b) 50—52, c) 49—52, d) 46—50, g1) 45—47, g2) 46—47. — Marktverlauf: Rinder gute Tiere gefragt, mittel; Kälber rege; Schweine mittel.

Fleischgroßmarkt: Auftrieb: 792 Rinderviertel, 54 Kälber, 7 Hammel, 124 Schweine. Preise das Pfund Schlachtgewicht: Bullenfleisch: b) 52—55, c) 50—52; Kuhfleisch: a) 56—60, b) 53—57, c) 45—51; Färsenfleisch: a) 58—60, b) 50—55; Kalbfleisch: a) 75—85, b) 70—80, c) 50 bis 58, d) 40—48; Schweinefleisch: b) 66—68 Pfg. Marktverlauf für Rind-, Kalb- und Schweinefleisch mittel.

Essen, 17. Dez. **Auftrieb:** 103 Ochsen, 198 Bullen, 901 Kühe, 9 Färsen, 17 Fresser, 1193 Schweine, 35 Schafe, 5007 Schweine. Bezahlt wurden in RM für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a1) 40—41, b) 34—38, c) 28—32; Bullen: a) 35—36, b) 30—33, c) 27—29, d) 22—26; Kühe: a) 36—38, b) 33—35, c) 29—32, d) 17—27; Kälber: A) 66 bis 70, B a) 53—55, b) 45—50, c) 35—43, d) 24—32; Schweine: a2) 50—53, b) 50—53, c) 48—52, d) 46—48, g2) 42—46. — Marktverlauf: Großvieh mittel, sonst rege.

Dortmund, 17. Dez. **Auftrieb:** 48 Ochsen, 140 Bullen, 869 Kühe, 61 Färsen, 3 Fresser, 2 Ziegen, 967 Kälber, 36 Schafe, 3474 Schweine. Bezahlt wurden in RM für 5 0Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a1)36, a2) 34—35, b) 31—33, c) 28—30, d) 23—27; Bullen: a) 33—35, b) 29 bis 32, c) 27—28, d) 23—26; Kühe: a) 34—36, b) 29—33, c) 24—28, d) 15—23; Färsen: a) 34—36, b) 30—33, c) 26 bis 29, d) 22—25; Kälber: a) 54—56, b) 46—53, c) 36 bis 45, d) 25—34; beste Schafe 38, mittlere Schafe 30—33, geringe Schafe 20—25; Schweine: a2) 47—52, b) 47—51, c) 46—50, d) 43—48, g2) 41—47. — Marktverlauf: Großvieh rege; Kälber flott; Schafe mittel; Schweine rege. — Nächster Markt: 27. 12.

Bochum, 17. Dez. **Auftrieb:** 96 Kühe, 5 Fresser, 261 Kälber, 1113 Schweine. Bezahlt wurden in RM für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a1) 36—38; Bullen: a) 33 bis 35, b) 30—32, c) 26—29, d) 23—26; Kühe: a) 33—38, b) 26—33, c) 20—29, d) 15—20; Fresser: 17—35; Kälber: a) 52—58, b) 46—51, c) 40—47, d) 24—38; Schweine: a2) 47—52, b) 46—51, c) 45—50, d) 43—49, g2) 43—47. — Marktverlauf: Schweine lebhaft; Großvieh lebhaft; Kälber rege. Marktverlauf: Rinder lebhaft; Kälber lebhaft; Lämmer, Hammel und Schafe ruhig; Schweine lebhaft. — Nächster Markt: 27. 12.

Husum, 18. Dez. Die Zufuhr zu den schleswig-holsteinischen Ferkel- und Jungschweinemärkten betrug in dieser Woche etwa 4900 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Es bedangen: 4—6 Wochen alte Ferkel 7—10, 6—8 Wochen alte 10—12, über 8 Wochen alte 12—15 Mk. das Stück; nach Lebendgewicht bedangen: beste Ferkel 85—88, mittlere 82—85, geringere 29—32 Pfg. das Pfd.; fette Schweine bedangen: beste Ware 46—47, mittlere 44—45, geringere 40—43, Sauen je nach Güte 38—42 Pfg. das Pfund Lebendgewicht. Größere Sendungen gingen nach Hamburg und weiter nach dem Süden, im ganzen etwa 6000 Schweine.

Weihnachtsmusik in der Lutherkirche.

Eine stimmungsvolle musikalische Feier, die sich auf das kommende Weihnachtsfest bezog, fand in der Lutherkirche statt. Sie war veranstaltet vom Ev. Frauen-Fürsorgeverein, der Reinertrag für das Zufluchtsheim bestimmt. Pfarrer Hardt hieß die sehr zahlreich Erschienenen herzlich willkommen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die schöne religiöse Musik alle erbauen und die erhabene, freudenreiche Weihnachtszeit vorbereiten helfen möge. Dann las er noch eine kurze Erzählung vor („Wie Emil Frommel mit seinen Jungens Weihnachten feierte"), in der geschildert wurde, wie die Nächstenliebe, die Unterstützung der Aermsten und Verlassensten, den Spendern die schönste Weihnachtsfreude brachte. — Das Konzert wurde ausgeführt von der Vereinigung zur Pflege alter Haus- und Kammermusik, deren vorzügliche Leistungen wir schon früher hervorzuheben Gelegenheit hatten. Auch das gestrige Programm war aus alten Kirchenliedern und Werken alter Meister aus dem 16. bis 18. Jahrhundert zusammengestellt. Die Lieder sang ein Frauenchor aus Langendreer, den Hanna Menzel dirigierte, mit gutem Ausdruck; die Stimmen zeichneten sich aus durch Tonreinheit und klare Aussprache. Sie sangen u. a. die Lieder „Fröhlich soll mein Herze springen", „Gelobet seist du, Jesus Christ" und vor allem das innige „Ich sich an deiner Krippe hier" von Joh. Seb. Bach. Grete Hardt sang mit weichem, fülligem, schönklingendem Sopran das freudig bewegte Lied „Bach, Nachtigall, wach auf". Die einfache Blockflöten-Begleitung (Hanna Menzel) war originell und sogar von tonmalerischer Wirkung. Vorzüglich war auch der Vortrag des Liedes von Praetorius „Alle Welt springe", wo zu der genannten Besetzung noch die Gambe hinzutrat, die hier ähnlich dem Orgelpunkt die tonische Basis für Sopran und Blockflöte bildete. Hanna Menzel trug ein gehaltreiches Largo für Cembalo von Joh. Bs. Häßler ausdrucksvoll und präzis vor. Ebenso wirkte sie mit bei den prächtig gespielten Sonaten von Georg Fr. Händel (D-dur und g-moll). Die Geige (Menne Schneider) erklang mit sattem, glanzvollem und starkem Ton; ebenso war Hans Grumbt's Gambenspiel von vollem, schönem und schmiegsamem Klang. Zum Schluß wies Pastor Hardt darauf hin, wie wir für so köstliches, altes Musikgut dankbar sein müßten und die liebliche Weihnachtsstimmung auch in tätiger Nächstenliebe sich äußern möge. Dann sang die ganze Gemeinde den Choral: „Komm, o mein Heiland Jesus Christ".

Dr. B.

th. **Eine neue Treppe.** Schon lange war die Steintreppe an der Gahlensche Straße, die den Aufgang zur Herz-Jesu-Pfarrkirche in Bochum-Hamme bildete, ein Sorgenkind der Pfarrgemeinde. Der Zahn der Zeit hatte hier seine Arbeit getan, so daß die Steinstufen stark abgenutzt waren. Nun ist diese durch eine neue Steintreppe ersetzt worden.

Pflichtanmeldung des ambulanten Gewerbes. Durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 18. September 1934 ist die Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" als Pflichtorganisation anerkannt. Alle Gewerbetreibende, die die nachfolgenden Berufsarten des ambulanten Gewerbes ausüben, haben unaufgefordert ihre Pflichtanmeldung zu vollziehen. Das sind: 1. Schausteller, 2. Markt- und Messfiranten, 3. Inhaber von Verkaufsgeschäften des Jahr- und Wochenmarktes, 4. Hausierer, Spezialisten, 5. Straßenhändler. Die Meldefrist läuft bis zum 31. Dezember 1934. Damit sämtliche Berufskollegen genügend aufgeklärt werden können, ruft der Kreis Bochum des N. a. G. D. zu einer großen öffentlichen Kundgebung auf. Diese findet am Donnerstag, dem 20. Dezember 1934, im Lokale Strauch, Herner Str. 55, abends 20 Uhr, statt.

Kr. **Schwere Verbrennungen durch Stichflammen.** Zu einem bösen Betriebsunfall kam es auf einem hiesigen Fabrikhof, wobei der Schweißer Wilhelm Gruber derart schwere Brandwunden im Gesicht und am Oberkörper erlitt, daß seine Ueberführung ins St. Marienhospital erfolgen mußte.

X **Adventsfeier des kath. Knappen- und Arbeitervereins Altenbochum.** Der Knappen- und Arbeiterverein beging seine diesjährige Adventsfeier am Sonntagabend im Vereinshaussaal. Die Mitglieder waren mit ihren Angehörigen so zahlreich erschienen, daß der im Festschmuck prangende Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Feierstunde zeigte den Geist echter Zusammengehörigkeit. Gemeinschaftlich gesungene Advents- und Weihnachtslieder ließen bei allen Teilnehmern die richtige Weihnachtsstimmung aufkommen. Vor der Feierstunde fand für die Mitglieder des Vereins eine Männeranbacht statt.

:: **Kraft durch Freude, Abt. NS-Kulturgemeinde.** Infolge starker Nachfrage nach einer Wiederholung des Märchenspiels „Peterchens Mondfahrt" wollen wir allen unseren Mitgliedern Gelegenheit geben, am Sonnabend, dem 22. Dezember, 18 Uhr, diese Vorstellung zu den verbilligten Preisen von 0,20 bis 0,80 RM besuchen zu können. Karten sind ab Mittwoch in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde Bochum, Luegbaus, Zimmer 1, zu haben.

Kr. **Das rechte Bein zerschmettert.** In der gestrigen Nachmittagsschicht ereignete sich in einem hiesigen Fabrikbetriebe ein folgenschwerer Unglücksfall, wobei der Schlosser Alex Eiserloh, Gneisenaustraße, derart schwer verletzt wurde, daß er mit einem zerschmetterten rechten Unterschenkel und Fuß dem hiesigen Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert wurde.

Kr. **In die Kreissäge geraten.** Einen Berufsunfall erlitt der Schreiner Emil B. aus der Josephstraße, der in der Schreinerei der Zeche Karolinenglück beschäftigt ist. Der Verunglückte zerschnitt in der Morgenschicht an der Kreissäge Verschalbretter und Grubenstempel, als plötzlich ein Stempel auf der Auflegevorrichtung der Kreissäge zurückschnellte, wodurch er mit dem Leib und Brustkorb an die rotierende Kreissäge geriet und neben schweren Schnittwunden einen Brustbeinbruch davontrug.

Der kameradschaftliche Kriegerverein ehem. 137er veranstaltete am Sonntag nachmittag im Lokale Ph. Bischoff wie alljährlich seine diesjährige Weihnachtsfeier. In seiner Begrüßungsansprache hieß der Vereinsführer Simon alle Erschienenen herzlich willkommen. Alsdann erschien der Weihnachtsmann mit seinem Knecht Ruprecht, um die Bescherung der Kinder vorzunehmen. Die Augen der Kleinen glänzten im Anblick der großen Tüten. Manchem unartigen Kinde wurde das Sündenregister vorgelesen, worauf es eine Tracht Prügel absetzte. Das Weihnachtsmärchen „Die Christrose", vorgeführt von der Frauengruppe, sowie ein vom Kameraden Ph. Bischoff auf dem Harmonium vorgetragenes Weihnachts-Oratorium prägten der Feier die rechte Weihnachtsstimmung auf und fanden allgemeinen Beifall. Die Frauengruppe überreichte dem Vereinsführer als Weihnachtsgeschenk ein Ordenskissen, wofür Kam. Simon der Frauengruppe im Namen sämtlicher Mitglieder herzlichst dankte. Es soll den Verstorbenen, solange noch 137er Kameraden da sind, vor dem Sarge hergetragen werden. Weihnachtslieder, humoristische Gesang- und Harmoniumvorträge umrahmten die Feier. Zum Schluß dankte der Vereinsführer allen Spendern und Veranstaltern für die wohlgelungene Weihnachtsfeier.

Ortsgruppe ehem. 172er zu Bochum und Umgebung. Am letzten Sonntag hielt die Ortsgruppe ehem. 172er im Vereinsheim Otto Helf ihre Zusammenkunft ab. Der Ortsgruppenführer Kam. Winckler eröffnete und leitete die Versammlung. Der Schriftwart verlas die Niederschrift der letzten Versammlung und brachte ferner eine Bekanntmachung zu Gehör. Ende Januar 1935 ist ein Lichtbildervortrag in Aussicht genommen. Der Bundesführer, Kamerad Rektor Vorwald, erzählte sodann in Plauderton über die Ereignisse im November 1918: Revolution, Waffenstillstand und Rückmarsch in die Heimat zu unserer Garnisonstadt. Den Schluß des Abends bildeten ein Gruppenschießen. In kameradschaftlicher Gesinnung blieben die Kameraden mit ihren Frauen noch einige Stunden zusammen.

Stadttheater Bochum.

Vergnügte Gesichter schafft die Operettenaufführung des „Bettelstudenten". Die heute stattfindende Wiederholung — von 20 Uhr bis gegen 23 Uhr — ist sowohl für die Vormiete B als auch für die nichtvormietende Besucherschaft angesetzt.

„Hänsel und Gretel", die fein erfühlte, innige Märchenoper Humperdincks, gestaltet den Mittwochabend zu einem reichen Genuß.

Der Freitag bringt in neuer Inszenierung und Einrichtung Goethes „Götz von Berlichingen" (Urgötz) in der Spielleitung von Herbert Wahlen. Heute wird mit dem Vorverkauf der Tageskarten begonnen.

Die nächsten Wiederholungen des Märchenspiels „Peterchens Mondfahrt" sind für den Samstag und den Sonntag in Aussicht genommen.

Briefkasten.

E. H. 75. Die Sache ist in Ordnung.

H. T. Die Miete beträgt mit Wassergeld 24,08 Mark, ohne Wassergeld 23,49.

Als 2. Jahresgedächtnis
für den verstorbenen
Schlossermeister Franz Gr.-Holtfort
findet am Mittwoch, dem 19. Dezember, um 8.30 Uhr, in der St. Josephskirche ein Hochamt statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

III. Orden
Bochum.
Das Mitglied des 3. Ordens
Witwe
Maria Knipping
ist gestorben.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 20. Dezember 1934, morgens 9.30 Uhr, vom Sterbehause, B.-Querenburg, Markstr. 32, aus. Das Seelenamt ist 8.30 Uhr in der St. Johanneskirche.
Um rege Teilnahme bittet
Der Vorstand.


Draht-
geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte liefert günstigst Große Läger!
Rösler & Lönne
Drahtwerke
Bochum,
Redemptoristenstraße 28/30 und
Wattenscheid,
Gertrudisstr. 60/62

Praktische Geschenke
für die **Dame:**
Taghemden, Nachthemden
Schlafanzüge, Bettjäckchen
Bettschuhe, Morgenröcke
Unterkleidung, Strümpfe
Taschentücher, Schürzen
Schutzmäntel, Strickkleider
Pullover, Westen
Handschuhe, Schals
Tischwäsche, Handarbeiten
Schaufenster Harmoniestraße Bongardstr. am Hellweg
JOH Mertens Söhne
Bochum — Seit 65 Jahren


Es kommen Gäste, liebe Frau!
Eine gute Tasse Kaffee ist Ehrensache. Kaufe nur den frischen und kräftigen
Trass-Kaffee
Tausende Hausfrauen loben Trass Kaffee. Es gibt auch wirklich keinen besseren

Am Montag, dem 24. Dezbr. 1934
(Hl. Abend) bleiben unsere
Kassenräume geschlossen.
Städtische Sparkasse
Bochum.

Praktische Weihnachtsgeschenke
Brillen
Fotoapparate
Spielwaren
Schulte-Ladbeck
Bochum, Kortumstraße 81

Billiger Möbelverkauf.
Neues Schlafzimmer
mit gebogener Mitteltür, alles rund gebaut und Steil-Friseurkommode für
nur 295.- RM.
sofort zu verkaufen. Besuch lohnend.
Essen, Baedekerstraße 19, am Bismarckplatz, 3 Min. vom Bahnhof.
Lieferung frei Haus Möbellager.



Schnell noch eine Liebesgabe für das W.H.W. besorgen!

Stadttheater Bochum
Dienstag, 18. Dez. 20—23 Uhr Vormiete B 10: In neuer Einstudierung und Einrichtung!
Der Bettelstudent
Operette in 3 Akten von Carl Millöcker
Mittwoch, 19. Dez. 20 bis gegen 22 Uhr Roter Ring 7: **Hänsel und Gretel**
Oper in 3 Bildern v. Adelheid Wette. Musik von E. Humperdinck
Donnerstag, 20. 12. **Geschlossen**



Bochum Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff. Reich illustriert. 3 Bände. — Preis für alle 3 Bände zus. RM. 4 (Einzelband RM. 1.50)
Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsst. uns. Ztg.

Für die Feiertage
biete an:
Münsterländer 32% . . das Liter 1.85
Klaren 32% . . . . . das Liter 1.85
Wacholder 32% . . . . . das Liter 1.95
Rum-Facon 37–38% . . das Liter 2.75
Weinbrand-Verschnitt 37—38 das Liter 2.75
Kirsch mit Rum 2.60
Pfefferminz 2.30
Boonekamp Konsumware 2.40
Boonekamp 38% 2.80
Sämtliche Preise verstehen sich inklusive 3% Rabatt bei Barzahlung u. exclusive Glas. Flaschen mitbringen. Bei Abnahme von 31 ermäßigen sich die Preise um 3—5%.
Brennerei Widekind-Tergeist
alter Familienbesitz seit 1860
Bochum, Poststraße 60 / Telefon 61085

Tüchtige, jüngere **Verkäuferin**
welche Hausarbeit mitübernimmt, per sofort gesucht.
Hol. Hilfe, Lebensmittel, Bochum, Aug.-Vikt.-Allee 32.

Puppenstube
zu verkaufen.
Reis, Bochum, Kohlenstraße 102.

Schlafzimmer und Küche
wenig gebraucht, vom Kunden zurückgenommen, billig abzugeben.
Möbelhaus Schlüsser Bochum
Herner Straße 8.

Lichtspielhaus
Bochum, Marienstr. 14
Man kommt in die rechte Stimmung bei Rudolf Platte u. Ursula Grabley in
Schützenkönig wird der Felix!
Lien Deyers, die „liebe" u. Adele Sandrock die „grobe" in
Ich sing mich in Dein Herz hinein!
Täglich ab 3.15 Uhr.
Auch Donnerstag 3.15, 5 und 8 Uhr Vorführung.

Lies Deine Heimatzeitung!

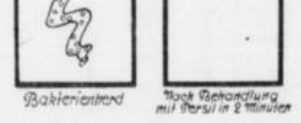
Krippe u. Christbaumständer
zu verkaufen.
Eisenw., B.-Bergen, Schultesche Heide 37

Gut erhaltenes
Fahrrad
zu kaufen gesucht. Preisang. u. B. 3. 1065 a. d. Geschst.

Erwerb und Verkauf gebrauchter Gegenstände des täglichen Bedarfs durch eine kleine Anzeige in Deiner Zeitung!

Umzug? Möbelwagen
Scharpen fragen
Ruf 611 10/611 11
Bochum.

Pflüger Luft vor Ansteckung!
Reinigt mit Persil!



Diese Abbildung zeigt die Wirkung einer handwarmen Persillauge auf Typhusbazillen. In Verlauf von zwei Minuten sind die gefährlichen Krankheitserreger unwirksam gemacht! Persil ist allen andern Waschmethoden an desinfizierender Wirkung erheblich überlegen.

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Hochzeitseinladungskarten, Hochzeitszeitungen und alle sonstigen Familien-Drucksachen fertigt schnell, sauber, preiswert an
die Druckerei unserer Zeitung
Muster in großer Auswahl zur Verfügung.

Dein Weihnachtsgeschenk:


ein Ruhrsiedlungsbeschaffungs-Los!

Enth r

Aufsehenerrege

DNB. London, 1 radikale „Star" veröffent Aufmachung Einzelheiten zösisch-sowjetrussisches M abkommen.

Bekanntlich tauchten stehen eines derartigen A kürzlichen Rede des Archimbaud in der französische Regierung fa Dement veranlaßt, da behaupteten. Nunmehr angeblichen Inhalt des Wiedergabe der einzelne

Das Militärabkomme vember von Laval und men, während das Ha gültig am 10. Dezember

Der Militärpakt Jahren und kann um w werden. Artikel 3 un sammenarbeit zwi Frankreich in Luftfah des Vertrages soll And daß Japan und Deutschla sacher der beiden Unter Gleichzeitig wird in Arti Verteidigungszwecken d zeichnet.

Wie der „Star" weit menwirken zwisch stäben vorgesehen militärtechnischen Fortsch den. Die Luftfahrtattac Paris und Moskau fol werden. Außerdem n Militärmission na sowjetrussische Militärmi um die militärischen U schritte zu studieren. Es um diese Bestimmungen lassen.

Die sowjetrussische R die Herstellung französi technische Leitung wird in

Ein Missionarehe

Töchterch

DNB. Schanghai, 18. des evangelischen ame Siam und seiner Gattin Kommunisten wird beri den Roten öffentlich entb munisten verkündeten d Eröffnung eines Mord Ausländer. Frau lungen, ihr drei Monate einem Versteck zu verber zwei Tage lang von chin dann von einem chinesis Sicherheit gebracht.

Die Expedition

DNB. Schanghai, 18. der Provinz Kansu traf dition in der Stadt Su die Stadt Urumtschi (S Oktober verlassen un am 30. Oktober Anst. S der Erforschung zweier aus der Zeit der Han-D messungsvorarbeiten fü entlang der alten Kaise werden soll.

10 Tage Ge Verunreuung

Stuttgart, 18. Dez. gericht war ein Straßen treuung von 15 Pfennige Fahrgast einen bereits g schein ausgehändigt und in die eigene Tasche ge fällige Kontrolle im Wag gedeckt, doch brachte der am nächsten Tag auf die er habe ihn auf dem S funden. Bei der Verhan Möglichkeit zu, daß er einen falschen an seiner den Antrag des Staats 100 Mark Geldstrafe bea Gericht den Schaffner a und 10 Mark Geldstrafe